Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 195. Dienstag, 22. August 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Wieder 130 000 Arbeitslose weniger.

Das Steuer nach Osten!

Deutsche Ostraumpolitik und die Sendung Nadolnys.

Deutschland muß Ostraumpolitik treiben. Es bedurfte eigentlich nicht erst des beispiellosen Erfolges der Königsberger Ostmesse, um dem deutschen Volke die großen Zukunftsaufgaben im Ostraum nahezubringen. Das Antlitz Deutschlands muß dem Osten zugekehrt sein — dieser Auffassung pflichtete auch Staatssekretär Dr. Gottfried Feder in seiner Rede vor den deutschen Angestellten in Danzig bei. Wirtschaftliche Zukunftsmöglichkeiten liegen im Osten, von denen sich der Durchschnittsdeutsche bisher noch keine genaue Vorstellung zu machen wagte.

Als ein „Akt von großer politischer Tragweite" ist auch die Ersetzung des Moskauer Botschafters von Dirksen durch den Botschafter Nadolny anzusehen. Deutschland gibt durch den Moskauer Botschafterwechsel zu erkennen, daß es sich wieder stärker als zuvor in die Ostraumpolitik einschaltet. Von vorsichtigen und ängstlichen Zeitgenossen mag auch jetzt noch zuweilen die Frage aufgeworfen werden: Was geht uns schon Sowjetrußland an? Nun — seit dem Rapallo-Abkommen legten alle deutschen Regierungen Wert auf gute Wirtschaftsbeziehungen mit der Sowjetunion. Gleich nach seiner Machtübernahme gab auch Adolf Hitler zu erkennen, daß er die bisherige deutsche Rußlandpolitik nicht zu ändern wünsche. Als Großabnehmer deutscher Waren spielte Sowjetrußland im deutschen Außenhandel eine sehr wesentliche Rolle. Ideologisch trennte eine Riesenkluft das neue Deutschland und das bolschewistische Rußland. Aber die Bolschewistenbekämpfung im inneren Deutschland brauchte die guten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Reich und der Sowjetunion keineswegs zu gefährden.

Mussolini zögerte keinen Augenblick, mit den Russen in ein freundschaftliches Verhältnis zu treten, als sich das aus realpolitischen Gründen als nützlich herausstellte. Warum soll dann eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen einem nationalsozialistischen Deutschland und einem bolschewistischen Rußland „gänzlich unmöglich" sein?

Erst der totale Staat des Nationalsozialismus gibt hinreichend Schutz gegen den zersetzenden Geist des Bolschewismus. Erst das neue Deutschland kann es sich erlauben, mit der Sowjetunion auf wirtschaftlichem und auf weltpolitischem Gebiete zusammenzuarbeiten. In den letzten Monaten gab es hin und wieder einmal ärgerliche Störungen in der Verbindung Berlin—Moskau. Der russische Außenkommissar Litwinow, ein geschworener Gegner der nationalsozialistischen Weltanschauung, stellte den deutschen Botschafter in Moskau mehrmals mit seinen berühmten Paktabschlüssen vor vollendete Tatsachen. Es bereitete dem Führer der russischen Außenpolitik offensichtlich ein großes Vergnügen, dem deutschen Vertreter in Moskau mit seinen politischen Plänen etwas zuvorzukommen. Frankreichs Moskau-Botschafter Alphand sonnte sich in der Gunst des sowjetrussischen Außenkommissars. Und die Festigung des französisch-russischen Freundschaftsverhältnisses war dann die Frucht solcher Bemühungen.

Mit dem neuen deutschen Botschafter Rudolf Nadolny geht einer der tüchtigsten Diplomaten nach Moskau. Wiederholt hat Nadolny als Vertreter Deutschlands bei der Abrüstungskonferenz mit dem russischen Außenkommissar Litwinow zusammengearbeitet und sich dabei das besondere Vertrauen dieses Mannes erworben. Wahrscheinlich wird also Herr Nadolny in Moskau überall offene Türen vorfinden. Es dürfte ihm weniger schwer fallen als seinem Vorgänger, die guten Beziehungen zwischen dem neuen Deutschland und der Sowjetunion wieder herzustellen.

Freilich soll man auch nicht die Schwierigkeiten verkennen, die den neuen deutschen Botschafter in Moskau erwarten. Alle Welt weiß, daß sich Außenkommissar Litwinow auf der Heimreise von der Weltwirtschaftskonferenz in dem kleinen französischen Badeort Royat mit dem großen Abtrünnigen Trotzki unterhalten hat. Alle Dementis schaffen die Tatsache dieser geschichtlichen Unterredung nicht aus der Welt. Selbstverständlich unterhielten sich die beiden sowjetrussischen Staatsmänner nicht über nebensächliche Dinge — etwa über den weiteren Aufenthalt Trotzkis in Europa. Den eigentlichen Anlaß zu dieser Unterredung bot das Problem des Nationalsozialismus. Stalin mußte sich nach der Machtergreifung Hitlers in Deutschland manchen Vorwurf über seine Untätigkeit gefallen lassen. Leo Trotzki, der unermüdliche Prediger der Weltrevolution, sah seine revolutionären Theorien durch die Ereignisse gerechtfertigt. In Stalin mochte unter solchen Umständen der Wunsch entstehen, wieder die Verbindung mit dem verbannten Trotzki aufzunehmen. Ob sich Litwinow, der Vertrauensmann Stalins, und Trotzki in Royat über das nationalsozialistische Problem einig geworden sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls wendet man heute in der Sowjetunion dem Nationalsozialismus volle Aufmerksamkeit zu.

Botschafter Nadolny findet also in Moskau ein weites und reiches Arbeitsfeld vor. Seine diplomatische Geschicklichkeit mag ihm bei den bevorstehenden wirtschaftlichen und politischen Verhandlungen zustatten kommen. Möchte es ihm gelingen, das Deutsche Reich wieder stärker in die Ostraumpolitik einzuschalten. Denn — noch einmal sei es gesagt — im Ostraum und nicht im europäischen Westen liegt Deutschlands wirtschaftliche Zukunft.

Seit Januar 1933 2 Millionen Erwerbslose in den Arbeitsprozeß eingeschaltet.

Berlin. (Funkspruch.) Nach dem **Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. August 1933** ging die Arbeitslosenzahl in der Berichtszeit weiter zurück, und zwar in einer für die Zeit erheblichen Größenordnung — **nämlich um rund 130 000** — gegenüber einem Rückgang von 1500 in der gleichen Berichtsperiode des Vorjahres. Bei den Arbeitsämtern wurden am 15. August 4 334 158 Arbeitslose gezählt. **Damit ist erstmalig das Vorjahrsniveau um über 1 Million unterschritten.**

Noch zu Jahresbeginn lag die diesjährige Arbeitslosenziffer über der entsprechenden Vorjahrszahl. Im Laufe des Monats Januar wurde diese Ueberlagerung, die seit Juni 1928 in jedem Zeitpunkt gegenüber dem Vorjahre gestanden hatte, erstmalig überwunden und die **vergleichbare Vorjahrsziffer wurde von Monat zu Monat, gefördert durch den planmäßig angesetzten Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, weiter unterschritten. Vom Höchstpunkt der Arbeitslosigkeit im Februar d. J. bis zum Stichtage ist die statistisch erfaßte Arbeitslosigkeit um rund 1 667 000 zurückgegangen.** Die stärksten absoluten Abnahmen hatten die dichtbesiedelten und hochindustrialisierten Bezirke mit hohen Arbeitslosenzahlen, wie **Brandenburg** (rund minus 205 000), **Sachsen** (rund **minus 168 000), Schlesien** (minus 153 000), **Mitteldeutschland** (rund minus 179 000). Errechnet man jedoch für jeden Bezirk den anteilnötigen Rückgang von seinem Höchststand aus, dann **stehen Ostpreußen mit einem fast 100prozentigen Rückgang und Pommern mit einem 60prozentigen Rückgang an der Spitze.**

Von dem am 15. August bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen wurden rund 371 000 in der Arbeitslosenversicherung und rund 1 204 000 in der Krisenfürsorge unterstützt. Damit ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 23 700, in der Krisenfürsorge um rund 48 600 zurück. Die Wohlfahrtserwerbslosen werden für Mitte des Monats nicht gezählt.

Nach Berechnungen der Reichsanstalt auf Grund der Krankenkassenmitgliederstatistik ist die **Zahl der Beschäftigten im Juni auf rund 13 307 000 gestiegen.** Die vorläufigen Ergebnisse lassen für den Monat Juli eine Beschäftigtenzahl von rund 13 500 000 erwarten, was bestätigt, daß **vom Tiefstand der Beschäftigung im Januar 1933 bis zum 31. Juli rund 2 Millionen Volksgenossen in den Arbeitsprozeß eingeschaltet worden sind.**

Das Echo von Riccioni.

Dollfuß von der Italienreise „ungemein befriedigt".

Dollfuß von der Italienreise „ungemein befriedigt"

Nach einer Mitteilung der Wiener Politischen Korrespondenz hat sich Bundeskanzler Dr. Dollfuß auf dem Wiener Flugfeld „ungemein befriedigt" über das Ergebnis seiner Reise nach Rimini ausgesprochen.

In diesem Zusammenhang unterstrich er, wie die Politische Korrespondenz berichtet, mit „sichtlicher Genugtuung", daß er auch diesmal wieder bei dem italienischen Regierungschef nicht nur volles Verständnis für die Verhältnisse und Bedürfnisse Oesterreichs gefunden habe, sondern auch sich neuerlich habe davon überzeugen können, daß Ministerpräsident Mussolini warmes und tätiges Interesse an dem Gedeihen eines freien und unabhängigen Oesterreich hege.

Italienische Blätterstimmen

Die Besprechungen zwischen Dollfuß und Mussolini stehen in der italienischen Presse im Mittelpunkt des Interesses. **Das erste zu lösende Problem sei nicht, Deutschland zu verletzen oder zu demütigen, vielmehr bezwecke man eine Normalisierung der deutsch-österreichischen Beziehungen, ausgehend von der außer jeder Debatte stehenden Voraussetzung zur Unabhängigkeit Oesterreichs zu gelangen.** Falsch wäre es, wenn man sich an den Völkerbund wenden wollte. Diese so sehr delikate Lage könne nur politisch gelöst werden, und zwar mit Festigkeit, soweit es sich um die österreichische Unabhängigkeit handele, aber mit dem nötigen Takt und Verständnis für die Revolution in Deutschland. Die Unabhängigkeit Oesterreichs verlange wirtschaftliche Möglichkeiten für normales Leben und normale Entwicklung.

„Tevere" schreibt u. a., in Europa gebe es heute Länder, die an einer Versteifung der deutsch-österreichischen Spannung stark interessiert wären. Die deutsch-österreichische Spannung unterstütze die Pläne dieses Imperialismus; daher versuche man, sie zu verschärfen, während die wahren Freunde des Friedens sie mit allen Mitteln abzudämpfen suchen.

Französische Enttäuschung

Die Meldungen über die Zusammenkunft zwischen Mussolini und Dollfuß und die Kommentare der Pariser Presse stehen unter dem Eindruck einer sichtlichen Enttäuschung über das selbständige Vorgehen Italiens in der österreichischen Frage. Verschiedentlich wird festgestellt, daß die Mussolini zugeschriebene Kombination des engeren wirtschaftlichen Zusammengehens zwischen Italien, Osterreich, Ungarn und Deutschland in ganz anderer Richtung liege, als der Tardieu-Plan, der in der letzten Zeit in der französischen Presse wieder stärker in den Vordergrund gestellt worden war.

Dollfuß Dienstag wieder in Wien.

* Wien. Bundeskanzler **Dr. Dollfuß** hatte bei seinem Fluge von Venedig in Klagenfurt eine Zwischenlandung vorgenommen und war auf dem Flugplatz Aspern um 14,03 Uhr angelangt. Nach einem kurzen Aufenthalt flog er um 14,58 Uhr wieder nach Salzburg. Auch der Handelsminister Stockinger hat sich nach Salzburg begeben. **Dollfuß dürfte im Laufe des Dienstags wieder nach Wien zurückkehren.**

Hinsichtlich der Besprechungen in Riccione wird jetzt selbst in Kreisen, die alles eher als Sympathien für den Nationalsozialismus haben, erklärt, es **habe dort der Wunsch vorgeherrscht, die Lage möglichst bald soweit zu klären, daß eine Erleichterung der Spannung zwischen Oesterreich und dem Reiche soweit möglich eintrete.** Angelegenheiten der Handelspolitik und insbesondere des Triester Hafens seien nur gestreift worden. Sie dürften fachmännischen Besprechungen vorbehalten sein.

In Venedig war der Bundeskanzler vom Flugfeld durch den Bundesführer der Heimwehren, Fürsten Starhemberg, abgeholt worden, der sich dort mit seinem Adjutanten aufhielt. Die Herren nahmen ein gemeinsames Frühstück im Hotel Les Bains ein, bei dem aktuelle politische Fragen erörtert wurden. Wie mitgeteilt wird, dauerte die Unterredung mit Fürst Starhemberg 3 Stunden.

Weitere Reichszuschüsse für Instandsetzungen und Umbauten.

Berlin (Funkspruch). Der Reichsarbeitsminister hat aus den zur Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten noch zur Verfügung stehenden Mitteln einen weiteren Betrag **in Höhe von 5 230 000 RM. den Ländern zur Verfügung** gestellt. Davon entfallen 5 Millionen RM. auf Umbauzuschüsse, der Rest auf Instandsetzungs- und Umbauzuschüsse für Wohn- und Wirtschaftsgebäude landwirtschaftlicher Betriebe.

Ueber 1500 Ostlandtreue-Fahrer.

Berlin. (Funkspruch.) Für die **Ostlandtreue Fahrt deutscher Kraftfahrer liegen zahlreiche Anmeldungen vor, da immer noch weitere Meldungen einlaufen, kann man schon jetzt mit einer Gesamtbeteiligung von über 1500 Fahrzeugen rechnen.** Unter ihnen befinden sich 350 Sendbotenmannschaften aus allen Teilen des Reiches. Die Oberleitung der Fahrt hat Herr Staatssekretär Funk. Auch Reichsminister Dr. Goebbels wird an der Fahrt teilnehmen.

Reichswehrleutnant Ludin rehabilitiert.

* Berlin. Dem auf Grund des seinerzeitigen Ulmer Reichswehroffizierprozesses in Leipzig aus dem Heer ausgeschiedenen jetzigen Führer der Gruppe Südwest der NSDAP., **Hans Ludin,** wurde durch Verfügung des Reichswehrministerium zuerkannt, daß sein Ausscheiden auf eigenen Wunsch erfolgte. Gleichzeitig ist, wie die „Vossische Zeitung" meldet, Leutnant Ludin zum Oberleutnant befördert worden.

An die geehrte Einwohnerschaft!

Die großen Ehrungen, die mir anläßlich meiner Einweisung in das Amt des Ersten Bürgermeisters unserer lieben Stadt Riesa in so außerordentlich großem Maße zuteil geworden sind, haben mich mit großer Freude erfüllt. Ich spreche hiermit allen meinen herzlichsten Dank für das mir erwiesene Vertrauen aus und werde meine ganze Kraft darein setzen, es zu rechtfertigen.

Heil Hitler! Dr. Schulze.

Vom Schützen- und Volksfest.

Im Anschluß an unseren gestrigen Bericht setzen wir heute die Mitteilungen über die Veranstaltungen zum diesjährigen Schützenfeste mit den Ereignissen zum

Königsfrühstück

am Fest-Montag fort. Die zahlreichen Teilnehmer am Königsfrühstück, das gestern vormittag 11 Uhr im Saale des Schützenhauses stattfand, begrüßte der Führer der Schützengesellschaft, Kamerad A. Zenker, aufs herzlichste; besonderen Gruß widmete er dabei den Ehrengästen. Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf das Wesen der Schützengesellschaften und der Schützenfeste entwickelte Redner einen zielgebenden Ausblick in die Zukunft. Auch stattete er einen herzlichen Dank allen Festzugsteilnehmern und ebenso der ganzen Einwohnerschaft ab; es habe die Schützengesellschaft mit viel Freude die große Anteilnahme aller Bevölkerungsschichten an dieser 1. Schützenfestfeier im neuen Deutschland empfunden. Abschließend mahnte der Führer, stets dem Schützenwahlspruch die Treue zu halten, der da lautet: „Ueb' Aug' und Hand fürs Vaterland".

Im Laufe des Festmahls übermittelte Herr Polizei-Ober-Inspektor Pätzold die besten Wünsche des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Schulze für einen guten Verlauf des ganzen Festes, zugleich den Herrn Ersten Bürgermeister entschuldigend, der dringlicher Amtsgeschäfte wegen am Besuch des Festes behindert war.

Kamerad Vereins-Schatzmeister Clauß stellte in seiner Ansprache die vergangenen 14 Jahre des Marxismus in Vergleich mit den Ideen des neuen Deutschland, zu denen wir uns unter der Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler nur selbst beglückwünschen können, und erinnerte dabei an das Wort Kaiser Wilhelms II.: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche! Alle haben wir heute unserem Kanzler Adolf Hitler zu danken, der uns zu dieser großen Einigung führen wird; und wir können nur wünschen, so betonte Redner, daß dem Kanzler dieses große Einigungswerk auch restlos gelingen möchte. — Nach diesen beifällig aufgenommenen Ausführungen sangen alle Anwesenden den 1. Vers des Horst-Wessel-Liedes.

Im weiteren feierte Schießmeister Kamerad Winkler die Pflege der alten Tradition in der Schützengesellschaft an allen aufrechten Mannestugenden und am Volksganzen, und vermittelte den Anwesenden sodann die bisherigen Schießergebnisse, die wir bereits gestern in unserem ausführlichen Bericht veröffentlicht haben.

In alter kameradschaftlicher Schlichtheit, aber mit bewegtem Herzen gedachten die Teilnehmer am Festmahl auf Veranlassung des Führers, Kam. Zenker, der im Weltkrieg gefallenen Kameraden. Zu Ehren dieser teuren Toten erhob sich die Festversammlung von den Plätzen, währenddem die Hauskapelle (Beyer-Oschatz) das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" intonierte. Der Führer gab noch bekannt, daß am Heldengedenkstein auch dieses Jahr, wie alljährlich zum Schützenfeste, zum Andenken an die Gefallenen ein Kranz niedergelegt worden war.

Namens des hiesigen „Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten" sprach der Stahlhelm-Bezirksführer, Herr Rechtsanwalt Rudolph, Worte des Dankes für die ergangene Einladung und wies in seinen weiteren Grußworten auf die enge Verbundenheit hin, die in Zukunft zwischen allen Wehrverbänden bestehen müsse. In diesem Sinne solle das diesjährige Schützenfest ein nachahmenswertes Vorbild sein, das es auch durchaus geworden ist.

Kamerad Schatzmeister Clauß gedachte noch des vergangenen „Edelweiß"-Sonntags, und wies dabei auf die Parallele hin, die zwischen dem früheren Kornblumentag (Kornblume die Lieblingsblume Kaiser Wilhelms I.) und diesem Edelweißtag (Edelweiß Adolf Hitlers Lieblingsblume) besteht. Im Interesse des helfenden Zwecks der Sammlung des „Edelweiß"-Tages hegte Redner noch den Wunsch und die Hoffnung, daß das Sammelergebnis ein recht erfreuliches sein möchte.

An Stelle des dienstlich behinderten Herrn Branddirektors Steinbach übermittelte Herr Feuerw.-Hauptmann Schreiber die Grüße des mit den Schützen stets in Treue verbundenen Riesaer Frw. Rettungskorps.

Im Laufe der weiteren Festmahlfolge verabschiedete sich Herr Polizei-Ober-Inspektor Pätzold von der Priv. Schützengesellschaft, an deren Festlichkeiten er zum letztenmal in dienstlicher Eigenschaft teilnähme, da er Ende des Jahres in den Ruhestand überzutreten gedenke. Kurz weckte Redner dabei die mannigfachen freundlichen Erinnerungen an die treue Verbundenheit, die während seiner 33 Riesaer Dienstjahre zwischen ihm und der Schützengesellschaft bestanden hat.

Namens des alten Königshauses dankte Kamerad Exz. Schmidt für den Besuch an dem Festmahl, insbesondere brachte er seiner Freude darüber Ausdruck, daß seitens der städtischen Behörden und Kollegien eine offizielle Beteiligung an der gestrigen Feier erfolgt war. Mit begeisterten Worten gedachte Redner, ebenso wie dies in unterschiedlicher Weise doch immer einig im hohen Willen der Liebe zum neuen Reich seine Herren Vorredner getan haben, der nationalen deutschen Erhebung des Jahres 1933. Seinen Worten folgte dann der allgemeine Gesang des 1. Verses des Deutschlandliedes.

Das Festmahl brachte auch noch eine besondere Ueberraschung dadurch, daß nach der Parade-Aufstellung aller anwesenden aktiven Schützen der bisherige Schützenkönig, Kamerad Uhlig, erklären ließ, daß er dem unermüdlichen Führer der Priv. Schützengesellschaft Riesa, Kam. A. Zenker, eine Rangerhöhung habe zuteil werden lassen. Für die ihm gewordene Auszeichnung dankte der Führer, Kam. Zenker, herzlichst.

Nach diesem Vorgang ging dann das Festmahl, das sich bei zeitgemäßer Bescheidenheit doch durch pikante Schmackhaftigkeit auszeichnete, seinem Ende entgegen. Gegen 2 Uhr nachmittags ward die Tafel aufgehoben; es begann danach die Fortsetzung zum Königsschießen auf dem Scheibenstand.

*

Nachdem also die Mannschaftskämpfe bereits am Sonntag ihr Ende gefunden hatten, konnten am Montag abend außer dem letzten Schuß auf die Königsscheibe noch folgende Resultate bekanntgegeben werden.

Die Gäste-Ehrenscheibe errang mit 29 Ringen Kam. Teichert für den Stahlhelm Riesa.

Die fünf besten Schützen auf der Wehrmann-Scheibe sind die Kam. Rohn, Zeithain, mit 57 Ringen, Steuer, Zeithain, mit 54 Ringen, H. Müller, Riesa, mit 54 Ringen, K. Winkler, Riesa, mit 51 Ringen, und H. Modler, Riesa, mit 50 Ringen.

Die sechs besten Schützen auf der Stand-Meisterscheibe sind die Riesaer Kameraden H. Modler, 55 Ringe, A. Grimm, 54 Ringe, M. Taupitz, 53 Ringe, P. Straube, 52 Ringe, A. Zencker, 50 Ringe, H. Schmidt, 50 Ringe.

*

Die Königswürde

erwarb sich der Besitzer des Hotels zum Stern, Kamerad Hermann Otto; er wurde gestern abend im Beisein der Schützenkameraden und zahlreicher Schützenfestbesucher zum neuen Schützenkönig ausgerufen.

Monatsversammlung der Ortsgruppe Mitte der NSDAP. Riesa.

Gestern abend hielt die Ortsgruppe Mitte der NSDAP. Riesa im Wettiner Hof ihre August-Monatsversammlung ab, zu der sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Der Abend wurde umrahmt von Marschweisen der SA.-Kapelle unter Leitung des Pg. Fahrenholz, die bei den Versammelten recht starken Beifall fanden.

Die Versammlung wurde eröffnet und geleitet vom Ortsgruppenvorsitzenden Pg. Kotzam, der die erschienenen Mitglieder in herzlichen Worten begrüßte. Er teilte mit, daß Pg. Dr. Pack, Riesa, zu einigen Vorträgen über Sowjetrußland gewonnen worden sei, die er in den Monatsversammlungen halten werde. Des weiteren wurde bekanntgegeben, daß nun auch Sprechstunden der Ortsgruppen in der Geschäftsstelle am Dienstag und Donnerstag von 6—7 Uhr abends abgehalten werden. Pg. Kürschnermeister Hennig wurde zum Amtswalter für den Opferring ernannt. Dann wurde die Bitte an die Eltern ausgesprochen, ihre Jungen (Alter 10—14 Jahre) zum Jungvolk, das sich heute abend 7 Uhr auf dem Schwarzen Platz trifft, zu schicken, und die 7—10jährigen Knaben zur Wölflingsgruppe, die sich am Dienstag nächster Woche um ¾4 Uhr im Jugendheim zusammenfindet. Der Edelweißtag zeitigte in Riesa ein gutes Ergebnis. Die 9000 Edelweiß-Blumen waren bereits mittags 12 Uhr restlos verkauft. Der Erlös der Sammlung in Riesa beträgt 1078 RM, so daß festgestellt werden kann, daß sich jeder in Riesa, auch der Aermste, an der Sammlung für die Hilfsbedürftigen im Pirnaer Unwettergebiet beteiligt hat. Pg. Kotzam teilte dann noch mit, daß für die Sterbeversicherung für Mitglieder der NSDAP. Pg. Schöne von Ortsgruppe Ost zum Obmann ernannt wurde. Ferner wurde auf eine Einladung zur Gründungsfeier der NSDAP.-Ortsgruppe Arbeitslager Nünchritz am kommenden Sonntag hingewiesen. Schließlich wurde noch Pg. Günther Uhlmann, der der Partei bereits seit 1928 angehört, die Plauener Ortsgruppe mit gründete und auch in Riesa in verschiedenen Aemtern tatkräftig mitarbeitete, durch ein sinniges Geschenk geehrt. Pg. Uhlmann gehört zu den Altgardisten, die auf dem Leipziger Gautag durch Reichsstatthalter Mutschmann ausgezeichnet wurden.

Dann referierte Pg. Dr. Pack, Riesa, über sowjetrussische Verhältnisse, den Fünfjahresplan und den kultur- und landwirtschaftlichen Plan. Der Vortrag war deshalb von großem Wert, weil Pg. Dr. Pack durch jahrelangen Aufenthalt in Sowjetrußland wertvolle Eindrücke sammeln konnte und dadurch über die wirklichen Verhältnisse gut unterrichtet ist. Der Redner ging davon aus, daß drei Weltanschauungen in diesem Jahrhundert um die Seele des Menschen kämpfen. Die bürgerlich-kapitalistisch-liberalistische Anschauung, die des Spießers, habe bei uns in Deutschland bereits abtreten müssen. Das Motto dieser Leute: „Jeder für sich, Gott für uns alle", habe keine Geltung mehr. Gefährlicher sei die marxistisch-bolschewistische Anschauung, deren letzte Reste mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden müßten. Diesen Anschauungen stellte sich die nationalsozialistische entgegen, der das Motto zugrundeliegt: „Einer für alle, alle für einen". Die Repräsentanten dieser Anschauung sind die opferbereiten, selbstlosen braunen Kämpfer der SA. Um die Wahnideen des Bolschewismus, der auch unser Vaterland zu beherrschen drohte, zu verstehen, gab Pg. Dr. Pack interessante Tatsachenberichte. Er schilderte das Sowjetrußland, wie es sich dem gezeigt hat, der dort zwei Jahre lebte. Der Herr in Rußland war vielleicht einmal der kommunistische Parteimann. Heute aber gebe es nur einen Herrn, und das sei der Jude. Der Bolschewismus in Rußland sei heute die jüdische Diktatur über dem Proletariat. An allen führenden Stellen: Regierung, Industrie und Wirtschaft, stehe der Jude. Die GPU. (die staatliche politische Verwaltung) sei nichts weiter als die Schutztruppe der Juden. Nach außen sicherte sich der Jude, indem er den Plan der Rüstungsindustrie durchzuführen begann. Auf der anderen Seite, nach innen, wurde das Volk verseucht, demoralisiert, Familie und Religion wurden ausgerottet. Die Zwangskollektivisierung wurde durchgesetzt. Mit brutalster Gewalt wurde versucht, das System aufrechtzuerhalten. Der Industrieplan sei wohl theoretisch aufgestellt, doch versage er in der Praxis katastrophal. Die jüdische Intelligenz jedoch verstehe es, den Rußlandreisenden durch Prachtbauten zu täuschen, aber die Wirklichkeit auf dem Lande werde er nicht zu sehen bekommen. Der kommunistische deutsche Arbeiter, der dachte, ins sowjetrussische Paradies zu kommen, habe diesem bald den Rücken gekehrt, als er merkte, was der Bolschewismus in der Praxis bedeutete, und sei nach Deutschland zurückgekommen. Hier hatte er wenigstens die Wohlfahrtsunterstützung, in Rußland kaum das tägliche Brot bei schwerster Arbeit. Dann ließ sich der Redner über den kultur- und landwirtschaftlichen Plan in Rußland aus. Es herrsche dort nur noch der Glaube an die Maschine. Familienleben sei einfach unmöglich geworden. Ein besonderes Kapitel sei auch das Ehesystem; innerhalb kurzer Zeit könne ohne weiteres Heirat und Scheidung vorgenommen werden. Gottesdienste sind streng verboten; nur noch für Ausländer sind Kirchen offengehalten. Ein Chaos sondergleichen habe der landwirtschaftliche Plan heraufbeschworen. Dem Staat muß die Ernte abgeliefert werden. Der Bauer wird wie der Industriearbeiter vom Staate bezahlt. Vielfach können die Felder einfach nicht mehr bestellt werden, da die vom Staate geforderten Ernteerträgnisse einfach nichts mehr für die Aussaat übrig lassen. So erklärt sich auch, daß auf dem Lande bitterste Hungersnot herrscht, eben weil alles in die Stadt abgeliefert werden mußte. Der Bauer wandert ebenfalls in die Stadt ab, die Felder bleiben unbestellt. Das Chaos ist da.

Pg. Dr. Pack schloß: Wer das Tempo der neuen Zeit nicht verstehen könne, solle sich überlegen, was der Bolschewismus gebracht hätte. Unserer SA., SS. und allen unerschrockenen Kämpfern, vor allem unserem obersten Führer Adolf Hitler, müsse hoher Dank abgestattet werden, daß wir vor dem Niedergang im Bolschewismus verschont blieben.

Als Ausdruck dieser Dankesbezeugung sang dann die Versammlung den ersten Vers des Horst-Wessel-Liedes. Pg. Kotzam schloß dann den offiziellen Teil des Abends, nachdem er für die wertvollen Ausführungen des Pg. Dr. Pack gedankt hatte, mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren obersten Führer und Volkskanzler Adolf Hitler.

Gründungsversammlung der BDA.-Handelsschulgruppe.

Zu der Gründungsversammlung hatten sich 21 Schülerinnen und 14 Schüler in der Handelsschule um 16 Uhr eingefunden, die dem Ruf, eine VDA.-Schulgruppe zu gründen, gefolgt waren. Herr Studienrat Herrmann schilderte zunächst was die Veranlassung gegeben hat, eine Schulgruppe zu bilden. Der Zweck ist ja, um unsere auslandsdeutschen Schwestern und Brüder zu unterstützen, daß ihnen ihr Deutschtum erhalten bleibt. Ein anderer ist, mit den Auslandsdeutschen in Verbindung zu treten. Die Aufgaben des VDA. in der Volksgemeinschaft mit den Auslandsdeutschen ist die Erhaltung von deutschen Schulen, Kirchen und der deutschen Muttersprache selbst. Wir wollen sie auf jede mögliche Art unterstützen, sei es mit Geld- oder Sachspenden. Dazu brauchen wir überzeugte VDAer, die wissen, wofür sie sich aufopfern und was es heißt, im VDA. zu sein. Unser Bestreben wird es nun sein auch Taten zu zeigen und zu beweisen, daß wir mit den Auslandsdeutschen verbunden sind. Sein Deutschtum soll man nicht nur im Munde führen, sondern soll auch eine tatkräftige Mitarbeit spüren lassen. Jeder muß den Willen haben zur Arbeit, um aus dem Nichts etwas zu schaffen. Wir wollen ein Freundschaftskreis sein, uns aber auch in der Arbeit zusammenfinden und den Auslandsdeutschen damit helfen. Wir, der jüngste Verein im Landesschulgruppenverband, wir wollen nicht etwa den Kampf gegen die anderen Staaten beginnen, um das Land, wo unsere deutschen Brüder wohnen beanspruchen zu wollen, sondern wir wollen nur das eine Ziel, daß es unseren Schwestern und Brüdern gut geht und sie ihr Recht behaupten können. Jeder von uns muß dazu beitragen, daß unser deutsches Volk nicht untergeht, und dazu können auch wir beitragen. Hierauf folgte ein kurzes Gedicht von Fichte und mit den Worten: „Arbeitet mit, wenn auch noch so bescheiden!", schloß Herr Studienrat Herrmann seine Ansprache.

Dann richtete Kamerad Johannes Walther einige kurze Worte über das Wesen des VDA. an uns. Er erwähnte die Kleidung der Mädchen und Knaben und machte den Vorschlag, einen anderen Raum für die Zusammenkünfte zu suchen, da es doch sonst gar zu sehr nach Schule riecht.

Nach ihm sprach Kamerad Heinz Bäger einige Worte über die VDA.-Zeitungen „Jung Roland" und die Zeitung „Roland Rätsel". Er erklärte, wie er beabsichtige das Beitragsgeld einzusammeln und erwähnte, daß er die Bestellungen für die Kleidung und sonstige Ausrüstung übernehmen werde.

Wir verpflichteten die anwesenden Schülerinnen und Schüler durch Ausfüllung eines Bogens an der eifrigen Mitarbeit und auch durch Opferbereitwilligkeit dem VDA. zur Seite stehen zu wollen. So waren wir am Ende unserer Versammlung, die um 17 Uhr ihren Abschluß fand. Schon mit einem geringen Stolz sahen wir auf unsere Anfangsmitglieder herab, da es nicht leicht war, für unsere Gedanken und unser Ziel zu werben.

Heil Hitler!

Gottfried Römer, Schriftführer.

Mehrere frühere Reichsbannerangehörige verhaftet.

Waffen und Munition beschlagnahmt.

(Polizeibericht.)

Auf Grund der in der letzten Zeit gefundenen Waffen und Munition, worüber erst vor kurzem näher berichtet worden ist, sind von der polit. Abtlg. der hies. Polizei weitere Ermittelungen angestellt worden, die wiederum zu einem guten Erfolge geführt haben. So konnten in den letzten Tagen

2 Armeerevolver, 273 scharfe Infanteriepatronen, 107 Schuß Revolverpatronen, 9 Sprengpatronen, 5 Platzpatronen, 1 Trommelmagazin für eine Maschinenpistole, verbotene Abzeichen und ein Zelt, das früher einer marxistischen Organisation gehörte und dem Zugriff der Polizei entzogen worden war, beschlagnahmt und sichergestellt werden.

Diese Waffen und die Munition befanden sich in Verwahrung ehem. führender Personen, insbesondere im Besitze des techn. Leiters Wende vom Reichsbanner. Sämtliche hier aufgeführten Waffen und die Munition waren vergraben, die aber so gut verpackt waren, daß sie jederzeit verwendet werden konnten. Im Zusammenhange mit diesen Funden wurden bis jetzt insgesamt **9 Personen, die dem Reichsbanner angehört haben, festgenommen.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 22. August 1933.

—* Wettervorhersage für den 23. August (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise aufheiternd und wieder vorwiegend trocken, sehr kühl, westliche Winde, unbeständiger Witterungscharakter voraussichtlich.

—* **Daten für den 23. August 1933.** Sonnenaufgang 4,54 Uhr. Sonnenuntergang 19,09 Uhr. Mondaufgang 7,29 Uhr. Monduntergang 19,36 Uhr.

1813: Schlacht bei Großbeeren.
1831: Gestorben der Feldmarschall Graf Neithardt von Gneisenau in Posen (geb. 1760).
1836: Geboren der Anthropolog Johannes Ranke in Thurnau (gest. 1916).
1866: Friede zu Prag zwischen Oesterreich und und Preußen.
1923: Die Türkei ratifiziert den Friedensvertrag von Lausanne.

•

—* **80 Jahre alt.** Der Oberzollsekretär i. R. Schütz, Hohe Straße 5, begeht morgen seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar hat beim 3. Inf.-Regt. 102 (Zittau) seiner Dienstpflicht genügt, ging nach Entlassung vom Militär zum Zoll und trat nach Erreichung des ruhestandspflichtigen Dienstalters vom hiesigen Zollamt in den Ruhestand. Am 17. Oktober 1882 war es ihm vergönnt, das Fest der goldenen Hochzeit mit seiner lieben Frau zu feiern. Er ist trotz seines Alters noch ein täglicher Besucher unseres schönen Stadtparks. Wir gratulieren mit dem Wunsche, daß ihm noch weiter ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein möge. G. A.

—* **Stillstand ist Rückstand.** Aus diesem Erfahrungssatz zieht auch die hiesige Schneider-Innung ihre Schlußfolgerung. Eine stattliche Anzahl Schneidermeister hatte sich deshalb zu einem vom Reichsverband für deutsche Mode veranstalteten Verarbeitungs-Kursus zusammengefunden zur Erweiterung und Vertiefung ihrer praktischen Kenntnisse. Mehr denn je ist das Festhalten am Leistungsprinzip Forderung der Zeit. Qualitätsarbeit herauszubringen ist der Wille des hiesigen Schneidergewerbes. Kundschaft, wir werben um Euer Vertrauen! Kauft am Orte und unterstützt damit das heimische Maßschneider-Gewerbe! Gar zu viele lassen sich noch in den Großstädten einkleiden.

—* **Der Aufbau des Lorenzmarktes** hat gestern begonnen. Die Tore des Budenhauses wurden geöffnet und in emsiger Arbeit wird das gewaltige vorrätige Material auf die Wiese befördert, wo nun in den nächsten Tagen die langen Zeltreihen entstehen werden. Bald werden auch die ersten größeren Unternehmungen eintreffen und mit dem Aufbau beginnen. Der Markt wird diesmal noch etwas umfangreicher sein als im Vorjahr. 700 Firanten haben gemeldet; dabei ist eine größere Anzahl zurückgewiesen worden, weil eben alles eine gewisse Grenze haben muß. Allein 20 Schankzelte konnten nicht zugelassen werden. 38 werden auf dem Markt vertreten sein; eine durchaus ausreichende Zahl, denn schließlich will ja jeder etwas verdienen. Hoffentlich gibts gutes Jahrmarktsweiter und ein zahlreiches kaufendes Publikum — dann ist der Markt ein Erfolg.

—* **Technik und Erfindungen:** Mitgeteilt vom Patentbüro O. Krueger u. Co., Dresden-A. 1, Schloßstraße 2. Ausgelegte Patente: (Einspruch innerhalb zweier Monate zulässig.) Kl. 7a, 23. M. 121 796. Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G., Riesa: Hydraulische Steuervorrichtung für Walzwerke. — 17. 11. 32. — Gebrauchsmuster: Kl. 11e. 1 165 662. Willy Dichte, Riesa-Gröba: Heftungshalter. — 28. 3. 33. Kl. 45f. 1 266 233. Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G., Riesa: Rohrverbindung für hohe Drücke und hochüberhitzten Dampf. 7. 12. 32. Kl. 77f. 1 266 335. Karl Lucas, Oschatz: Kinderflugzeug. — 13. 3. 33. Kl. 45h. 1 266 616. Gustav Lorenz, Borna-Oschatz-Land: Viehtränkbecken mit vom saufenden Tier zu bewegender, das Zuflußventil öffnender Klappe. — 20. 5. 33. 1 266 617. do.: Viehtränkbecken mit vom saufenden Tier zu bewegender, das Zuflußventil öffnender Klappe. — 20. 5. 33. — Näheres auf Wunsch durch Patentbüro O. Krueger, Dresden-A., Schloßstraße 2.

—vds. **Die weltwirtschaftliche Bedeutung der Abrüstungsfrage.** Geheimrat Grützer, der Vizepräsident des Reichsbundes für deutsche Sicherheit, spricht heute Dienstag, den 22. August von 22,30 Uhr bis 22,45 Uhr am Deutschlandsender zu dem Thema „Die weltwirtschaftliche Bedeutung der Abrüstungsfrage.

—* **Ernennung zum Jugendleiter der Deutschen Arbeitsfront.** Wie die Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront meldet, wurde der sächsische Gauführer der nationalsozialistischen Jugendbetriebszellen, Hans Wittig-Leipzig vom Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront im Einverständnis mit Pg. Stiehler, MdR., zum Jugendleiter bei der Deutschen Arbeitsfront Bezirk Sachsen ernannt.

—* **Deutsche Jugendherbergen.** Dem jetzt unter Führung der Hitler-Jugend stehendem Gau Sachsen vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen e. V. ist es gelungen, eine empfindliche Lücke im sächsischen Jugendherbergsnetz zu schließen. In Berggießhübel, an der Straße nach Gottleuba wurde, dank des Entgegenkommens der Amtshauptmannschaft Pirna, ein Zweifamilienhaus zu äußerst günstigen Bedingungen erworben und als Jugendherberge ausgebaut. Selbstverständlich ist dabei nach dem Grundsatz strengster Sparsamkeit und Einfachheit vorgegangen worden. Trotzdem gelang es, der Jugend eine behagliche Heimstätte zu schaffen. Die Jugendherberge bietet zur Zeit Uebernachtungsmöglichkeit für 30 Jugendwanderer in vier Schlafräumen, ist aber noch ausbaufähig. Der Tagesraum ist einfach aber geschmackvoll ausgestattet. Die im Kellergeschoß untergebrachten Waschräume entsprechen allen hygienischen Anforderungen. — Am Sonntag, den 27. August wird die Jugendherberge in einer schlichten Feier ihrer Bestimmung übergeben werden, an der die gesamte Jugend der Umgebung, (Hiter-Jugend, BdM. Jungvolk, Turnerjugend, Schuljugend usw.) sowie darüber hinaus die ganze Bevölkerung teilnehmen wird.

Canitz. Neue Glocken in Canitz. Ein Festzug bewegte sich Sonntag in Canitz durch den sonntäglichen Morgen. Er galt den neubeschafften Glocken, durch die nunmehr die Lücke des Geläuts ersetzt worden ist, die in schwerer Kriegszeit entstanden war. In der Zwischenzeit hatte man freilich von der Gemeinde Paulitz eine Glocke erworben, die nun zusammen mit der kleinen, aus dem Jahre 1430 stammenden Glocke der Gemeinde diente, aber schon lange wünschte man sich wieder ein vollständiges, harmonisches Dreigeläut. Der Opfersinn der Gemeinde hat die Erfüllung des Wunsches ermöglicht. Die kleine Glocke soll außer Dienst gestellt werden, und zur zurückbleibenden gesellen sich zwei neue Bronzeglocken, die die Glockengießerei Franz Schilling Söhne in Apolda geliefert hat. Am Sonnabend wurden sie vom Bahnhof Bornitz nach Canitz gebracht und vorläufig im Hofe des Herrn Gutsbesitzers Manzsch untergebracht. Sonntag morgen nun erfolgte die offizielle feierliche Einholung. Im Gutshof fand eine kurze Begrüßungsfeier statt, und sodann setzte sich der stattliche Festzug durch den flaggengeschmückten Ort in Bewegung. Die Spitze bildeten Mitglieder der SA., denen weißgekleidete Mädchen, der Geistliche im Ornat und der Kirchenvorstand folgten. Dann kam der festlich geschmückte Wagen mit den bekränzten Glocken, flankiert von den Jungfrauen. Ihm schlossen sich an der MGV. Canitz und die Schulkinder mit Fahnen sowie einige Gemeindeglieder. Vor dem Turmportal der Kirche machte der Zug Halt. Die sich anschließende kurze Feier wurde eingeleitet mit dem Allgemeingesang „Nun danket alle Gott". Pfarrer Kühn-Borna legte seiner Ansprache das Schriftwort 1. Chronika 16,35—36 zugrunde, brachte der Gemeinde die Bedeutung der Stunde nahe, mahnte zur Abkehr von dem mehr als 60 Jahre von den Kirchengegnern gepredigten Heidentum und schloß mit dem Wunsche, daß diese Stunde der Begrüßung und Einholung der neuen Glocken ein Stück Anfang zum Aufbau einer neuen gottgelegneten Kirche sein möge. Nach den Abkündigungen sang ein dreistimmiger Kinderchor unter Kantor Großmanns Leitung die Motette „Herr, deine Güte reicht so weit" und mit dem 3. Vers des Eingangsliedes klang die Feier aus. — Am kommenden Sonntag, zum Erntefest, vorm. 8 Uhr sollen die neuen Glocken geweiht und ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Feier findet im Freien vor der Kirche statt, verbunden mit Weihe der neuen Kirchenfahne. Anschließend ist dann Erntefestgottesdienst.

Bei jedem Spiel setz den Gewinn
in Arbeitsbeschaffungslose um:
So kannst Du ihn für Dich tausendfach vermehren —
Und Arbeit schaffen: denen die gezwungen feiern!

*** Nünchritz. Radmarder. Ein frecher und dreister Diebstahl wurde in den gestrigen Abendstunden zwischen 21 und 23 Uhr in dem Hausflur des Elbgasthofes Nünchritz an 2 Fahrrädern verübt. Während von dem einen Fahrrad der Dynamo abmontiert wurde, stahlen die Täter von dem anderen Fahrrad einen neuen Scheinwerfer Marke „Riemann". Die sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchung ist im Gange. Dieser Fall beweist wieder einmal, daß Radmarder am Werke sind. Es ist ratsam, die Räder überall nach Möglichkeit einschließen zu lassen.**

Lommatzsch. Großfeuer in Simselwitz. In der Nacht zum Sonntag, etwa in der 10. Abendstunde, brach in der großen Scheune des Gutsbesitzers Hennig in Simselwitz Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und bald das gesamte Gebäude erfaßt hatte. Die große Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder, die Ernte, die erst in den letzten Tagen eingefahren war, wurde vollständig vernichtet. An der Brandstelle erschienen die Motorspritzen aus Döbeln und Roßwein, sowie verschiedene freiwillige Feuerwehren. SA. aus Simselwitz und Praterschütz war zu Absperrungszwecken alarmiert worden. Das Feuer, dessen glutroter Schein sich weithin am Himmel abzeichnete, lockte natürlich viele Neugierige an, die teilweise zu Rad oder mit dem Auto an die Brandstätte eilten.

*** Meißen. Von der Getreidegabel gespießt. In der Scheune eines Gutsbesitzers in Luga fiel infolge Unachtsamkeit eine Getreidegabel vom Boden und drang einem unten arbeitenden jungen Manne in den Hals unmittelbar an der Schlagader. Der Verletzte brach besinnungslos zusammen und wurde ins Krankenhaus überwiesen.**

* **Chemnitz. Fristlos entlassen.** Das Chemnitzer Arbeitsgericht beschäftigte sich am Freitag mit der Klage des Generaldirektors Hermann Blum vom Centraltheater, der am 16. März dieses Jahres von der Theaterverwaltung fristlos entlassen worden war. Blum hatte Klage auf Weiterzahlung seines Gehalts bis zum Ablauf der Kündigungsfrist erhoben. Er bezog bis zum Jahre 1931 ein Monatsgehalt von 3300 Mark, das aber dann auf 2700 herabgesetzt worden war. Das Arbeitsgericht kam nach eingehender Verhandlung zu einer kostenpflichtigen Abweisung der Klage. Daß Generaldirektor Blum Jude ist, so heißt es in dem Urteil, war nicht der einzige Entlassungsgrund; aber eine nichtarische Leitung bei einem Unternehmen wie dem Chemnitzer Centraltheater, sei in Chemnitz, das von jeher eine nationale Hochburg war, dem geschäftlichen Ruin gleichzusetzen. Aus diesem Grunde erkannte das Gericht die fristlose Entlassung als gerechtfertigt an.

Weitere örtl. und sächs. Nachrichten in der 1. Beilage.

Massen-Versammlung der NSDAP. in Nünchritz.

In dem gestrigen Vortragsabend sprach im Elbgasthof **Frau Maria de Smeth** über das Thema: **„Fünf Monate in Rußland gefangen** (von August 1932 bis Januar 1933)". Im Sommer 1932 begab sich die Rednerin mit 2 Hamburger Seeleuten im Segelboot von Wien die Donau abwärts ins Schwarze Meer auf die Reise, um für große illustrierte Weltblätter in einem abgelegenen Inselgebiet Aufnahmen zu machen. Obwohl sie die internationale Zone genau einhielten, wurden sie von russischen Fahrzeugen beschossen und waren gezwungen, an Land zu gehen. Die Landung erfolgte an der Krimküste, wo das Boot vollständig ausgeraubt wurde. Die Insassen wurden dann in das Gefängnis von Simferopol geworfen und dort vielen, in der Nacht stattfindenden Verhören unterzogen. Die Referentin wurde von den Tschekisten in einen Keller gesteckt, wo ihr das Leben durch Tausende von Wanzen, Flöhe und Ratten, durch schädlich wirkendes grelles Licht und durch Hungerkuren zur Hölle gemacht wurde. Durch diese körperlichen und seelischen Qualen sollte die Bedauernswerte mürbe gemacht werden. Die GPU., die bestfunktionierendste Polizei-Organisation der Welt, bekommt durch diese unmenschlichen Quälereien alles das zu erfahren, was sie von den Tausenden in den ungesunden Gefängnissen schmachtenden Opfern wissen will. Als sie von dem Verdacht der Spionage befreit war, widerfuhr ihr das Mißgeschick, daß ihre Versuche, vom Gefängnis aus mit dem deutschen Konsul Verbindung zu erlangen, von ihren Peinigern entdeckt wurden. Daraufhin wurde sie zum Tode verurteilt. Während sie ihre Gefangenschaft bisher leicht genommen hatte, weil sie sich keiner Schuld bewußt war, wurde ihr jetzt doch recht bange und sie glaubte, daß jeden Augenblick der letzte Gang mit der tödlichen Kugel kommen würde. Einen Monat lang wurde sie von Tag zu Tag mit dem Erschießen gemartert. Diese Leidenszeit zermürbte sie vollständig. Plötzlich suchte man sie als Agentin für die GPU. zu gewinnen, auf welchen Plan sie, um freizukommen, sofort einging. Nach 141tägiger Gefangenschaft erlangte sie endlich die Freiheit und schleppte sich nach der deutschen Botschaft, wo sie sowie ihre Begleiter wieder zu Menschen gemacht wurden.

Das wirtschaftliche und kulturelle Leben in dem „Sowjet-Paradies", von dem die Rednerin ein Bild entwarf, ist ebenso schrecklich wie erschütternd. Das Leben des Russen ist traurig und keinesfalls als menschenwürdig zu bezeichnen. 14 Stunden Arbeit am Tage, halbe Löhnung und nichts zu essen. Minderwertiges Brot, aus Kleie und Sojabohnen-Mehl bestehend, Zucker und etwas Tee sind die einzigen Nahrungsmittel im heutigen Rußland. Die Volksernährung ist dadurch einseitig, denn andere Artikel wie Butter und Wurst sind unerschwinglich. Wegen Geringfügigkeiten werden ganze Familien monatelang ohne Grund gefangen gehalten. Ein organisiertes Spitzelsystem hält das gequälte Volk in Schrecken. Hunderttausende fallen dem Hungertode zum Opfer. Die augenblicklichen Machthaber in Rußland sind die Juden, die mit dem unermeßlichen reichen Rußland ein gewaltiges Geschäft betreiben. „Für den Kommunismus gibt es keine Grenzen." Mit diesen Worten haben sie einen Triumphbogen in großen Lettern beschrieben. Was die kommunistische Gefahr für Deutschland anbetrifft, so ist diese noch nicht ganz beseitigt. Nachdem die NSDAP. mit ihrem genialen Führer Adolf Hitler mit dem Tage der Machtergreifung dem Kommunismus zu Leibe gegangen ist, werden etwa noch bestehende Wurzeln irgendwelcher Hetzer und Provokateure bald restlos vernichtet sein.

Die Rednerin wurde mit reichem Beifall belohnt. Der Saal war bis auf den letzten Platz dicht besetzt. Es war ein Massenbesuch!

In der Pause warb Pg. Mammitzsch für den Bezug des „Freiheitskampfes".

Pg. Leibnitz, der Leiter der hiesigen Ortsgruppe, der die Versammlung eröffnet hatte, ging nochmals zum Schluß in ermahnenden Worten auf die Judenfrage ein.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil und dem Gesange des Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung geschlossen.

---

2. Vortragsveranstaltung des „Rassen- und familienkundlichen Abends" im Verein Heimatmuseum Riesa und Umg.

Gestern abend 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder des „Rassen- und familienkundlichen Abends" sowie eine stattliche Zahl Gäste im Vereinszimmer der „Elbterrasse" zur 2. Vortragsveranstaltung dieser im vergangenen Juli gegründeten Unterabteilung des Riesaer Vereins Heimatmuseum. Der Vorsitzende dieser Unterabteilung, Herr Stud.-Rat Kieser konnte etwa 40 Damen und Herren begrüßen und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß der Unterabteilung seit der Veröffentlichung des Gründungsberichts aus allen Kreisen von Stadt und Land durch Wort und Schrift schon viel Interesse entgegengebracht wurde. Dann erteilte der Vorsitzende Herrn Dr. med. Gürich das Wort, der zur allgemeinen Vermittlung über die Kenntnis von den Grundlagen der Vererbung über das Thema

„Einführung in die Vererbungslehre"

sprach. Gerade unsre Zeit, das Deutschland Adolf Hitlers, verlangt im Verfolg des Prinzips der Reinhaltung der Rasse von jedermann einiges Wissen über diese mit der Vererbung zusammenhängenden Fragen; deshalb muß man es freudig begrüßen, daß sich hier in Riesa durch die Vortragsabende dieser Unterabteilung des Museumsvereins allen Gelegenheit bietet, sich über diese Fragen unterrichten zu lassen.

Von der Aehnlichkeit der Menschen mit ihren Ahnen ausgehend führte Herr Dr. Gürich in leicht verständlicher Weise seine Hörerinnen und Hörer in die Elementarbegriffe der Vererbungslehre ein: Alles organische Leben ist an die Zelle gebunden. Diese Zellen sind bei Mensch und Tier nicht immer streng durch eine Zellenhaut getrennt; ihr Lebensfaktor ist das Eiweiß. Das Wesen der Zellen ist der Stoffwechsel und die ihnen inwohnende Kraft, sich zu spalten. Redner demonstrierte dabei Anschauliches über ein- und vielzellige Lebewesen, und über Zellenstaaten (Tochterzellenbildung, Vermehrung durch Knospung). Bei höheren Lebewesen ist naturgemäß die Vermehrung ein viel komplizierterer Vorgang als bei niederen Lebewesen. Es gibt aber nirgends eine Zelle ohne einen Zellkern, der der Träger des Lebens ist. Dieser Zellkern entwickelt sich in der Zelle zu Chromosomen (Farbkörperchen), die inmitten der Zelle in Art spindelförmiger Fäden zu wandern beginnen, wobei sich das Protoplasma (der Zelleib) kerbt, solange, bis er zur Teilung der Urzelle in zwei Zellen kommt; diese teilen sich späterhin wieder in 4, und sofort, bis durch den Zellteilungsprozeß ein fertiges Lebensgebilde entsteht.

Diese hier erwähnten Chromosomen nun, so führte Redner weiter aus, sind die Träger der Vererbung; sie formen die Charaktermerkmale, die Art des Ganges, die Farbe der Augen, die Form der Lippen. Zu diesem Ergebnis der heutigen vorgeschrittenen Forschung sind mit weniger großzügigen Hilfsmitteln auch früher schon Forscher gelangt, so daß der Beweis dieser Behauptung über die Chromosomen von zwei Seiten als erbracht gilt (Biologie, Bastardierung). Besonders der Augustinerabt Gregor Mendel (geboren 1822, gestorben 1884, lebte in Brünn) ist es früher gewesen, der zu diesem Forschungsergebnis durch Bastardierung (Kreuzungsversuche) an tierischen Lebewesen gelangt ist. Herr Dr. Gürich demonstrierte dazu den Verlauf der Vererbung bei der Kreuzung weißer und schwarzer Hühnerrassen (Mendelsche Spaltregel), und kam dabei dazu, die Dominanz der einen Vererbungsmerkmale über die anderen zu erläutern (Erscheinungs- und Erbbild).

Spaltlyp und Dominanz sind also demnach die wichtigsten Gesetze der Vererbung.

Im Verfolg seiner Ausführungen berührte Redner das Gebiet der Fortpflanzung der Erbkrankheiten und die Beeinflussung der Erbmasse durch Gifte (Alkohol) oder auch durch Strahlungen (Röntgenvorgang).

So kam Redner abschließend zu der für seine Hörer lehrreichen Bemerkung, daß es bei der Familienforschung nicht allein darauf ankommt, Daten über Geburt und Tod der Ahnen zusammenzustellen, sondern daß es im Interesse der Erkenntnis des eigenen Wesens wichtig ist zu wissen, wie die Ahnen ausgesehen haben, welche Krankheiten sie gehabt und welche Todesart ihre Verabschiedung vom Irdischen gewesen ist. Aus diesem Wissen ist die Erkenntnis zu schöpfen, wie man Wertvolles fördert und Gefährliches an sich und seinen Nachkommen bannt.

Herr Stud.-Rat Kieser dankte Redner für seine Einführungsworte und bat um Eröffnung einer Aussprache; an dieser beteiligten sich zum oben besprochenen Thema und dessen vererbungswissenschaftlichen Nachbargebieten die Herren Stud.-Rat Wendisch, Lehrer Mirtschin, Oberlehrer Reuther, Stud.-Rat Kieser und Prokurist Schönfeld. Die Aussprache verlief äußerst angeregt und brachte viel Neues und Nichtalltägliches über die zur Debatte stehenden Gebiete. Herr Dr. Gürich vermittelte bei allen Anfragen gern sein reiches Wissen über dieses Lehrgebiet.

Nachdem noch Herr Oberlehrer Cichorius namens des Vereins Heimatmuseum begrüßende und werbende Worte gesprochen, gab Herr Stud.-Rat Kieser die Uebereinstimmung des Abends bekannt, sich am 19. Sept. 1933 in Gröba zum 3. Vortragsabend zusammenfinden zu wollen, an welchem Abend über Ahnenlisten, Ahnentafeln und Stammbaumfragen gesprochen werden soll. Ueber diese letztere Materie aus dem weitverzweigten Gebiet der Familienforschung unterhielt man sich bereits gestern abend in sehr interessierter Weise, so daß die Zusammenkunft an Mannigfaltigkeit in der Stoffbehandlung ihres Spezialwissensgebiets nichts zu wünschen übrig ließ. — Gegen ½11 Uhr schloß der Vorsitzende mit dreifachem „Sieg-Heil" auf den Führer und Volkskanzler Adolf Hitler die abendliche Veranstaltung. J. Th., R.

SLUB
Wir führen Wissen.

Der Staatshaushalt vor dem Landtag.

Am heutigen Dienstag tritt der Sächsische Landtag zusammen, um von dem neuen Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933 Kenntnis zu nehmen. Die Regierung hat den Staatshaushaltsplan auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 27. Mai 1933 bereits verabschiedet. Er ist somit, unabhängig von einer Stellungnahme des Landtages, Gesetz geworden. Es bedarf dank des Erfolges unserer nationalsozialistischen Erhebung nicht mehr des früher oft monatelangen Verhandelns mit selbstsüchtigen Parteien.

Finanzminister Kamps, der bekanntlich aus der Reichsfinanzverwaltung hervorgegangen und daher ein gründlich erfahrener Fachmann auf finanzpolitischem Gebiet ist, wird auf den Haushaltsplan in ausführlichen Darlegungen näher eingehen. Die Bedeutung der Aufgaben des von ihm aufgestellten Haushaltsplanes liegt weit über denjenigen, die unter dem überwundenen liberalistischen System zu bewältigen waren; mußte doch ein Weg gefunden werden, auch in Sachsen tatkräftig einzugreifen in die vom Führer, unserem Volkskanzler Hitler, energisch und bereits erfolgreich angesetzte Arbeitsschlacht, die Mittel hierfür bereitzustellen und dennoch die sich hieraus und aus den wirtschaftlichen Verhältnissen ergebenden Schwierigkeiten zu überwinden, die sich der Aufstellung eines in Einnahme und Ausgabe ausgeglichenen Haushaltsplanes entgegensetzen.

Soviel uns bekannt ist, wird Finanzminister Kamps näher auf diese Schwierigkeiten eingehen. Finanzminister Kamps wird dabei voraussichtlich auch die Vermögenslage des Staates darlegen, vor allem aber wird er eingehend die Mittel und Wege zeigen, die in mühsamer, emsiger Vorarbeit, besonders das von ihm geleitete Finanzministerium, gefunden hat, um erfolgreich für unser in Sachsen besonders großes Arbeitslosenheer Arbeit und Brot zu schaffen.

Eine Feuerwehr-Führerschule in Sachsen?

Der Bezirksfeuerwehrverband Chemnitz hielt in Siegmar seine Bezirkstagung ab. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Bezirksvorstehers Otto über die in Aussicht genommene Errichtung einer Feuerwehr-Führerschule in Sachsen. Die Vorarbeiten hierzu seien bereits eingeleitet, doch lasse sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, wann die Schule praktisch zu arbeiten beginnen werde. — Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß der sächsische Verband 1212 Wehren mit 61 656 Mitgliedern umfaßt, wovon 57 Wehren mit 2177 Mitgliedern auf den Chemnitzer Bezirksverband entfallen. Da im nächsten Jahr in Riesa ein Sächsischer Feuerwehrtag stattfinden wird, soll von einem Bezirksverbandstag 1934 abgesehen werden; es wird lediglich eine Hauptversammlung abgehalten.

Glänzender Auftakt des Kamenzer Sportfestes.

Das jahrhundertealte reizvolle Schul-, Volks- und Heimatfest in Kamenz hat wieder begonnen. Der erste Haupttag bewies, daß es seine alte Anziehungskraft nicht eingebüßt hat. Ein gewaltiger Fremdenzustrom flutete in die alte Lessingstadt. Der Anblick, den die ganz in Weiß gekleidete, 1500 Köpfe zählende, mit Blumen verschwenderisch ausgestattete Kinderschar gewährte, hatte diesmal dadurch einen zeitgemäßen Anstrich bekommen, als die schwarz-rot-goldenen Schärpen der Knaben und Mädchen wieder durch schwarz-weiß-rote ersetzt worden sind. Die Fähnchen der Knaben waren mit dem Hakenkreuz geschmückt, und auch die Blumengewinde der Mädchen zeigten vielfach dieses Zeichen des Dritten Reiches. Auf dem Festplatz, dem eine Viertelstunde vor der Stadt gelegenen Forst, wo die Kinder sich dann belustigten, herrschte den ganzen Nachmittag und Abend ein unbeschreibliches Menschengewühl. Der Schmuck der Straßen und Häuser mit Blumen und Gewinden hatte diesmal dadurch eine besondere Note erhalten, daß mehr als sonst die blaugelben Lausitzer Farben hervortraten, da das diesjährige Forstfest gleichzeitig als ein Teil der Jahrtausendfeier der Lausitz begangen wird.

Landesbischof Coch in Kamenz

In der aus Anlaß des Forstfestes reichgeschmückten Stadt Kamenz fand die feierliche Einweisung des neuen Superintendenten Joh. Thomas durch den Landesbischof statt. Am Morgen stellten sich SA und Stahlhelm, evangelische und Hitler-Jugend, Arbeitsdienst, Militärvereine, Feuerwehr, Rotes Kreuz usw. zu einem großen Festzug, um unter Glockengeläut zusammen mit der Geistlichkeit in die Hauptkirche zu ziehen.

Landesbischof Coch sprach von den Aufgaben und der Verantwortung des neuen Superintendenten. Es gelte, die Volkskirche zu bauen im Geist der Liebe, Zucht, Kameradschaft, Treue und Hingabe. Den Bezirk und die Gemeinde rief der Landesbischof auf, ein Christentum der Tat zu leben.

Im Anschluß fand auf dem Marktplatz eine Kundgebung der Deutschen Christen statt, auf der der Landesbischof nochmals das Wort nahm: Wie im politischen Leben sich die Einigung vollziehe, müsse auch in der Kirche unter der Fahne der Deutschen Christen sich alles zusammenschließen, um gemeinsam zu kämpfen für die Gerechtigkeit vor dem Volk aus der sozialen Tat und für die Gerechtigkeit vor Gott aus dem Glauben. Die Kirchenregierung sei bereit, in Zusammenarbeit mit den Deutschen Christen den Bau der Volkskirche in Angriff zu nehmen. Die Versammelten sangen gemeinsam das Horst-Wessel-Lied, das Deutschlandlied und das Lutherlied.

Fahrplan der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 21. August 1933 bis auf weiteres.

Ab Mühlberg	—	7.15	—	—
„ Strehla, Lorenzk.	—	8.25	12.40	—
„ Gohlis-Zschepa	—	8.45	13.00	—
in Riesa	—	9.20	13.35	—
Ab Riesa	7.40	9.45	14.00	16.30
„ Münchritz	8.10	10.20	14.35	17.05
„ Merschwitz	8.35	10.45	15.00	17.30
„ Hirschstein	8.40	10.50	15.05	17.35
„ Niederlommatzsch	8.50	11.00	15.25	17.45
„ Diesbar-Nieschütz	9.00	11.10	15.15	17.55
„ Niedermuschütz	9.20	11.30	15.45	18.15
„ Zehren (Kl.-Zadel)	9.30	11.40	15.55	18.25
„ Karpfenschänke (Diera/Zadel)	9.45	11.55	16.10	18.40
in Meißen	10.20	12.30	16.45	19.15
in Dresden	13.05	15.40	19.40	—
Ab Dresden	8.00	11.20	14.30	16.30
„ Meißen	10.00	13.30	16.30	18.30
„ Karpfenschänke (Diera/Zadel)	10.15	13.45	16.45	18.45
„ Zehren (Kl.-Zadel)	10.25	13.55	16.55	18.55
„ Niedermuschütz	10.30	14.00	17.00	19.00
„ Diesbar-Nieschütz	10.40	14.10	17.10	19.10
„ Niederlommatzsch	10.50	14.20	17.20	19.20
„ Hirschstein	10.55	14.25	17.25	19.25
„ Merschwitz	11.00	14.30	17.30	19.30
„ Münchritz	11.15	14.45	17.45	19.45
in Riesa	11.45	15.15	18.15	20.15
ab Riesa	12.00	—	18.30	—
„ Gohlis-Zschepa	12.15	—	18.45	—
„ Strehla, Lorenzk.	12.30	—	19.00	—
in Mühlberg	—	—	19.45	—

Wasserstände		21. 8. 33	22. 8. 33
Moldau:	Kamaik	+ 2	+ 28
	Modran	— 94	— 92
Eger:	Laun	— 53	— 38
Elbe:	Nimburg	— 70	— 58
	Brandeis	— 58	— 62
	Melnik	+ 23	+ 24
	Leitmeritz	+ 59	+ 62
	Aussig	— 45	— 54
	Dresden	—217	—208
	Riesa	—160	—160

Elbbad: Wasserwärme 21° C

Bei Mittag am Capitol treffen täglich große Sendungen Teppiche, Brücken, Vorlagen, Linoleum, Linoleumläufer zu niedrigen Preisen ein.

Vereinsnachrichten

Vereinigte Militärvereine. Donnerstag pünktlich ¼1 Uhr Abmarsch mit Fahnen vom Platz der Trinitatiskirche zur Beerdigung des Kam. Vorsteher Hermann Schönert in Pausitz. — Anzug schwarz, hoher Hut. Zahlr. Beteiligung ist Ehrenpfl.

Kriegerverein König Albert. Donnerstag abend 8 Uhr Versamml. in der Elbterrasse. Wimpelweihe. Erscheinen ist Pflicht.

Stadtpark-Wirtschaft.
Morgen Mittwoch **Freikonzert ● Spritzkuchen.**

Für die uns zu unserer Hochzeit so zahlreich erwiesenen Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst.

Bernhard Vogel und Frau
Erna geb. Kühne.

Röderau, August 1933.

Für die überaus zahlreiche Anteilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenschmuck beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Emilie verw. Schuster

danken wir hiermit allen aufs herzlichste. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft" und „Habe Dank" in Deine stille Gruft nach.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gröba, Kirchstraße 40, 22. August 1933.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort, Schrift, Gesang, herrlicher Blumenspende und ehrendes Geleit beim Heimgange meiner lieben Gattin, unsrer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Pauline Richter
geb. Held

sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Nun schläft Du, gute Mutter, in Deinem stillen Grab, von Arbeit, Sorg' u. Schmerzen, die Dir das Leben gab. Du ruhest nun in Frieden, uns aber bleibt der Schmerz.

Der tieftrauernde Gatte nebst Hinterbliebenen.

Radewitz, 20. August 1933.

Berufskleidung für alle Berufe
haltbar und preiswert
H.-Schlosserjack. u. -Hosen in Köper u. Drell 3.75, 2.90, 2.50 **1.95** netto
H.-Drelljacken (grau) mit und ohne Kragen 3.40, 2.70, 2.40 **1.90** netto
Fleischerjacken von **2.90** an ——— **Bäckerjacken** von **3.25** an
Kellnerjacken, Kochjacken, Maleranzüge und -Kittel, gestreifte Männerblusen, Maurerblusen, Schweizerblusen, Berufsmäntel und alles andere **in reichhaltiger Auswahl.**
Franz Heinze

Passende
Ernte-Geschenke
Ueberzüge
Bettücher
Handtücher
Wischtücher
Damen-Hemden
Einsatz-Hemden
Wochenend-Hemden
Hauskleider-Stoffe
Wasch-K.-Seiden
und vieles andere mehr
Rabattmarken
Emil Förster
Schlageterstraße 53
schrägüber Stadtapotheke

Morgen auf dem Wochenmarkt verkaufen wir von einem 23 Zentner schweren erstklassigen **Mastrind** Fleisch zum Kochen, Pfd. 0.65, Hochrippe Pfd. 0.75, garantiert Ausstellungsware. Alles andere billigst.
Lindorf & Co., Bad Liebenwerda.

Parkschlößchen. Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
Ergebenst ladet ein **Herm. Vogel.**

Familiendrucksachen liefern schnellstens Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Wer sucht einträgliche Existenz?
RM. 300.– Monatsverdienst
und mehr können strebs. Herren an allen Plätzen durch **Alleinvertrieb** eines billig. **Nahrungsmittel-Schlagers** verd. Hochf. Qualität garant. lfd. Nachbestellg. Glänzende Empfehlg. Reklame-Unterstützung. Für Lager RM. 100.— bis 300.— erforderlich. Kein Risiko! **Garantie: Rücknahme unverkaufter Ware z. voll. Kaufpreise.** Lieferung direkt ab Fabr. Offert. unt. L. G. 798 an Ala Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Statt Karten.

Nach einem arbeitsreichen Leben und einem schweren Kranksein erlöste der Allmächtige heute vormittag meinen lieben, teuren Gatten, unseren liebevollen, für uns treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, lieben Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Baugeschäftsinhaber Hermann Schönert

im 70. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze
Pauline Schönert geb. Ninne
Max Schönert u. Frau Elisabeth geb. Uhlmann
Gunther u. Brigitta Schönert.

Pausitz, am 21. August 1933.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. ½2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Katze entlaufen
(schwarz-weißer Satz u. w. Pfötchen). Abzugeben **In den Gehrmannschen Nr. 11.**

Wer nimmt ja. Eheleute jetzt oder später zur **Untermiete?** Offerten unter C 3712 an das Tageblatt Riesa.

4—5-Zimm.-Wohnung
für sofort oder später **gesucht.** Off. unt. B 3711 an das Tageblatt Riesa.

2—3000 RM.
auf 1. Hypoth. aus Privat per sofort gesucht.
E. Andrä, Baugeschäft, Riesa, Bismarckstr. 11a.

Suche 4000 RM.
als 1. Hypoth. z. Neubau eines Wohnhauses. Off. u. A 3710 a. d. Tagebl. Riesa.

Suche Stellung zur selbst. **Führung d. Haushaltes.** Frauenlos. Haush. bevorz. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Für 1. Sept. ehrliches, zuverlässiges, sauberes
Hausmädchen
nicht unt. 18 Jhr., gesucht. Zu meld. mit Zeugniss. bei **Frau Nat. Starke,** am Hindenburgplatz.

Jüngeren Schweizer
sucht **Kobein Nr. 20.**

Sich. Existenz! Dame od. Herr a. erst. Kr. m. eig. Wbg. z. Uebern. einer einträgl. Gesch.-Stelle ges. Anf. ca. 30.-i. bar erf. Risikolos, eig. Ink. Kein Hausieren. Ausk. unverbindl. **H. L. Kunze, Leipzig C 1,** Seeburgstr.

Chauffeur
(alle Führerscheine) mit der Kundschaft in Riesa u. Umg. gut vertraut, sucht Stellung. **Hans Oehlke,** Rest. „Zum Dampfschiff".

Schlafzimmer
160er Garderobeschr. mit Spiegel, 2 Bettst., 2 Nachtschr., Waschtisch, 2 Stühle, mit od. ohne Federbetten weg. Geldmangel sofort zu verkaufen. Off. unt. Z 3709 an das Tageblatt Riesa.

Büfett m. Aufs. 160 breit und 1 **Couch** weit unter Preis zu verk. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Ein praktischer Wecker
darf in keinem Hause fehlen
RM 2.95 ● 4.– ● 4.50 usw.
Unerreichte Auswahl bei
A. Herkner
Schlageterstraße 58.

F. Werpupp
beeid. Landmesser
Riesa Schlageter (Haupt-)straße 9, Tel. 348.
Vermessungsbüro

Handwagen Treppenleitern
abermals billiger.
Döllscher
am Schlachthof.

Morgen frisch eintreffend
ff. Schellfisch
Kabliau, Fischfilet.
Carl Jlgner, Gröba.
ff. Fettbücklinge tägl. frisch.

Blankbirnen
Ztr. 5 Mk., zu verkaufen.
Rische, Groptitz.

Schnelle u. sauerl. Bewirbg. v.
PATENT. Muster Schutz
u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empf. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schlossstraße 2.
VERWERTUNG

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Vorläufige Regelung des Sterilisierungs-Problems.

Der neue § 226a des Strafgesetzbuchs.

vdz. Die im Mai von der Reichsregierung beschlossene kleine Strafrechtsreform hat, von der Oeffentlichkeit nur ungenügend beachtet, **bereits eine vorläufige Regelung der Sterilisierungsfrage gebracht.** Das Reichsgesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, das eine Regelung der Sterilisierungsfrage enthält, tritt bekanntlich erst am 1. Januar 1936 in Kraft. **Der neue § 226a des Strafgesetzbuches** dürfte bis zu diesem Zeitpunkt die Lücke ausfüllen, die bisher in der Gesetzgebung in dieser Frage bestand. Der neue § 226a lautet:

„Wer eine Körperverletzung mit Einwilligung des Verletzten vornimmt, handelt nur dann rechtswidrig, wenn die Tat trotz der Einwilligung gegen die guten Sitten verstößt."

Zu dieser neuen Bestimmung nimmt **Dr. jur. Gerhard Prost-Berlin** im „Deutschen Aerzteblatt" Stellung. Er weist darauf hin, daß diese Bestimmung dem Entwurf eines neuen Strafgesetzbuchs entnommen worden sei, der den Reichstag jahrelang beschäftigt hat, ohne endgültig verabschiedet zu sein. Mit diesem neuen Paragraphen sei die Aerzteschaft auf ihrem Wege zu einer ihrem innersten Wesen entsprechenden Würdigung ihrer Tätigkeit durch den Gesetzgeber um ein nicht unbeträchtliches Stück weitergekommen. Das Reichsgericht habe bisher den Standpunkt vertreten, daß auch der zu Heilzwecken vorgenommene ärztliche Eingriff, selbst wenn er geglückt ist, eine Körperverletzung im Sinne des Strafgesetzbuches darstelle, deren Strafbarkeit lediglich durch die Einwilligung des Patienten ausgeschlossen werde. Mit der neuen Bestimmung sei mit der Neugestaltung des Aerzterechts der Anfang gemacht, und zahlreiche Zweifelsfragen seien fortgefallen. Hier sei vor allem an das Sterilisierungsproblem zu denken. Da dieses Gesetz erst am 1. Januar 1934 in Kraft trete, bilde für die Zwischenzeit die Regelung des neuen § 226a die gesetzliche Grundlage für die Beurteilung der Zulässigkeit von Unfruchtbarmachungen. Der Eingriff werde nur dann gegen die guten Sitten verstoßen, wenn die ihm und der Einwilligung zugrunde liegenden Motive nicht zu billigen sind. Dadurch würden vor allen Dingen die Fälle der von medizinischer Seite gelegentlich als sogenannte Luxus- oder Gefälligkeitsoperationen bezeichneten Eingriffe getroffen werden, d. h. die Fälle, in denen von medizinischer, eugenischer und sozialer Indikation schlechterdings keine Rede sein könne, wo vielmehr die inneren Gründe für ein Sterilisierungsverlangen anderswo zu suchen sind. Gegen die guten Sitten verstoßen ferner die Operationen, durch die sich gesunde Personen verstümmeln lassen, um daraus auf die eine oder andere Art Kapital zu schlagen. Es wird hier vor allem an einen vor einigen Jahren in Berlin entschiedenen Prozeß erinnert, der ein Schulbeispiel eines gegen die guten Sitten verstoßenden Eingriffs enthalte. Ein Artist hatte sich an Händen und Füßen operieren lassen, um in öffentlichen, jedermann gegen Entgelt zugänglichen Schaustellungen an ein Kreuz genagelt werden zu können. Zu diesem Zwecke mußten ihm durch beide Hände und Füße Wundkanäle hindurchgelegt werden, die bei dem Durchtreiben harter Gegenstände, insbesondere von Nägeln, nicht mehr bluteten und eiterten.

Dr. Prost sagt zum Schluß, daß § 226a zweifellos nicht die letzte Lösung des Rechts des Arztes enthalten solle und werde. Das wesentlichste sei aber heute, daß man klar und unzweideutig die Tätigkeit des Arztes aus dem Kreis der kriminellen Tatbestände herausgehoben habe.

Englische Anerkennung für das neue Deutschland.

* London. In der „Neuen Londoner Zeitung" kommen **einige Engländer** zu Worte, die **auf Grund eigener persönlicher Erlebnisse in Deutschland dem im Ausland verbreiteten Lügengewebe entgegentreten.**

So schreibt ein **Mister Coleen:** Welche angenehme Ueberraschung hatte ich, als ich nun tatsächlich in Deutschland ankam! Anstatt die furchtbaren in der ganzen Welt verbreiteten Verhältnisse vorzufinden, war ich **angenehm überrascht über das wirklich tadellose und zuvorkommende Verhalten der uniformierten Braunhemden mir gegenüber. Das Ausland bringt Deutschland viel zu wenig Verständnis entgegen.** Man muß begreifen können, daß die heranwachsende Jugend ihr Recht auf Leben haben will. Ich war überrascht über die schön braungebrannten und kräftigen jungen Leute der SA. Wenn ich als Deutscher geboren wäre, so könnte ich mein Leben nicht anders denken als ein Soldat Adolf Hitlers zu sein, seine Uniform zu tragen und mitzuhelfen, sein großes Werk zu vollenden. Die ganze Welt muß Adolf Hitler dankbar sein, daß er die kommunistische Gefahr gebannt hat. In den kurzen sechs Monaten seiner Regierungszeit hat er vieles und Großes erreicht. Ich begreife wohl, daß der patriotische Deutsche sehr stolz darauf ist, „Heil Hitler" zu sagen, und zum Schluß möchte ich bemerken, daß **ich selbst eine große Hochachtung vor Adolf Hitler und seinen Braunhemden habe.** So rufe ich Herrn Hitler zu: „Gott segne ihn und sein großes Werk!"

Der **Bürgermeister von Bethnal Green, Charles Bennett,** tritt in einem längeren Artikel **den unsinnigen Behauptungen über die Verhältnisse in den Konzentrationslagern entgegen,** und zwar auf Grund seines Besuches in Kißlau (Baden) und fertigt beweiskräftig die Lügenberichte ab, die stets nur von der „Hölle von Kißlau" sprachen. Er schildert den Lesern sehr eingehend das Leben und die Verhältnisse in dem Lager, lobt die vorzügliche Küche und das große Entgegenkommen, das er bei allen zuständigen Behörden und beim Lagerkommandanten gefunden habe. **Ich wünsche nur, so sagt Bennett, daß man unseren englischen noch so hungernden Arbeitslosen einmal Gelegenheit geben könnte, zwei Wochen lang ein gesundes und frisches Leben zu führen, wie es sich die Gefangenen in der sogenannten „Hölle von Kißlau" erfreuen.** Kißlau als ein Gefängnis betrachten zu wollen, sei Unsinn. Ich kann in diesem Zusammenhang nur bezeugen, daß Adolf Hitler in der Behandlung seiner politischen Gegner ein glänzendes Beispiel von Hochherzigkeit und anständiger Behandlung gegeben hat.

Vizekanzler von Papen in Duisburg.

)(Duisburg. **Vizekanzler von Papen weilte am Montag in Duisburg, um sich an Ort und Stelle von der Notwendigkeit der Wiedereröffnung der Hütte Rudrort-Meiderich zu überzeugen.** Der Vizekanzler betonte, daß die Regierung alles tun werde, um eine baldige Wiederinbetriebnahme der Hütte Rudrort-Meiderich zu ermöglichen.

Die russische Hungerkatastrophe.

Sollen Millionen von Menschen in Rußland verhungern?

* Wien. Der Generalsekretär der Europäischen Nationalitäten-Kongresse, **Dr. Ewald Ammende,** ist mit einer **Denkschrift** an die Oeffentlichkeit getreten, die die **Hungerkatastrophe in Rußland,** wie sie gegenwärtig in der Ukraine, dem Wolgagebiet, dem Norden des Kaukasus usw. vor sich geht, eingehend behandelt und in ihrem Schlußteil **einen konkreten Vorschlag zur Organisation einer internationalen Hilfsaktion,** wie sie in den Jahren 1921 und 1922 durchgeführt wurde, enthält. Diese Denkschrift ist entstanden, nachdem auf der vor wenigen Tagen stattgehabten Tagung des Ausschusses der Europäischen Nationalitäten-Kongresse die Frage der russischen Hungerkatastrophe, mit Rücksicht auf den Untergang vieler in Rußland lebenden Volksgenossen der am Kongreß beteiligten Nationalitäten, Gegenstand der Beratungen gewesen ist. Nach Dr. Ammende ist die besondere Tragik der Lage in den russischen Agrargebieten darin zu sehen, daß der Höhepunkt der Hungersnot noch nicht erreicht ist, sondern erst im kommenden Winter bevorsteht. Gestützt auf Gutachten landwirtschaftlicher Sachverständiger und auf Angaben aus Sowjetquellen, trifft er die Feststellung, daß der Ertrag der bevorstehenden kärglichen Ernte, vorausgesetzt, daß er der örtlichen Bevölkerung verbleibt, allenfalls bis zu dem Dezember ausreichen wird, worauf eine totale Hungersnot mit allen ihren fürchterlichen Begleiterscheinungen, wie Kindermord, Menschenfresserei usw., eintreten würde.

In einem weiteren Teil der Denkschrift legt dann der Verfasser dar, wie die Sowjetregierung, um die Verpflegung der Industriezentren und Konsumtionsgebiete auch nur einigermaßen sicherzustellen, dazu kommen muß, den notleidenden Bauern der Agrargebiete unerbittlich die Erträge der Ernte abzunehmen, da sonst eine unüberwindliche Krise in den Industriegebieten entstehen müßte. An Hand von Berichten der Sowjetpresse und einer Wiedergabe der drakonischen Bestimmungen des letzten Getreideablieferungsgesetzes ist in der Denkschrift ausgeführt, wie dieser Kampf um „Leben und Brot" bereits begonnen hat und in welcher Weise er jetzt in der Ukraine von dem Abgesandten des Moskauer Exekutivkomitees, Postyschew, erbarmungslos geführt wird.

Bezüglich der Möglichkeiten, die für eine internationale Hilfeleistung bestehen, erklärt Dr. Ammende, daß im Falle die öffentliche Meinung sich für eine derartige Hilfeleistung wirklich einsetzen würde, damit zu rechnen wäre, daß die Sowjetregierung, wie vor 12 Jahren, ihr nicht Widerstand leisten würde. Eine Ueberführung der wegen Mangel an Konsumenten zugrunde gehender Getreidevorräte in die Hungerzonen Rußlands würde zu einer Behebung der Agrarkrise in den betreffenden Gebieten beitragen können.

Das Zustandekommen einer Hilfeleistung für die Opfer der russischen Hungerkatastrophe würde somit nicht nur die Erfüllung einer Pflicht der Humanität, sondern in gleicher Weise auch die Berücksichtigung zwingender wirtschaftlicher Gegebenheiten bedeuten.

Dr. Ammende hat die **folgenden Richtlinien und Grundsätze** für seinen Vorschlag zur Durchführung einer internationalen Hilfeleistung aufgestellt:

1. Die Aktion muß einen rein humanitären Charakter tragen.
2. Sie muß eine grundsätzliche Ausschaltung aller politischen Momente und Zusammenhänge aufweisen.
3. Die Anregung zu ihr muß dementsprechend von den humanitären Organisationen, insbesondere von Gesellschaften des Roten Kreuzes ausgehen.
4. Auf ihre Initiative wäre jetzt ein internationales Hilfskomitee zu bilden.
5. Die ganze Arbeit in Rußland: Beschaffung und Transport der Getreidemengen usw. hätte unter Kontrolle dieses Hilfskomitees vor sich zu gehen. Die Arbeit in Rußland müßte von den Vertretern des Hilfswerkes gemeinsam mit den Funktionären der Sowjetregierung bezw. unter Kontrolle dieser letzteren vor sich gehen. Es liegt in der Natur eines jeden Hilfswerks, daß die Bevollmächtigten der hilfeleistenden Kreise an Ort und Stelle die Verteilung vornehmen bezw. sich persönlich von der Richtigkeit ihrer Durchführung ein Bild machen.
6. Die Aktion muß international und überkonfessionell sein. Gewiß wird der wesentliche Teil der erforderlichen Produkte aus den überseeischen Gebieten, insbesondere Nordamerikas, kommen müssen. Doch auch die übrigen Staaten der Welt werden das ihrige zum Gelingen der Hilfeleistung beizutragen haben.
7. Ueber den Gang und die Arbeit des Hilfswerkes muß eine volle Kontrolle der öffentlichen Meinung bestehen.
8. Auf Grund der hier aufgestellten Richtlinien wäre nunmehr vorzuschlagen, daß die Anregung zur Durchführung einer Hilfsaktion nunmehr von den humanitären Gesellschaften, insbesondere von dem internationalen Roten Kreuz, den Religionsgemeinschaften usw., vor allem aber von der öffentlichen Meinung und der Presse aufgegriffen würde.

Die Denkschrift schließt mit den folgenden Worten: **Wir leben in einer Zeit der Hartherzigkeit und stetig wachsender wirtschaftlicher Sorgen. Dennoch, die Notwendigkeit, daß seitens der zivilisierten Völker Europas etwas zur Errettung der in Rußland massenweise zugrunde gehenden Menschen geschieht, bedeutet eine sittliche Pflicht, deren Ablehnung ein unabsehbar fürchterliches Ergebnis zeitigen müßte.**

Zum Nürnberger Reichsparteitag.

Zahlen aus der Arbeit der Organisationsleitung.

)(Nürnberg. Von der **ungeheueren Arbeit,** die von der Organisationsleitung der NSDAP. **für den Reichsparteitag** in Nürnberg geleistet wird, kann man sich erst einen Begriff machen, wenn man **Zahlen** hört. Für die Ausschmückung der Festhalle am Luitpoldhain mußten 20 000 Meter Dekorationsstoff, 1,5 Kilometer Guirlanden und 15 Wagenladungen Blumen besorgt werden. Bei dem Amtswalterappell war Platz zu schaffen für einen Wald von 11 000 Fahnen. 840 Sonderzüge fahren nach Nürnberg. Für die Amtswalter mußten 150 000 Trinkbecher und 150 000 Eßgeschirre mit dem Bild der Burg und der Jahreszahl 1933 besorgt werden. Das Fernsprechamt Nürnberg hat allein über 1000 Sonderanschlüsse verlegen müssen. Parkplätze für 20 000 Fahrzeuge wurden geschaffen, 500 000 Kilogramm Fleisch und Wurst über den normalen Bedarf hinaus bereitgestellt. Das Verpflegungsamt hat weiter 2600 Zinkkannen zu je 60 Portionen, insgesamt also Gefäße für 156 000 Portionen angekauft. 175 Waggons Stroh sind für das Strohlager angefahren worden. In Nürnberg-Stadt wurden 152 447, in Fürth-Stadt 32 128 und in Nürnberg-Land 25 200 Massenquartiere in Sälen, Fabriken und Schulen ermittelt. Insgesamt sind neben den Zeltquartieren 259 086 Lager in gedeckten Räumen bereitgestellt worden. Das Essen für die Amtswalter wird in vier Riesenkesseln gekocht, von denen jeder mehrere 1000 Liter faßt. Da man für 150 000 Mann keine Kartoffeln schälen kann, werden kartoffellose Gerichte verabfolgt, z. B. Rindfleisch mit Nudeln. Die Geschäfte werden von morgens 5 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet sein, die freien Verkaufsstände, von denen mehrere tausend errichtet werden, können bis zur Mitternacht offengehalten werden.

*

Auch der Rundfunk rüstet zum Parteitag der NSDAP.

)(Nürnberg. **Reichssendeleiter Hadamowski** ist am Montag in Nürnberg eingetroffen, um die **Vorbereitungen der zahlreichen Rundfunkübertragungen vom Reichsparteitag der NSDAP.** zu überwachen und durchzuführen. Er besprach mit den zuständigen Stellen die funktechnische Organisation des Reichsparteitages und führte selbst eine Reihe von entscheidenden Maßnahmen durch, die das Gelingen der Rundfunkübertragungen gewährleisten und während der Dauer des Reichsparteitages eine neue Gemeinschaftssendung verwirklichen sollen, die ähnlich wie die des 1. Mai allen deutschen Volksgenossen ein eindrucksstarkes Bild nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes und Weltanschauungsgutes übermitteln soll. Auf den verschiedenen Plätzen Nürnbergs werden etwa 25 Mikrophone für Lautsprecheranlagen und 20 Großlautsprecher aufgestellt werden. Die Verstärkerleistung beträgt annähernd 3000 Watt. Hadamowski machte einem Pressevertreter gegenüber Mitteilungen über die Aufgaben des Rundfunks bei der Uebertragung der wichtigsten Vorgänge vom Reichsparteitag. „Wir haben mit unseren Rundfunkübertragungen die Absicht", so sagte er, „den deutschen Volksgenossen und der Welt ein klares Bild vom Nationalsozialismus zu geben, wie er sich in der Organisation der Partei abspielt. Nach all den Verleumdungen und Hetzkampagnen, besonders auch des Auslandes, gegen die nationalsozialistische Staatsführung sucht der deutsche Rundfunk ein wahrhaftiges Bild aufzuzeigen von der Partei, wie sie arbeitet und wie sie kämpft. Heute steht die Partei zum erstenmal als Trägerin der staatlichen Macht vor dem Führer. Besonders steht sie auch zum erstenmal im Brennpunkt einer weiten Oeffentlichkeit. Deshalb soll bei dem Interesse, das allgemein für die Aufmärsche, Ansprachen und Kundgebungen des Parteitages besteht, der Rundfunk unser ganzes Volk und die Welt an diesen historischen Stunden des ersten Parteitages im nationalsozialistischen Freiheitsstaate Adolf Hitlers teilnehmen lassen. Die Gemeinschaftssendung dieser Parteitage bedeutet für die nationalsozialistische Rundfunkführung wieder einen Schritt weiter auf dem großen Wege, dessen Ziel ein das ganze deutsche Volk umfassender nationalsozialistischer Rundfunk ist."

Dr. Ley übernimmt bis auf weiteres die Leitung der NS.-Frauenschaft.

* Berlin. Die „NSK." meldet: Der Stabsleiter der PO. erläßt folgende Anordnung:

Bis zum endgültigen Ausbau der deutschen Frauenfront übernehme ich von heute bis auf weiteres die Leitung der mir unterstellten Abteilung NS.-Frauenschaft. Es muß in kürzester Zeit erreicht werden, daß aus der Vielheit der Verbände eine geschlossene Einheit geschaffen wird, die von nationalsozialistischem Geist durchdrungen und von Nationalsozialistinnen geführt wird. Weitere Anordnungen über den Ausbau der Organisation werden in Kürze ergehen.

Gez. Dr. Ley.

Strafrechtlicher Schutz für Schwarz-Weiß-Rot und Hakenkreuzflagge.

vdz. Berlin. **Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Reichsjustizminister in einem Schreiben an die Landesjustizverwaltungen zum Ausdruck gebracht, seines Erachtens seien durch den Erlaß des Reichspräsidenten über die vorläufige Regelung der Flaggenhissung vom 12. März dieses Jahres, der die Grundlage für zahlreiche weitere Verordnungen und Erlasse geworden ist, die Schwarz-Weiß-Rot- und die Hakenkreuzflagge zu den vorläufigen deutschen Nationalflaggen, mithin zu Flaggen des Reiches erklärt worden. Sie genießen danach den vollen Schutz des § 134a des Reichsstrafgesetzbuches.** Dabei dürfte es nach Meinung des Reichsjustizministers keinen Unterschied machen, ob die beiden Flaggen auf öffentlichen Gebäuden, Staatsschiffen oder Handelsschiffen gehißt oder von Privaten geführt oder gezeigt werden.

Kein Anti-Lärmgesetz.

vdz. Berlin. In der Presse ist neuerdings die Schaffung eines Reichsgesetzes zur Bekämpfung des Lärms angeregt worden, um namentlich den Lärm, den vielfach Kraftfahrzeuge durch ihre Auspuffgeräusche verursachen, entschiedener als bisher entgegentreten zu können. Wie das VDZ.-Büro erfährt, ist **mit einer neuen reichsrechtlichen Regelung der Lärmbekämpfung nicht zu rechnen.** Die Lärmbekämpfung ist wiederholt Gegenstand eingehender Beratungen der zuständigen Stellen gewesen, und man steht im Reichsverkehrsministerium auf dem Standpunkt, daß **die bisherigen Bestimmungen eine ausreichende Handhabe bieten,** um gegen zu schnelles Fahren und Lärmerzeugung mit polizeilichen Maßnahmen vorzugehen. Eine reichsrechtliche Grundlage für die Lärmbekämpfung ist im übrigen bereits in der Kraftverkehrsordnung vorhanden, sodaß es eines weiteren Reichsgesetzes dazu nicht bedarf. Die Exekutive liegt in der Hand der Länder, und diese haben aufgrund der geltenden Bestimmungen alle Möglichkeiten, um die Vorschriften zur Bekämpfung von Auswüchsen zu verschärfen.

Masaryk: „Kein Vertrag ist ewig".

* **London.** Jan Masaryk, Sohn des tschechischen Präsidenten und Gesandter in London, hat dem „Daily Expreß" von dem Sommersitz des Präsidenten Topolovski auf telefonische Anfrage eine **Erklärung über die gegenwärtige Lage in Europa** gegeben. Jan Masaryk sprach im Namen seines Vaters und sagte, daß **in der Tschechoslowakei keine Befürchtungen mehr wegen des Viermächtepaktes beständen, wie auch immer die Dinge sich entwickeln mögen.** Auf diplomatischem Wege sei die Tschechoslowakei verständigt worden, daß **von einer Revision der Grenzen keine Rede sei. Dies beseitige jede Kriegsgefahr und Gerede über den Krieg sei töricht und schädlich.** Kein Vertrag sei ewig, und man gebe zu, daß **auch der Versailler Vertrag letzten Endes einmal revidiert werden müßte.** Aber Europa müsse sehr vorsichtig sein, wenn es an Fragen herangehe, die sich mit der Grenzrevision befaßten. „Daily Expreß" erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß seinerzeit die Kleine Entente mit einem Krieg gedroht hatte, falls eine Revision der Grenzen im Rahmen des Viermächtepaktes beabsichtigt sei.

Ausreichende Lieferfristen.

vdz. **Berlin.** Der **Deutsche Gemeindetag** hat, einem Wunsche des Reichsstandes der Deutschen Industrie Rechnung tragend, die Gemeinden und Gemeindeverbände gebeten, **ausreichende Lieferfristen zu gewähren.** Auf die Ausführung einer in eine zu kurze Lieferzeit hineingezwängten Lieferung kann nicht dieselbe Sorgfalt verwendet werden, wie bei genügend bemessener Lieferfrist. Es ist also die Qualität gefährdet, wenn dies nicht durch größere, die Herstellung verteuernde Aufwendungen verhütet wird. Die Vorkehrungen, die der Hersteller einer Anlage infolge zu kurzer Lieferfrist zu treffen gezwungen ist, liegen ferner meist nicht in der Richtung, daß eine größere Anzahl Arbeitskräfte in der Ausführungszeit angestellt wird. Fast immer werde eine bestimmte Anzahl Arbeitskräfte bei längerer angemessener Lieferzeit entsprechend länger beschäftigt werden, ein Ziel, das heute von der Wirtschaft mit allen Mitteln erstrebt werde.

Schutz der nationalen Symbole.

* **Berlin.** Auf Grund des Gesetzes zum Schutz der nationalen Symbole ist, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, wiederum die **Herstellung einer Reihe von Gegenständen verboten** worden, bei denen die nationalen Symbole zum Teil in sehr geschmackloser Weise zur Förderung von Geschäftsinteressen herhalten sollten. Von dem Verbot betroffen wurde u. a. eine Hitler-Glasbüste, die den Reichskanzler in SA.-Uniform mit dem E. K. I darstellte und für die Aufnahme von ehbaren Perlen bestimmt war, Bonbons mit Hakenkreuzflagge oder schwarz-weiß-roter Flagge oder Hakenkreuz, eine Schutzhülle aus Leder für Zündholzschachteln mit roten Druckknopf, der mit dem nationalsozialistischen Hoheitszeichen versehen war und schließlich Packungen für Zigarrenkisten, auf denen über der Aufschrift „Mein Höchstes" in roter Farbe ein burgartiges Bauwerk dargestellt war, das die Form eines Hakenkreuzes zeigte. Auch Gummibälle mit dem Hakenkreuz wurden verboten.

Besuch der Stabsführer in Koblenz.

* **Koblenz.** Am Montag nachmittag trafen auf einem Sonderdampfer die Stabsführer der SA., SS. und der Stahlhelmeinheiten, die an der **Tagung in Godesberg** teilgenommen hatten, in **Koblenz** ein. Sie wurden bei der Landung von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt, während von beiden Ufern des Rheins Böllerschüsse krachten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches gingen die Gäste, an ihrer Spitze Stabschef Röhm, der Reichsführer der SS., Himmler, und Reichsstatthalter General von Epp an Land, Stabschef Röhm brachte ein Hoch auf das Vaterland aus, worauf die Menge begeistert das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied anstimmte. Anschließend begaben sich die Gäste im Kraftwagen zur Festung Ehrenbreitstein. Hier sprach der Koblenzer Heimathistoriker Bellinghausen über die Geschichte der Festung und Oberleutnant Häger über die Festung Ehrenbreitstein in der preußischen Geschichte. Anschließend hielt der Bürgermeister von Ehrenbreitstein einen Vortrag.

Razzia gegen Unterstützungsbetrug und Schwarzarbeit.

vdz. **Berlin.** In Essen ist eine **Aktion gegen Unterstützungsbetrug und Schwarzarbeit** durchgeführt worden. 2500 SA.-Leute sperrten einen größeren Stadtteil ab, und Wohlfahrtsbeamte sowie Polizei führten dann eine strenge Kontrolle auf den Märkten durch. Das Ziel ist, hauptsächlich die Verführer der Schwarzarbeiter festzustellen, die die Erwerbslosen zu Schwarzarbeit verleiten und mit der Not dieser Leute Geschäfte machen. Weiter soll der wilde Handel unterbunden werden. 455 Personen wurden sistiert, von denen 151 unberechtigt Unterstützung bezogen. In 33 Fällen konnte festgestellt werden, daß die Arbeitnehmer nicht ordnungsgemäß versichert waren.

Ein kommunistisches Sprengstoff- und Waffenlager gefunden.

* **Darmstadt.** Das hessische Staatspolizeiamt teilt mit: Am 15. August wurde durch Beamte des hessischen Staatspolizeiamtes in Heppenheim an der Bergstraße ein **riesiges Sprengstoff- und Waffenlager bei Funktionären der KPD. ausgehoben.** Sämtliche beteiligten Kommunisten wurden sofort festgenommen. Nachdem man zuerst einen Vervielfältigungsapparat, mit dem die KPD. ihre Flugblätter hergestellt hatte, gefunden hatte, stieß man auf drei Karabiner, ein Infanteriegewehr, einen Säbel und eine Gasmaske. Schließlich gelang es, auch die dazugehörige Munition, und zwar 230 Schuß, sowie außerdem noch 31 Sprengkapseln, 50 Meter Zündschnur und insgesamt etwa einen halben Zentner Sprengstoff (Ammonit) zu beschlagnahmen. Die Sprengstoffe waren an verschiedenen Stellen vergraben. Ein Teil war in einer Korbflasche in einem Acker untergebracht, der Rest in einer Treppenstufe eingemauert. Der Sprengstoff war vor eineinhalb Jahren aus einem Lager im Odenwald gestohlen worden. Es gelang, alle mit dem Sprengstoffdiebstahl in Verbindung stehenden Leute zu ermitteln und festzunehmen.

Gemeinschaftsarbeiten zwischen Elektrizitätswerken, Elektro-Installateuren und Fachhandel.

vdz. **Berlin.** Auf Grund von Verhandlungen, die das **Reichswirtschaftsministerium** eingeleitet hat, ist zwischen der **Vereinigung der Elektrizitätswerke** und dem **Reichsverband des Deutschen Elektro-Installateurgewerbes** ein Abkommen abgeschlossen worden, das **Richtlinien für die Gemeinschaftsarbeit zwischen den Elektrizitätswerken und den Elektro-Installateuren aufstellt. Der Verband des Beleuchtungs- und Elektroeinzelhandels Deutschlands hat sich den Richtlinien angeschlossen.**

Das Abkommen bietet eine geeignete Grundlage für die Neuordnung des Verhältnisses der Elektrizitätswerke zu den Elektro-Installateuren und dem Fachhandel, der Regelung der Arbeitsteilung zwischen ihnen und dem organischen Aufbau ihrer Gemeinschaftsarbeit.

Das Reichswirtschaftsministerium hat durch einen an die Landesregierungen und die beteiligten Verbände gerichteten Erlaß die beschleunigte und nachdrückliche Durchführung der Richtlinien angeordnet.

Der Abschluß des Abkommens stellt insofern einen besonders erfreulichen Erfolg dar, als es im Geiste der neuen Zeit an die Stelle des gegenseitigen Kampfes der einzelnen Interessengruppen ihre gemeinschaftliche Arbeit zum Wohle aller setzt. Es macht die Bildung von Arbeitsgemeinschaften zwischen dem einzelnen Elektrizitätswerk und den interessierten Installateuren und Elektro-Fachhändlern seines Versorgungsgebietes, unbeschadet der Gewerbefreiheit der Beteiligten, zur Pflicht-Aufgabe der Elektrogemeinschaften ist es, eine möglichst zuverlässige und vorteilhafte Versorgung der Bevölkerung mit Geräten und Einrichtungen für den Gebrauch der modernen Energien sicherzustellen; sie sollen ferner darauf hinwirken, daß die Installateure, soweit dies noch nicht der Fall ist, mehr und mehr in Stand gesetzt werden, die Versorgung der Bevölkerung mit den genannten Geräten und Einrichtungen zu übernehmen. Ausdrücklich ist bestimmt, daß alle Maßnahmen der Elektro-Gemeinschaften der Arbeitsbeschaffung und der Förderung der Energiewirtschaft zu dienen haben.

Es darf erwartet werden, daß die Verwirklichung des Abkommens zu einer ruhigen und ungestörten Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft beiträgt.

Der Auftakt zum Deutschlandflug.

Bereits 25 Flugzeuge in Tempelhof gelandet.

* **Berlin.** Der **Deutschlandflug 1933 hat begonnen.** Am Montag, dem ersten Tage, an dem die Flugzeuge laut Ausschreibung zum Deutschland-Flug eintreffen konnten, sind **bereits 25 Sportflugzeuge auf dem Berliner Zentralflughafen gelandet.** Unter den bereits eingetroffenen Fliegern befinden sich auch zwei Flugzeuge der akademischen Fliegergruppe Danzig, geführt von den Fliegern Ehrlich und Gelhaar, die ihre Zugehörigkeit zum Deutschtum durch ihre Teilnahme am Deutschlandflug erneut beweisen. Alle bereits anwesenden Flieger haben sich sofort zur Ausführung von Nachtlandungen angemeldet, die bekanntlich im Sinne der Ausschreibung 100 Gutpunkte je Landung bringen. Die Nachtlandungen wurden bereits in der Nacht zum Dienstag durchgeführt. Da man insgesamt mit etwa 120 Nachtlandungen rechnet, wird auf dem Flughafen Tempelhof in den nächsten Nächten außerordentlich reger Flugverkehr herrschen.

Die **Flugstrecke von Danzig nach Königsberg,** die von der großen und mittleren Klasse am ersten Tage des Streckenfluges beflogen wird, wird über den Korridor führen, nachdem jetzt die polnische Regierung die Genehmigung zur Ueberfliegung erteilt hat. Da eine bestimmte Ein- und Ausflugszone eingehalten werden muß, hat sich die Wettbewerbsleitung entschlossen, noch zwei Wendemarken in die Flugstrecke einzulegen. Die Flugzeuge müssen die Wendemarke auf dem Flughafen Stolp und die Wendemarke bei Bütow passieren.

Kundgebung der ambulanten Gewerbetreibenden.

* **Chemnitz.** Der **Gau Sachsen im Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender** Deutschlands veranstaltete am Sonntag nachmittag auf dem **Adolf-Hitler-Platz** in Chemnitz eine Kundgebung, die mit einer Fahnenweihe der Chemnitzer Ortsgruppe verbunden war. In seiner Festrede betonte Kreisleiter **Mutz**-Chemnitz den festen Willen des Verbandes, mitzuhelfen an der Gesundung von Volk und Wirtschaft. Gaugruppenleiter Drescher wies auf die Uneinigkeit hin, die früher in den Kreisen des ambulanten Gewerbes geherrscht habe. Heute sei die Einigung erkämpft und es gelte, mit größter Energie gegen den früheren materialistischen Geist Front zu machen und wahre Nationalsozialisten zu werden. Der Führer des Verbandes, **Scholz**-Berlin, führte aus, man habe die endlich erreichte Geschlossenheit im Berufsstand dem Führer des Reiches, Adolf Hitler, zu verdanken. Mit einem Treugelöbnis für Volk und Vaterland und dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes endete die eindrucksvolle Kundgebung. Anschließend bewegte sich ein Festzug durch die innere Stadt nach dem Marmorpalast, wo ein Volks- und Kinderfest stattfand.

Weitere Gebührensenkung im Kraftfahrzeugverkehr.

Berlin. Nach amtlicher Mitteilung hat der Reichsverkehrsminister die Gebühren, die den amtlichen Sachverständigen für die Prüfung von Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugführern, Fahrlehrern, Lehrwagen und Lehrmitteln zustehen, wesentlich gesenkt. So kostet z. B. die Prüfung eines Kraftwagens am Wohnsitz des Sachverständigen nur noch 15 RM. (bisher 18 RM.), eines Kleinkraftrades 7 RM. (bisher 8 RM.), eines anderen Kraftrades 10 RM. (bisher 13,50 RM.), eines Kraftwagenführers 10 RM. (bisher 13,50 RM.), eines Kraftradführers 7,50 RM. (bisher 9 RM.). Die neue Gebührenordnung wird vom Reichsverkehrsminister in dem voraussichtlich am Freitag, dem 25. August, erscheinenden Reichsministerialblatt veröffentlicht; sie tritt am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft. Es kann erwartet werden, daß der durch die Gebührensenkung veranlaßte Ausfall durch Vermehrung der Prüfungen wieder ausgeglichen wird.

150 Flugzeuge zwischenlanden in Dresden.

Die größte flugsportliche Veranstaltung dieses Jahres ist der große Deutschlandflug, der in der Zeit vom 24. bis 27. August stattfindet und im wesentlichen einen bis über das ganze Reich sich erstreckenden gewaltigen Ueberlandflug darstellt. Die große Zahl von 150 der verschiedensten Sportflugzeuge, die zum Start gemeldet sind, deutet schon darauf hin, daß wir einen in vieler Hinsicht hochinteressanten Wettbewerb zu sehen bekommen, zumal sich unter den Flugzeugführern Persönlichkeiten befinden, deren Namen durch hervorragende Leistungen bei früheren Wettbewerben einen guten Klang haben. An der Spitze der Teilnehmerlisten sehen wir den verdienstvollen Kommandaten des Do X, Christiansen, der im Reichsluftfahrtministerium die Sportfliegerei leitet. Es folgen der altbewährte Fritz Siebel, der Kunstflieger Gerhard Fieseler, der berühmte Segelflieger Wolf Hirth, dann Reinhold Boß, Theo Osterkamp, der Leipziger Chefpilot Paul Rothe, der Lufthansa-Direktor von Gablenz, der berühmte Vorkriegsflieger Robert Thelen und viele andere.

Die Landeshauptstadt Dresden hat das große Glück, alle diese hervorragenden Flieger am letzten Wettbewerbstag, Sonntag, 27. August, auf dem Flughafen Heller landen und wieder starten zu sehen, da Dresden letzter Zwischenlandeplatz vor Beendigung des Wettbewerbsfluges ist.

Fünf Scheunen mit Erntevorräten niedergebrannt.

)(**Winden** (Südpfalz). In einer Scheune brach gestern abend Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Im ganzen fielen fünf Scheunen, die mit Erntevorräten angefüllt waren, den Flammen zum Opfer.

Chinesischer Truppentransportzug entgleist.

60 Tote.

)(**Nantschang** (Provinz Kiangsi). Wie zu der Zugentgleisung bei Nantschang ergänzend gemeldet wird, wurden **60 Offiziersanwärter getötet und 200 verwundet.** Da die jungen Leute im Feldzuge gegen die „Roten" Verwendung finden sollten, wird es für möglich gehalten, daß das **Unglück auf einen Anschlag zurückzuführen ist.** Möglicherweise liegt die Ursache aber auch in der Unachtsamkeit der Weichensteller. **Die überlebenden Insassen des Zuges bemächtigten sich sämtlicher Weichensteller der Unfallstrecke und töteten sie auf der Stelle.**

Schwerer Verkehrsunfall. — Zwei Tote.

)(**Königsberg.** Heute morgen gegen 4,30 Uhr ereignete sich bei der Ortschaft Ludwigswalde bei Königsberg ein tragischer Verkehrsunfall. Dort fuhr der **Kaufmann Alfred Steinau** aus Königsberg mit einer noch unbekannten Frau mit seinem Personenkraftwagen gegen einen Baum. Bei dem äußerst heftigen Anprall erlitten die beiden Insassen **Schädelbrüche,** sowie weitere schwere Verletzungen und **waren auf der Stelle tot.**

Explosion einer Dreschlokomobile.

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte.

* **Neuhaldensleben.** Am Montag gegen 6 Uhr ereignete sich in Alvensleben (Kreis Neuhaldensleben) ein Explosionsunglück. Als man in einer Scheune mit Dreschen beschäftigt war, explodierte plötzlich die zum Antrieb der Dreschmaschine benutzte Lokomobile. Der Kessel flog mit ungeheurer Wucht durch das Scheunentor. Die Scheune wurde sofort in Brand gesetzt und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Maschinist **Gustav Seevogel,** der an der Lokomobile beschäftigt war, wurde rückwärts in den Garten geschleudert und blieb dort tot sofort liegen. Beide Beine wurden ihm abgerissen. Eine Frau Kirmes, die an der Dreschmaschine tätig war, liegt noch tot unter den Trümmern. Ein zweiter Maschinist **Ernst Brager,** sowohl als auch der Besitzer **Rudolf Walther,** erlitten schwere Brandwunden und liegen zurzeit in hoffnungslosem Zustand im Neuhaldensleben er Krankenhaus. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Man nimmt an, daß es auf Ueberdruck des Kessels zurückzuführen ist.

Blutiger Kampf um eine Kirche.

* **Madrid.** In einem Dorf in der Provinz Caceres wollten Streikende unter dem Vorwand eine Kirche stürmen, daß dort Waffen verborgen seien. Als dem Kaplan kurz vorher die Angriffsabsichten bekannt wurden, ließ er Sturm läuten, worauf sich eine Anzahl von Gläubigen in dem Gotteshaus einfand. Bald darauf ging eine bewaffnete Volksmenge gegen die Kirche vor. Zivilgarde eröffnete darauf das Feuer auf die Angreifer, die unter Zurücklassung zweier Todesopfer und mehrerer Schwerverwundeter flüchteten. Getötet wurden ein Mann und eine Frau.

Schwerer Sturm an der Küste von New Jersey.

)(**Newyork.** Das bekannte Seebad Atlantic City und die gesamte Küste von Long Island sind überraschend von einem **ungewöhnlich schweren Sturm und schweren Wolkenbrüchen heimgesucht** worden. **7 Personen sind ertrunken.** Besonders schwer wüteten Sturm und Seegang unter der Flotte der völlig überraschten Sport- und Vergnügungsfahrzeuge. Etwa 250 Leute mußten aus Seenot gerettet werden. Außerdem liegen noch zahlreiche Vermißtmeldungen vor.

Eine partielle Sonnenfinsternis.

* **Berlin.** In der Frühe des Montag konnte man eine **partielle Sonnenfinsternis in ganz Deutschland** beobachten. Als sich die Sonne über den Horizont erhob, war sie in ihrem rechten unteren Teil vom Schatten des Neumondes „angeschnitten". Gegen 5,15 Uhr war der Höhepunkt der Verfinsterung erreicht. Zahlreiche Fachastronomen in ganz Deutschland, Sternwarten und Liebhaberastronomen beobachteten die Vorgänge und nahmen Messungen vor.

Vom „Weltrekord" ins Krankenhaus.

* **Essen.** Die **Herner Schwimmerin Ruth Litzig,** die am Sonnabend abend nach fast 79stündigem Aufenthalt im Wasser — mit Schwimmen hatte das nichts mehr zu tun — völlig erschöpft aus dem Essener Baldeneysee gezogen wurde, **liegt zur Zeit in bedenklichem Zustand im Essener Huyssen-Stift.** Die Schwimmerin, die schon in den letzten Stunden sich kaum noch bewegen konnte, vollkommen teilnahmslos im Wasser trieb und nur durch Zurufe, Musik und Lärm immer wieder zum Bewußtsein gebracht wurde, mußte, in Watte und Tücher gepackt, sofort mit einem Krankenwagen der Feuerwehr ins Krankenhaus geschafft werden. Auskunft über den Zustand der Rekordschwimmerin war von ärztlicher Seite nicht zu erhalten. Soviel läßt sich jedoch sagen, daß **Atemnot und Herzbeklemmungen gefährlichster Art,** sowie andere bedenkliche Krankheitserscheinungen die einstweilige Folge der unsinnigen „Rekordschwimmerei" ist. Wie harmlos man in der Gefolgschaft der Schwimmerin den Zusammenbruch zunächst beurteilte, geht aus dem stolzen Ausspruch der Mutter hervor, die noch bei der Einlieferung ihrer Tochter ins Krankenhaus erklärte: **„Hier bringe ich Ihnen die beste Schwimmerin der Welt".**

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 22. August 1933.

Das Sammlungsergebnis am Edelweißtag.

In unserer Stadt wurden am Edelweißtag 9000 Edelweißblumen verkauft. Bereits nachmittags 12 Uhr waren die für Riesa bestimmten Blumen verkauft. Und zwar betrug der Erlös 1078 RM., der den Unwettergeschädigten im Pirnaer Gebiet zugute kommen wird.

*

—* Generalappell der NS.-HAGO. Anläßlich der „Braunen Großmesse" im Rahmen der Leipziger Herbstmesse wird am Mittwoch, den 30. August, 18 Uhr, auf dem Meßgelände der Leipziger Herbstmesse, Halle 7, ein Generalappell der Mitglieder der Nationalsozialist. Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisationen (bisher „Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes") abgehalten.

—bdz. Das Uebergangsgeld für entlassene Angestellte. Ausgeschiedene Behördenangestellte haben vor dem Empfang des Uebergangsgeldes durch eine schriftliche Erklärung mit Sichtvermerk des Arbeitsamts nachzuweisen, daß sie keine andere Beschäftigung angetreten haben. Im Hinblick darauf aber, daß Angestellte über 65 Jahre vom Arbeitsamt Arbeitsplätze kaum mehr nachgewiesen werden, hat sich der Reichsfinanzminister, wie das Bdz.-Büro meldet, damit einverstanden erklärt, daß bei diesen Angestellten von dem Sichtvermerk des Arbeitsamts abgesehen werden kann. Dasselbe gilt auch für ehemalige weibliche Angestellte, die wegen Verheiratung aus dem Reichsdienst ausgeschieden sind.

—* Mitteldeutsches Bayerntreffen. Der Gau Mitteldeutschland der Bayern-Vereine führte in Glauchau ein stark besuchtes Gautreffen durch. Auftakt gab die öffentliche Aufführung von Volkstänzen auf dem Markt vor einer riesigen Zuschauermenge. Auch während des Festabends im „Lindenhof" wurden viele wertvolle Volkstänze gezeigt. Neben vielen Ehrengästen konnten Brudervereine aus dem Gebiet von Dessau, Halle und Leipzig bis Plauen und Hof, sowie Chemnitz und Dresden begrüßt werden. Als Gauvorsitzender feierte Müller-Leipzig die Bayern- und Trachtenvereine als Hüter wahrhaft volksverbundener Kulturwerte. Vor allem dankte er Volkskanzler Adolf Hitler für seine der Trachtenbewegung zugesagte besondere Förderung.

Scharfenberg. Auto fährt in eine Gruppe Radfahrer. Am Sonnabend abend ereignete sich in der kleinen Kurve vor dem Wegegeldhaus nach Meißen zu ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einer Gruppe Radfahrer. Das Auto kam aus Richtung Meißen und wurde aus der Rechtskurve nach links abgedrückt. Der Wagen rammte, brach einen Straßenbaum um und kam am nächsten Baum zum Halten. In diesem Augenblick fuhr eine Gruppe Radfahrer (drei Frauen, ein Herr) rechtsseitig an, wurde vom Wagen erfaßt und zum Teil stark verletzt. Ein Ehepaar aus Seußlitz und eine Frau mußten nach dem Landkrankenhaus gebracht werden. Der Mann erlitt ein Auskugeln des Armes, seine Frau einen Nervenschock, während die andere Frau eine leichte Gehirnerschütterung davontrug. Zur Klärung des Tatbestandes wurde das Unfallkommando Dresden herbeigerufen.

* Dresden. Gasschutzübung. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Niederlößnitz veranstaltete am Sonntag unter Mitwirkung der Rote-Kreuz-Kolonnen Dresden, Pirna, Kreischa und Hänichen, des Reichsluftschutzbundes, Gau Sachsen, der Teno Dresden, der Freiwilligen Feuerwehren von Zschachwitz und Dresden-Leuben sowie verschiedener Industriewerke, der Standarte 100 und des Stahlhelms, sowie der Schäferhundevereine Dresden, Klotzsche und Pillnitz und anderer Organisationen in Dresden-Laubegast und -Zschachwitz eine großangelegte Gas- und Geländeübung. Dieser lag folgender Gedanke zugrunde: Durch einen Luftangriff sind die Laubegaster Schiffswerft, eine Reihe Fabriken, ein Gasometer und Wohnblöcke mit Spreng-, Gas- und Brandbomben belegt worden. Die Zerstörungen der Straßen machten einen Angriff von der Wasserseite her nötig. Durch die Zusammenarbeit aller Organisationen unter Führung des Dezernenten der Kreishauptmannschaft Dresden, von Malortie, wurde die Entgasung, das Feuerlöschen und die Rettung der Verletzten und Gaskranken mustergültig durchgeführt. Die Teno stellte dabei eine Pontonfähre her und richtete einen Frachtkahn als Lazarettschiff ein.

* Dresden. Ein Postomnibus verbrannt. Auf der Rückkehr von einer Gesellschaftsfahrt geriet in der Nähe der Heidemühle ein mit Fahrgästen besetzter Kraftomnibus der Reichspost in Brand. Der Wagen brannte in kurzer Zeit vollständig aus. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

*** Dresden. Der 75. Geburtstag. Am Mittwoch vollendet Geheimrat Dr. Würzburger, der frühere Präsident des Statistischen Landesamts und Professor an der Universität Leipzig, das 75. Lebensjahr. Der Jubilar ist Ehrenmitglied der Deutschen Statistischen Gesellschaft und des Internationalen Statistischen Instituts.**

*** Dresden. Fingierter Raubüberfall. Ein 25 Jahre alter kaufmännischer Vertreter aus der Zwickauer Gegend zeigte am Sonntag an, daß er in der Nacht zum Sonnabend von mehreren Personen überfallen, seiner Barschaft in Höhe von 20 Mark beraubt und von der Zwingerbrücke aus in den Wallgraben geworfen worden sei. Bei den von der Kriminalpolizei sofort eingeleiteten Ermittelungen ergab sich jedoch, daß der Vorgang fingiert war. Der „Ueberfallene" war aus Vergnügungssucht nach Dresden gekommen, um etwas zu erleben. Nachdem er seine Barschaft durchgebracht hatte, erdichtete er den Ueberfall. Dadurch hoffte er, Barmittel zur Heimreise zu erlangen.**

*** Bautzen. Unter den Hufen wild gewordener Rinder. Ein aufregender Vorgang spielte sich am Sonnabend abend auf der Lotzestraße ab. Einem älteren Viehtreiber, der mit einigen Kühen die Straße passierte, rissen sich plötzlich auf unerklärliche Weise mehrere Tiere los. Dabei stürzte der Mann so unglücklich auf die Straße, daß er von den wild gewordenen Rindern mit den Hufen bearbeitet wurde. Mit stark blutenden Verletzungen und klaffenden Wunden am Kopfe mußte der Verunglückte in eine Bautzner Klinik gebracht werden.**

* St. Marienstern. Bernhardstag in Marienstern und Marienthal. Der Gedächtnistag des Stifters des Zisterzienserordens, des Heiligen Bernhard von Clairvaux, wurde im Kloster St. Marienstern und St. Marienthal am Sonntag in althergebrachter Weise festlich begangen. Das feierliche Hochamt zelebrierte Domdekan Hartmann-Bautzen. Die Festpredigt hielt Pater Georg von Sachsen.

* Löbau. Großfeuer. — Der Brandstifter verhaftet. In der Nacht zum Sonntag entstand in der großen massiven Scheune des Gutsbesitzers Randig in Oelsa ein Feuer, daß sich rasch ausbreitete und in kurzer Zeit das Gebäude in Asche legte. Große Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Durch Funkenflug wurden die Seitengebäude sowie das Nachbargehöft stark bedroht. Den am Brandort erschienenen Feuerwehren gelang es jedoch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und alle weitere Gefahr zu beseitigen. Durch vom Dache stürzende Ziegel erlitten zwei Feuerwehrleute erhebliche Verletzungen. Einer von ihnen mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Noch in derselben Nacht konnte der 17jährige vorbestrafte Dienstknecht Hamann der Brandstiftung überführt werden. Nach anfänglichem Leugnen gestand Hamann, das Feuer angelegt zu haben.

*** Leipzig. Liebestragödie. Einen blutigen Abschluß fand am Sonntag abend in Leipzig ein Streit zwischen einem Liebespaar. Der 27 Jahre alte Gärtner Georg Thiericke aus Stötteritz schoß in einer Gisbiele seine dort als Verkäuferin angestellte Geliebte Müller aus Liebertwolkwitz nach einem Wortwechsel durch mehrere Schüsse nieder. Das durch einen Bruststeckschuß und Armverwundungen schwer verletzte Mädchen mußte im Krankenhaus operiert werden. Thiericke, der nach der Tat geflüchtet war, wurde von einem Polizeibeamten in einem Kornfeld entdeckt und verhaftet.**

* Geithain. Die Kasse stimmte nicht. In Untersuchungshaft genommen werden mußte der ehemalige Vorsitzende und Kassierer der aufgelösten Geithainer Arbeiter-Samariter-Kolonne. Als man die Kasse prüfen wollte, mußte man feststellen, daß über 1000 Mark behördliche und andere Gelder nicht rechtmäßig verwendet worden waren.

* Mittweida. Gerechte Strafe für einen rücksichtslosen Kraftfahrer. Das Amtsgericht Mittweida verurteilte einen hiesigen Fleischergesellen, der einen Chemnitzer Einwohner angefahren hatte und, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, weitergefahren war, zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis sowie 130 Mark Geldstrafe bezw. 13 Tagen Haft.

*** Chemnitz. Dachstuhlbrand. Montag nachmittag entstand im Hause Marienstraße 21 ein Dachstuhlbrand, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete, da das Feuer an den in den Dachkammern lagernden Gegenständen reiche Nahrung fand. Da auch Wohnungen in dem Dachgeschoß eingebaut sind, war die Gefahr groß. Beim Eintreffen der Feuerwehr schlugen riesige Flammen aus dem Dachgeschoß. Es bestand Gefahr, daß auch die übrigen Geschosse des brennenden Hauses sowie die anstoßenden Häuser vom Feuer erfaßt werden. Die Feuerwehr, die schnell an der Brandstelle eintraf, konnte das Feuer bald eindämmen und ein weiteres Umsichgreifen verhüten. Der Dachstuhl ist jedoch völlig ausgebrannt. Der Sachschaden ist ziemlich erheblich.**

* Zschopau. In Schutzhaft genommen. Unter dem Verdacht staatsfeindlicher Betätigung und Beziehungen zum Auslande wurde ein hiesiger Einwohner in Schutzhaft genommen.

*** Schneeberg. Wiederherstellung des früheren Zustandes. Seinerzeit hatte die marxistische Mehrheit die revidierte Städteordnung für Schneeberg aufgehoben. Nunmehr faßten die Stadtverordneten einstimmig den Beschluß, wieder einen körperschaftlichen Stadtrat zu wählen. Der Verfassungsentwurf, der von den Stadtverordneten einstimmig angenommen wurde, fand die Genehmigung der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Als Stadträte wurden einstimmig vier Nationalsozialisten gewählt.**

* Zwickau. Mit dem Motorrad in eine Menschenmenge. Am Sonntag abend gegen 1/4 9 Uhr fuhr auf der Staatsstraße Werdau—Crimmitschau in Langenhessen ein 20jähriger Fleischergehilfe aus Werdau mit seinem Motorrad in eine Menschenmenge, die den Fackelzug der Schulkinder aus Anlaß des Schulfestes in Langenhessen beobachten wollte. Sechs Personen aus Langenbernsdorf, Werdau und Hartmannsdorf bei Freiberg wurden leicht verletzt, während ein junges Mädchen aus Chursdorf schwere Kopfverletzungen und Beinverletzungen davontrug. Auch der Kraftradfahrer und sein Begleiter wurden verletzt.

*** Reichenbach. Feuer im Krobnitzer Rittergut. Im Rittergut Krobnitz brach am Sonntagnachmittag ein Feuer aus, das erheblichen Schaden verursachte. Der Dachstuhl des Stallgebäudes brannte vollständig nieder. Die gesamten Heuvorräte wurden vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden. Die umliegenden Gebäude und das Schloß waren zeitweise erheblich bedroht. Man vermutet, daß der Brand durch Selbstentzündung entstanden ist. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß Brandstiftung vorliegt.**

Entlassungen durch den Reichsstatthalter.

)(Dresden. Der Herr Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Ministeriums des Innern den Ministerialbürodirektor i. e. R. Moritz Albin **Brückner** im Ministerium des Innern auf Grund von § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem sächsischen Staatsdienste entlassen. — Ferner hat der Reichsstatthalter dem nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor in der Medizinischen Fakultät Dr. Max **Goldschmidt** und dem Privatdozenten in der Juristischen Fakultät Dr. Martin **David** auf Grund von § 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums die Lehrbefugnis an der Universität Leipzig entzogen.

Sächsischer Geflügelzüchtertag.

X Wildenfels. Der Landesverband Sächsischer Geflügelzüchtervereine hielt gestern hier den 11. sächsischen Geflügelzüchtertag ab. Der Vorstand und die aus ganz Sachsen erschienenen Vereinsvertreter traten im Gasthof Drei Kronen zusammen, wo der bisherige Vorsitzende Kunstmaler Meißner-Dresden nach dem Willkommensgruß des Studienrats Fischer-Leipzig, des Führers des Gaues Sachsen im jetzigen Reichsverband der deutschen Geflügelwirtschaft in seinem Jahresbericht feststellte, daß unter dem Druck der wirtschaftlichen Not der Züchter im letzten Jahre sich auch die Zahl des Geflügels in Sachsen vermindert habe; die Mitgliederzahl des Verbandes sei von 403 auf 354 Vereine zurückgegangen. Nach Erstattung des Kassenberichts durch den Schatzmeister Oberlehrer Franz-Dresden wurden Kunstmaler Meißner nach zehnjähriger Tätigkeit als Vorsitzender und Oberlehrer Franz, der dreißig Jahre als Schatzmeister gewirkt hatte, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Gauführer Thierling-Dresden nahm sodann die Auflösung des Landesverbandes Sächsischer Geflügelzüchtervereine vor und leitete ihn in die Fachschaft II des Reichsverbandes der Deutschen Geflügelwirtschaft über. Es gelte die sächsische Geflügelwirtschaft neu aufzubauen; wo mehrere Vereine beständen, müßten sie sich zusammenschließen. Neben Studienrat Fischer-Leipzig wurden die Kaufleute Hering-Leipzig und Körber-Chemnitz als Beisitzer berufen. Studienrat Fischer sprach sich für eine Vereinfachung des Verwaltungsapparats aus. An die Stelle der bisherigen Kreisvereine treten künftig für jede der 27 Amtshauptmannschaften ein Kreisvertreter und zwei Beisitzer. Daneben besteht ein dreigliedriger Ehrenrat. Die Versammlung schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes. Der Sonntag nachmittag brachte einen historischen Festzug durch die reich mit Fahnen und Grün geschmückte Stadt Wildenfels.

Zeppelinstandortmeldung.

Hamburg. (Funkspruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befand sich heute um 6 Uhr Greenwicher Zeit ungefähr zwischen den Kapverdischen Inseln und dem südamerikanischen Kontinent.

Sechs bayrische Gemeinden arbeitslosenfrei.

* München. Um zunächst die gering belasteten bayerischen Gemeinden frei von Arbeitslosen zu machen, hat der Staatsminister des Innern gebilligt, daß der bayerische Gemeindetag einen Werbefeldzug unternimmt, der von den Kreistagspräsidenten im Zusammenwirken mit den Kreisregierungen und Gauleitungen ausgehen wird. Von rund 8000 bayerischen Gemeinden sind heute schon nahezu 6000 überhaupt frei von Arbeitslosen.

Der größte nationale Künstler Schwedens gestorben.

*** Stockholm. Der bekannte schwedische Maler und langjährige Direktor der schwedischen Kunsthochschule Freiherr Gustav von Cederström ist am Sonntag im Alter von 88 Jahren in Stockholm gestorben. Die Presse bezeichnet ihn als volkstümlichsten Maler Schwedens, des bezüglich besonders auf Cederströms Riesengemälde im Stockholmer Nationalmuseum „Die Leiche Karls XII. wird von Soldaten über die norwegischen Hochgebirge getragen". Cederström war der größte nationale Künstler Schwedens. Er erklärte selbst, daß es stets sein Bestreben war, „Waffen für sein Vaterland zu schmieden, so wie er es sich träumte, indem er die Liebe zum Vaterland weckte". Seine künstlerische Studien begann der Verstorbene in Düsseldorf. Schon vor mehr als 60 Jahren wurde er durch seine tiefempfundenen historischen Gemälde bekannt.**

Ein Hitlerjugendführer mit dem Motorrad tödlich verunglückt.

Parksberg (Oberpfalz). (Funkspruch.) Der Kreisleiter der Hitlerjugend in Parksberg, Hauptlehrer **Huber**, zog sich beim Sturz mit seinem Motorrad eine schwere Verletzung der Milz zu. Trotz der sofort vorgenommenen Operation ist **Huber seinen Verletzungen erlegen. Er** befand sich mit einem Hilfslehrer auf der Fahrt nach Hohenburg, um dort die Gründung einer Hitlerjugendgruppe vorzunehmen. Beim Ausweichen eines Fuhrwerkes kam **Huber mit seinem Kraftrade zu Fall. Sein Begleiter trug** leichte Verletzungen davon.

Ehemaliger Reichsbannerführer festgenommen.

)(Gelsenkirchen. Der ehemalige Gauführer des Reichsbanners **Johann Hau** von hier wurde in einer Wirtschaft in Wuppertal festgenommen. Hau, der sich bisher verborgen hielt, kam in Schutzhaft.

Hinrichtung des Mörders Knirsch.

)(Frankfurt a. M. Im Hofe des Strafgefängnisses Preungesheim erfolgte heute früh 6 Uhr die **Hinrichtung des Autoschlossers Knirsch**, der am 1. September v. J. den Geldbriefträger Hofmann ermordet und beraubt hatte. Dies ist die erste Hinrichtung in Frankfurt a. M. seit dem 23. März 1914, dem Tage, an dem der Giftmörder Karl Hopf enthauptet wurde.

Doppelhinrichtung in Weimar.

Weimar. (Funkspr.) Im Hofe des Gerichtsgebäudes wurden Dienstag früh **die beiden Mörder Hahn und Leffler hingerichtet.** Die beiden hatten im vorigen Jahr eine Frau Weißenborn aus Jena unter der Vorspiegelung, eine Autofahrt zu machen, in Jena in die Nähe eines toten Armes der Saale gelockt, dort ermordet und die Leiche in das Wasser versenkt.

Vom Handwerksburschen niedergestochen.

Saarbrücken. (Funkspr.) Eine schwere Bluttat wurde gestern abend in **Ormesheim** verübt. Der 50jährige **Gemeindediener Franz Niederländer** geriet mit einem Handwerksburschen, den er in den Gemeindeunterkunftsraum führen wollte, auf der Straße in einen Wortwechsel. **Der Bursche griff zum Messer und tötete den Beamten durch einen Stich ins Herz.** Dem Mörder gelang es, in die benachbarten Wälder zu flüchten. Bisher konnte er nicht ergriffen werden.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 22. August 1933.

Referendare zahlen einen Zuschuß für das Gemeinschaftslager.

Berlin. (Funkspruch.) Die Einrichtung des Gemeinschaftslager der Referendare in Jüterbog hat eine Aenderung über die Bestimmung der Gebühren für die große juristische Staatsprüfung notwendig gemacht. Der preußische Justizminister hat jetzt angeordnet, daß die Gebühr und der Vorschuß auf den Beitrag zu den Kosten des Gemeinschaftslebens der Referendare während der großen Staatsprüfung alsbald nach Zuteilung der ersten Prüfungsaufgabe zu entrichten ist.

Juden ist das Betreten des Strandbades Wannsee verboten.

Wannsee. (Funkspruch) Staatskommissar Dr. Klein hat angeordnet, daß Juden in Zukunft das Betreten des Strandbades Wannsee verboten ist. Ein entsprechender Hinweis wird am Eingang des Strandbades angebracht. Das Ueberwiegen jüdischer Elemente hatte bis in die letzte Zeit für die deutsche Bevölkerung den Aufenthalt im Strandbad Wannsee nahezu unerträglich gemacht.

Politische Verhaftungen in der Schweiz.

Bern. (Funkspruch.) Meldungen schweizerischer Blätter, wonach in Ascona zahlreiche Angehörige eines anarchistisch-kommunistischen Kongresses verhaftet worden seien, die in Deutschland und auch in der Schweiz politische Aktionen durchführen wollten, werden, wie die schweizerische Depeschenagentur erfährt, von zuständiger Stelle bestätigt. In Ascona und dem benachbarten Fontan-Martina sind einige Ausländer, darunter aus Deutschland entwichene Marxisten festgenommen worden.

Wer auf Reklame verzichtet
gleicht einem Manne ohne Wohnung;
niemand kann ihn finden!

SLUB
Wir führen Wissen.

Spanischer Diplomatenbesuch in Sachsen.

* Dresden. Am Sonntag vormittag besuchten die 28 spanischen Diplomaten, die am Sonnabend von Prag kommend in Dresden eingetroffen waren, das Grüne Gewölbe, die Ausstellung „August der Starke" und das Ostasiatische Museum. Am Nachmittag begaben sie sich, einer Einladung der sächsischen Regierung Folge leistend, nach dem Raupennest bei Altenberg, wo sie Ministerpräsident von Killinger vorgestellt wurden. Der Ministerpräsident befand sich in Begleitung seiner Gattin sowie des Chefs der Staatskanzlei, Ministerialdirektors Günther, Ministerialrats Dr. Gottschald und seines persönlichen Adjutanten Boegelsack. v. Killinger begrüßte die Gäste mit einer kurzen Ansprache, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Der Ministerpräsident brachte seiner Freude insbesondere darüber Ausdruck, daß die Gäste gerade unser Sachsenland besuchen und wies ferner auf die enge Freundschaft hin, welche das deutsche Volk mit dem Spanischen stets verbunden habe. Er stellte insbesondere fest, daß unser Volk nie vergessen werde, daß Spanien als einziger größerer Staat während des Weltkrieges neutral geblieben sei. Der Führer der spanischen Delegation, Professor Pedroso von der Universität Sevilla dankte mit herzlichen Worten für die Beweise der Freundschaft und die liebenswürdige Aufnahme.

Nach etwa zweistündigem Aufenthalt begaben sich die Gäste über Pirna und Pillnitz nach Dresden zurück. Am Montag morgen besuchten sie die Gemäldegalerie und die Zeiß-Ikon-Werke, wo sie von spanisch sprechenden Ingenieuren geführt wurden. Da die Besucher, welche sich hier hauptsächlich studienhalber aufhalten, beabsichtigen, am Montag nachmittag die Stadt näher kennenzulernen, wurde der geplante Besuch der Porzellanmanufaktur und der Albrechtsburg in Meißen abgesagt. Die spanischen Diplomaten sprachen sich über das Geschehene äußerst zufriedengestellt aus.

Der Neuaufbau der sächsischen VDA.-Jugend.

tfd. Der VDA.-Jugend fallen bei der volksdeutschen Arbeit in Zukunft besonders wichtige Aufgaben zu. Sie wird ihren Wirkungskreis wesentlich vergrößern. Um erhöhte Stoßkraft zu gewährleisten, mußte ein völliger Neuaufbau vorgenommen werden, der in großen Grundlinien beendet ist und unter unbedingter Bindung ans Führerprinzip durchgeführt wurde. Die in Sachsen vorgenommene Neugliederung ist dabei richtunggebend fürs ganze Reich geworden. An der Spitze der sächsischen VDA.-Jugend steht der VDA.-Landesjugendführer Emil Teichmann, Bannführer der Hitlerjugend (Dresden-Altstadt, Horst-Wessel-Platz 1). Mit ihm arbeiten der Organisationsleiter, der Landesjuk-Führer (der Jungführer-Arbeiterkreise), der Presse- und Nachrichtendienstleiter, der Schulungsleiter, der Geschäftsführer, ein Vertreter der Volksschulen und eine Mädchenführerin.

Das Land Sachsen ist in fünf Gaue (Sächsische Lausitz, Ostsachsen, Mittelsachsen, Südwestsachsen, Nordwestsachsen) unterteilt, die sich mit den entsprechenden Oberbannen der Hitlerjugend decken. Die Gaue sind weiter in Untergaue (entsprechend den Bannen der HJ.) aufgeteilt, in denen die kleinsten Gliederungen (Schul- und Jugendgruppen) zusammengefaßt sind. Besonders ausgebaut wird die VDA.-Arbeit in den Volks- und Berufsschulen. Parole für die Arbeit ist Umfang und Arbeitsintensität des VDA. in einem Jahr zu verdoppeln. Die sächsische Jugend muß als Grenzlandjugend mit volksdeutscher Arbeit so vertraut werden, daß unseren Brüdern in sudetendeutschen Gebieten für die Zukunft in erhöhtem Maße ein Rückhalt im Mutterlande sicher ist. Zum Landesaufmarsch des sächsischen VDA. in Falkenstein i. V. am 9. und 10. September d. J. wird die sächsische VDA.-Jugend zum ersten Mal unter der neuen Landesjugendführung für den volksdeutschen Gedanken marschieren.

Vermischtes.

Grauenhafter Fund in der Saale. Mehrere Schüler, die in der Saale bei Weißenfels badeten, stießen im Wasser auf einen menschlichen Schädel und mehrere Knochenteile. Der grauenhafte Fund wurde sofort der Behörde gemeldet, die seine Ueberführung nach der Leichenhalle anordnete. Da der Schädel noch ziemlich gut erhalten war, ist anzunehmen, daß er noch nicht lange in der Saale gelegen hat.

Im Wasserkübel ertrunken. Die 36 Jahre alte Köchin Klontzien in Klitz (Kreis Greifenhagen) hatte sich, um ein Bad zu nehmen, einen Waschkübel mit Wasser auf ihr Zimmer geschafft. Am Morgen darauf fand man sie tot im Wasser des Kübels. Vermutlich ist sie beim Bade von einer Bewußtlosigkeit befallen worden und so ums Leben gekommen.

Der Hehler ist schlimmer als der Stehler. Das alte Sprichwort, daß der Hehler ebenso schlimm sei wie der Stehler, wird vom Berliner Schnellgericht dahin abgewandelt, daß der Hehler sogar schwerer zu bestrafen sei als der Dieb. Für die Richtigkeit dieses Standpunktes war ein Prozeß am Sonnabend eine treffende Illustration. Zwei junge, bisher unbestrafte Schlächtergesellen, Söhne ehrsamer Handwerker, mußten zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt werden, weil sie wochenlang ihrem Meister Fleisch- und Wurstwaren gestohlen und verkauft hatten. Der dritte Angeklagte, ein älterer arbeitsloser Fleischer Zedlitz hatte mit den beiden jungen Leuten vereinbart, daß er frühmorgens in einem Rucksack die aus dem Kühlraum entwendete Ware abholte. Er bezahlte das Pfund mit 35 Pfg. und verkaufte die billige Ware in der Nachbarschaft. — Der Anklagevertreter, Staatsanwaltschaftsrat Hölker, hob bei der Begründung seiner Strafanträge hervor, die jungen Gesellen wären vielleicht vor dem Verbrechen des Diebstahls bewahrt geblieben, wenn nicht der ältere Hehler ihnen die Erlangung des unerlaubten Nebenverdienstes so bequem gemacht hätte. Wenn man solchen Hehlern durch abschreckend hohe Strafen das Handwerk lege, dann werden sich auch die Zahl der Diebstähle wesentlich vermindern. — Das Schnellgericht verurteilte im Sinne dieser Ausführungen Zedlitz zu einem Jahr Gefängnis. Der Hehler wurde also doppelt so hoch bestraft wie der Stehler.

Großmutter ist verantwortlich für den Enkel. Der tragische Tod eines dreijährigen Kindes hat für die unglückliche Großmutter des Kleinen ein gerichtliches Nachspiel vor dem Frankfurter Schöffengericht gehabt. Die alte Frau G. war der fahrlässigen Tötung angeklagt, weil sie durch mangelnde Beaufsichtigung den Tod ihres Enkels verschuldet habe. Sie hatte den dreijährigen Jungen in eine Laubenkolonie mitgenommen, ihn dann aber sich selbst überlassen, weil sie Rosen schneiden wollte. Der Enkel ging in einen Nachbargarten, um mit den dort herumlaufenden Kaninchen zu spielen. Dabei fiel der Kleine in eine nicht zugedeckte Wassertonne und ertrank. — Das Schöffengericht verurteilte Frau G. zu einem Monat Gefängnis unter Anwendung der bedingten Begnadigung. In den Urteilsgründen wird ausgeführt, Frau G. habe dadurch, daß sie den Kleinen mit auf das Laubengelände nahm, die Verantwortung für seine Sicherheit übernommen. Die Außerachtlassung ihrer Aufsichtspflicht habe den Tod des Enkels verschuldet.

Grausige Beute eines Anglers. Am Main bei Dörnigheim machte ein Angler eine grausige Beute. Seine Angel hatte sich an einem schweren Gegenstand verfangen, der sich schließlich als die Leiche einer Frau entpuppte, die schon mehrere Tage im Wasser gelegen haben muß. — Die sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um eine aus Enkheim stammende junge Witwe handelt, deren Mann erst kürzlich in Amerika gestorben ist. Die Frau hat Selbstmord begangen, wie aus den in der Wohnung aufgefundenen Briefen einwandfrei hervorgeht.

15 Todesopfer der Schlafkrankheit in St. Louis. Die Schlafkrankheitepidemie dehnt sich weiter aus. In den letzten Tagen wurden 15 Tote bei insgesamt 135 Erkrankungen gezählt.

Scherz und Tod. In Marienau bei Hameln hat sich ein schwerer Unfall ereignet, der der Tragik und zugleich einer gewissen Komik nicht entbehrt! Der 45-jährige Friseur Krämer aus Coppenbrügge war nach Marienau gekommen, um einige Kunden zu rasieren. Nach getaner Arbeit machte er sich an ein dort beschäftigtes Dienstmädchen heran und fing mit ihm zu scherzen an. Schließlich lehnten sich beide gegen eine festverschlossene Tür, auf die sie ungewollt einen solchen Druck ausübten, daß der Riegel brach. Beide stürzten durch die sich unerwartet öffnende Tür und fielen auf den etwa 2½ Meter tiefer liegenden Hof. Krämer zog sich beim Sturz so schwere Verletzungen zu, daß er kurze Zeit später starb. Auch das Mädchen hat so schweren Schaden genommen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Ein Reiseerlebnis mit dem Volkskanzler. Ein schönes Reiseerlebnis hatten sechs badische Gymnasiasten, die mit ihrem Lehrer eine Ferienwanderung nach Oberbayern unternahmen. Bei einer Besteigung der Zugspitze begegnete ihnen auch der Kraftwagen mit Reichskanzler Hitler. Auf ihre freudigen Heilrufe entstieg der Führer dem Auto, sprach sie an und schenkte ihnen zur Ergänzung ihrer knappen Reisekasse 40 Mark mit dem Bemerken: „Grüßen Sie Ihre schöne badische Heimat!"

Frau und Kind mit Petroleum übergossen und angezündet. Eine entsetzliche Tat wurde in Kolmar im Elsaß verübt. Ein Ehemann überübergoß seine Frau und sein kleines Mädchen während des Schlafes mit Petroleum und zündete sie darauf an. Während die beiden Unglücklichen sich in furchtbaren Schmerzen wanden, ging der Mörder in ein nebenan liegendes Zimmer und legte sich zur Ruhe. Auf die Entsetzensschreie der Frau und des kleinen Mädchens, die lebenden Fackeln glichen, eilten Nachbarn herbei. Die Unglücklichen starben kurze Zeit darauf. Die Polizei verhaftete den Mörder, den die Menge lynchen wollte.

Drei Schwestern heiraten an einem Tage. Die drei Töchter des Oberpostschaffners Beier in Cosel O.-S. Martha, Maria und Gertrud, traten am gleichen Tage in den Ehestand; ein gewiß seltenes Fest!

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Althirschstein: Hugo Rühle, Boritz
Bahra: Hugo Rühle, Boritz.
Bloßwitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Bobersen: Frau E. Vogel, Bobersen Nr. 72
Boritz: Hugo Rühle, Boritz
Canitz: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Straße 19
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
Groptitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ A. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ Frau Kulke, Kirchstr. 19
Grödel: O. Vetter, Grödel Nr. 1
Heyda: Frau H. Horst, Heyda, Nr. 42
Jacobsthal: W. Schöne, Jacobsthal 21b
Jahnishausen-Böhlen: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21c
Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Kobeln: A. Dietze, Kobeln Nr. 18
Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: Willi Herrmann, Leutewitz Nr. 17g.
Lichtensee: Fritz Zschammer, Schuhmachermeister
Mantitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Mehltheuer: Rich. Gruhle, Mehltheuer Nr. 59
Mergendorf: L. Schumann, Poppitz 13
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Moritz: O. Vetter, Grödel Nr. 1
Nickritz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21c
Nünchritz: Marie Thrantz, Wiesentorstr. 6
Oelsitz: Herm. Steglich, Pausitz 13 E
Pahrenz: A. Dietze, Kobeln Nr. 18
Pausitz: Herm. Steglich, Pausitz 13 E
Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Nr 13
Prausitz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21c
Renkzen: A. Haubold, Gröba, Strehlaer Str. 17
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr 59 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Sageritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18
Weida (Alt-): Fr. Unge, Friedrich-List-Str. 29
Weida (Neu-): F. Pöge, Lange Str 26
Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 13
Zeithain-Lager: Richard Schönitz, Buchhändler
Zschepa: P. Reitzig, Zschepa

Berliner Börse vom 21. August 1933.

Bei kleinem Angebot Kursverluste.
Anhaltendes Interesse für Steuergutscheine.

Die Berliner Börse eröffnete die neue Woche in schwacher Haltung. Fast auf allen Märkten lag Angebot vor, das jedoch keinen großen Umfang hatte. Bei der geringen Umsatztätigkeit genügt aber bekanntlich die geringste Abgabe, um die Kurse nicht unerheblich zu drücken. Bei den Standard-Werten traten Kursverluste von 1 bis 2 Prozent ein, vereinzelt waren die Rückgänge aber noch stärker. Im Verlauf schwächten sich die Notierungen für Effekten weiter ab, auch gegen Börsenschluß trat keine Erholung ein, das Geschäft hatte sich noch mehr verkleinert. Für eine ganze Anzahl von Papieren kamen infolgedessen wieder keine Schlußkurse zustande.

Am Montanaktienmarkt waren Gelsenkirchen stärker angeboten, der Kurs ermäßigte sich um 3 Prozent. Begründet wurde dieser Kursrückgang in Börsenkreisen mit dem bevorstehenden Umbau in der westdeutschen Montanindustrie. Die anderen Montanwerte hatten Kurseinbußen von 1 bis 2 Prozent zu verzeichnen; darüber hinaus lagen aber noch Deutsche Erdöl um 4 Prozent, Niederlausitzer Kohle um 4 Prozent und Buderus um 3½ Prozent schwächer. Kaliaktien lagen recht schwach, vor allem Salzdetfurth; diese ermäßigten ihren Kurs um 6 Prozent, bei den anderen Werten dieses Marktes stellten sich die Verluste zwischen 2 und 3 Prozent. Farben verloren 1½ Prozent, sonst betrugen die Kursrückgänge bei den chemischen Papieren 1 bis 2 Prozent. Infolge der allgemeinen Abschwächung an der Börse konnte sich auch die Mitteilung der Siemens-Schuckert-Werke über bemerkenswerte Auslandsaufträge nicht kursmäßig am Elektroaktienmarkt auswirken. Auch hier waren Verluste zu verzeichnen; so büßten Siemens 1½ Prozent ein, Schuckert verloren sogar 3½ Prozent. Von den sonstigen Industriewerten sind Berlin-Karlsruher Maschinen mit einem Kursverlust von 3 Prozent anzuführen, für Metallgesellschaft zeigte sich dagegen einiges Interesse (plus 1½ Prozent). Autowerte lagen widerstandsfähig, Brauereiaktien gaben um 1 bis 2 Prozent nach, Textil- und Zellstoffaktien waren umsatzlos. Schiffahrtswerte lagen uneinheitlich; Hamburg-Süd gewannen 1 Prozent, Hapag und Lloyd gaben dagegen etwas nach. Reichsbankanteile zeigten sich bei kleinem Umsatz widerstandsfähig. Gegen Schluß trat eine leichte Befestigung ein.

Am Kassamarkt überwogen für die Industriewerte die Kursabschläge. Von Banken verloren Berliner Handelsanteile ½ Prozent, bei Hypothekenbankaktien waren die Veränderungen nicht erheblich. — Der Rentenmarkt zeigte keine einheitliche Tendenz. Steuergutscheine waren in früheren Fälligkeiten lebhaft gesucht; die Nachfrage konnte nur zu einem Viertel befriedigt werden. Fester tendierte noch die Altbesitzanleihe, in Neubesitz und Reichsschuldbuchforderungen kam dagegen Material heraus. Am Pfandbriefmarkt war die Haltung schwächer, Industrieobligationen lagen nicht einheitlich. — Am Geldmarkt blieben die Sätze für Tagesgeld mit 4½ bezw. 4½ Prozent unverändert, Privatdiskont weiter 3⅞ Prozent. Dollar und Pfund lagen etwas schwächer, die Berliner Notierungen wurden auf 3,07 (3,08) bezw. 13,87 (13,89) ermäßigt.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	21. August	22. August
Weizen, märkischer,	173,00—175,00	173,00—175,00
per Juli	—	—
per Sept.	190,50—190,50	190,50—190,50
per Oktober	192,00—192,00	192,00—192,00
per Dezember	195,00—195,00	195,00—195,00
Tendenz:	stetig	stetig
Roggen, märkischer,	140,00—142,00	140,00—142,00
per Juli	—	—
per Sept.	156,75—156,75	156,75—156,75
per Oktober	159,00—159,00	159,00—159,00
per Dezember	161,50—161,50	161,50—161,50
Tendenz:	stetig	stetig
Gerste, Braugerste	165,00—175,00	150,00—175,00
Futter- und Industriegerste	—	—
Wintergerste,	146,00—154,00	146,00—154,00
Tendenz:	ruhig	stetig
Hafer, märkischer	134,00—140,00	134,00—140,00
neu	123,00—130,00	123,00—130,00
per Juli	—	—
per Sept.	—	—
Tendenz:	ruhig	—
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	ruhig
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	22,50—26,25	22,50—26,25
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin br. incl. Sack alt	—	—
do. neu	19,25—21,25	19,25—21,25
Weizenkleie frei Berlin	9,00— 9,20	9,10— 9,30
Roggenkleie frei Berlin	8,50— 8,80	8,60— 8,90
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	310—320	310—320
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	28,00—32,00	28,00—33,00
Kleine Speiseerbsen	22,50—23,50	23,00—24,00
Futtererbsen	13,50—15,00	13,50—15,00
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	—	—
Wicken	14,25—16,00	14,25—16,00
Lupinen, blaue	—	—
gelbe	—	—
Serradella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38 %	—	—
Leinkuchen, Basis 37 %	14,60—14,70	14,60—14,70
Trockenschnitzel	8,60—8,60	8,60
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45 %	—	—
Kartoffelflocken	13,10—13,10	13,10
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	kaum behauptet	behauptet

Stabile Getreidepreise.

Im Produktenverkehr entwickelten sich heute, wie am Vortage, am Lieferungsmarkte größere Umsätze. Die Preise konnten sich aber durchweg behaupten. Prompte Ware ist zwar gleichfalls ausreichend offeriert, doch scheint die Landwirtschaft von den Einlagerungs- und Lombardierungsmöglichkeiten Gebrauch zu machen. Waggonware ist nach Berlin wohl infolge von Lagerschwierigkeiten schlechter unterzubringen. Weizenexportscheine liegen infolge des schleppenden Exportgeschäfts sehr fest. Das Preisniveau war gegen gestern am Promptmarkte wenig verändert. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Konsumgeschäft zu gedrückten Preisen. In Hafer gestaltet sich das Geschäft schwieriger, da der Konsum versorgt und somit das keineswegs starke Angebot schwer unterzubringen ist. In Gersten ist die Umsatztätigkeit selbst in feinsten Qualitäten eng begrenzt.

SLUB
Wir führen Wissen.

In Sachsen geht es vorwärts.

Wiederinbetriebnahme der Küttnerwerke

500 Arbeiter werden neu eingestellt

Wie von der Direktion der Dr. Küttner A.-G. Pirna mitgeteilt wird, steht die Wiederinbetriebnahme des Kupferseidewerkes der Gesellschaft unmittelbar bevor. Dank der Unterstützung des Wirtschaftsministeriums und der Banken, zu denen in erster Linie die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt gehört, wird es dadurch ermöglicht, rund 500 Arbeiter neu einzustellen und so das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung tatkräftig zu unterstützen.

Die Mügelner Schuhfabrik arbeitet wieder

Den Bemühungen des Stadtrates von Mügeln ist es gelungen, die ehemalige Schuhfabrik von Schurig und Prüfer wieder in Betrieb zu setzen. Die Fabrikation soll vorerst im Kleinen wieder aufgenommen werden, um später erweitert zu werden.

Wieder eine Gemeinde erlöst

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat das Arbeitsamt Riesa einen beachtenswerten Erfolg zu verzeichnen: der Bezirk Gröditz, der Anfang März ds. Js. noch 588 Arbeitslose aufwies, ist frei von Erwerbslosen. In der vergangenen Woche betrug die Zahl der Arbeitslosen noch 28.

In der Gemeinde Jahnshain haben jetzt sämtliche Wohlfahrtserwerbslose Arbeit und Verdienst erhalten. Der einzige noch vorhandene Erwerbslose hat auf seine Unterstützung verzichtet.

Zur Wiederaufnahme des Erzbergbaues

Wie bereits berichtet, sind ernsthafte Bemühungen eingesetzt, um zur Beseitigung der noch immer hohen Arbeitslosenzahl in Sachsen den Erzbergbau wieder aufleben zu lassen, und zwar in der Gegend um Freiberg und im Erzgebirge.

Ueber die Vorbereitungsarbeiten in Geyer berichtet der „DA" folgende Einzelheiten:

In Geyer werden verfallene Schächte und Stollen aufgewältigt. Daneben wird die Vorarbeit für die Entwässerung eines Grubenkomplexes geleistet, damit in absehbarer Zeit der Erzbergbau wieder aufgenommen werden kann. Es handelt sich hierbei aber nicht um den einst so ertragreichen Zinnerzbergbau, dessen Ueberreste in der bekannten, östlich von Geyer gelegenen Binge zu sehen sind, sondern um die Wiederaufnahme des Bergbaubetriebes der Gewerkschaft Erasmus, deren Kapital aus 5000 Kuxen besteht und die über ein rund 395 000 Quadratmeter großes Grubenfeld verfügt, das so gut wie noch gar nicht erschlossen ist.

Die Grube ist bekanntgeworden durch ihre reichen Erzgänge und durch ihren über 1,5 Kilometer langen Stollen, der unter dem Marktplatz von Geyer seinen Anfang nimmt, der aber im Laufe der Jahre an verschiedenen Stellen verbrochen ist. Wenn man bei dem Aufwältigen der Schächte Wasser erreicht, dann soll dieses mittels moderner Pumpen gehoben werden, was bei der geringen Tiefe — etwa 55 Meter — nicht allzu schwer sein dürfte. Der ganze Betrieb wird sich planmäßig abwickeln, da das Arbeitsprogramm sorgfältig durchdacht und zurechtgelegt worden ist. Auch das Ausklauben der Halden ist darin mit enthalten.

Die neuesten Untersuchungsergebnisse haben gezeigt, daß in diesen Halden noch reiche Wismut- und Kobalterze vorhanden sind. Diese rühren vom früheren Bergbau her und sind damals auf die Halden geschafft worden, weil keinerlei Interesse dafür bestand. Dieser Zustand hat sich aber inzwischen grundlegend geändert. Der augenblickliche Preis für Wismuterz beträgt etwa 9 RM je Kilogramm und der des Kobalterzes rund 90 RM je Kilogramm. Kobalt und Wismut sind aber nicht die einzigen Metalle, die die Erasmusgrube birgt.

Es sollen hier nicht weniger als sieben Erzgänge vorhanden sein, die sich teilweise kreuzen. Diese Gänge führen recht vielversprechende Namen, wie zum Beispiel „Silbergrubengang", „Kupfergang", „Wismutgang", „Wismut- und Zinnerzgang", „Schwefelkiesgang", „Hochmutgang" und „Hilfe-Gottes-Gang". Nach den auf der Halde gefundenen Erzen zu schließen, kann man unter Tage noch reiche Vorkommen erwarten. An eine eigene Verhüttung der geförderten Erze ist zunächst nicht gedacht. Man hofft, diese aber in den staatlichen Hüttenwerken verarbeiten lassen zu können.

100 000 Tagewerke im Bezirk Grimma-Wurzen

In einer Besprechung im Arbeitsamt Grimma wurden die Richtlinien für die Arbeitsschlacht im Bezirk Grimma festgelegt und eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, bestehend aus dem Amtshauptmann, dem Landtagsvizepräsidenten Naumann, Arbeitsamtsdirektor Dr. Hucho-Grimma und Arbeitsamtsdirektor Bächler-Wurzen. Als bedeutendster Plan ist die Errichtung eines Muldedammes zwischen Kölsern und Kötteritzsch vorgesehen. Die Durchführung dieses Baues erfordert etwa 100 000 Tagewerke. Dazu treten eine Anzahl Straßenbauten sowie Instandsetzungsarbeiten an öffentlichen Gebäuden. Weiter sind land- und forstwirtschaftliche Meliorationen in Aussicht genommen, die allerdings zum Teil dem Freiwilligen Arbeitsdienst vorbehalten bleiben. Die vorstädtische Kleinsiedlung wird weitergeführt. Es ist auch darauf Bedacht genommen, für die Wintermonate Arbeit zu schaffen. Schließlich wurden noch Maßnahmen erörtert, um die Mehreinstellung von Arbeitskräften durchzusetzen und das Doppelverdienertum zu beseitigen.

Gute Beteiligung an der Leipziger Herbstmesse

Auf dem Ausstellungsgelände der Leipziger Messe sind durch die bisherigen Anmeldungen zehn Ausstellungshallen gefüllt. Die Eröffnung weiterer Hallen wird in Erwägung gezogen, um die immer noch in großer Zahl einlaufenden Anmeldungen von Ausstellern berücksichtigen zu können. Die Zahl der Aussteller und die Größe der vermieteten Fläche auf dem Ausstellungsgelände ist gegenüber der Herbstmesse 1932 weit überschritten. Auch die Anmeldungen von Besuchern und Einkäufern aus dem In- und Ausland zeigen die starke Beachtung, die die Leipziger Herbstmesse als bedeutendste nationalwirtschaftliche Kundgebung des Jahres findet.

Günstige zweite Hypotheken für Kleinwohnungs-Neubauten

Nachdem der neugebildete engere Ausschuß für die Gebäudeversicherung bei der Sächsischen Landes-Brandversicherungsanstalt erst in den letzten Wochen einen Kapitalbetrag zur Durchführung notwendiger Instandsetzungsarbeiten an sächsischen Wohnhäusern zu sehr günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt hat, ist von ihm nun noch ein Geldstock für zweite Hypotheken verfügbar gemacht und damit eine besonders fühlbare Lücke in der Finanzierung von Kleinwohnungs-Neubauten geschlossen worden. **Die neuen Mittel sollen ausschließlich für Neubauten privater sächsischer Hausbesitzer ausgeliehen werden, die nach dem 1. Juli 1933 begonnen worden und spätestens am 30. September 1934 fertiggestellt sind.** Dabei können nur Neubauten berücksichtigt werden, in denen Kleinwohnungen von nicht mehr als 60 Quadratmeter Wohnfläche gebaut werden; eine Berücksichtigung von Neubauten auf landwirtschaftlich oder überwiegend gewerblich genutzten Grundstücken kann nicht erfolgen. Auch die Ausleihungsbedingungen für die Hypotheken sind außergewöhnlich günstig (Zinssatz 4,5 v. H., laufender Verwaltungskostenbeitrag 0,5 v. H., Tilgung 1 v. H., Auszahlungskurs 98,5 v. H., unkündbar bis 1944).

Die Hypotheken dürfen nur ausgegeben werden auf Neubauten, bei denen die erste Hypothek in verkehrsüblicher Höhe zuverlässig sichergestellt ist. Die Beleihungsgrenze der zweiten Hypotheken darf bis zu 70 v. H. der angemessenen Gesamtherstellungskosten der Neubauten ausgehen. Unter Gesamtherstellungskosten sind die Bau- und Nebenkosten zuzüglich des Wertes von Grund und Boden zu verstehen.

Behufs Sicherstellung der Mittel wird neben der Hypothekenbestellung die erfolgte Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft durch das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium für den Freistaat Sachsen auf Grund des Sächsischen Gesetzes und der zugehörigen Ausführungsverordnung über die Bildung eines staatlichen Bürgschaftssicherungsstockes für zweitstelligen Grundkredit vom 12. April d. J. (Sächs. Gesetzbl. S. 43/44) vorausgesetzt. Mit der Verteilung der Mittel ist wiederum die Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden in Dresden-A. 1, Ringstraße 27, beauftragt worden, die auch in den einzelnen Fällen die Verhandlungen wegen der Staatsbürgschaft führt. An sie unmittelbar, nicht an die Brandversicherungskammer, sind alle Anfragen und Gesuche wegen der Hypotheken zu richten.

Die Deutsche Bühne und die Beamtenschaft

Die NSDAP. Beamtenabteilung Gau Sachsen, gibt bekannt: Die Sächsische Regierung hat im Verwaltungsblatt Nr. 58 in einem Aufruf erklärt: „Die nationale Erhebung bedingt für alle Staatsbeamten und Angestellten nicht nur eine Vertiefung des Pflichtbewußtsein sondern auch eine Erhöhung des kulturellen Verantwortungsbewußtseins, eine aktive Teilnahme am kulturellen Geschehen unserer Zeit. Auf der Bühne werden die kulturellen Umwälzungen am unmittelbarsten ausgetragen. Wer das Theater besucht, treibt aktive Kulturpolitik."

Der Theaterbesuch wird durch die von der Reichsregierung geschaffene „Deutsche Bühne" organisiert. Für Sachsen hat Reichsstatthalter Mutschmann die Schirmherrschaft übernommen und Ministerpräsident von Killinger sowie Landtagspräsident Dönicke fördern die Deutsche Bühne, deren Aufgabe es ist, in dem Kampf um die geistige Wiedererweckung des deutschen Volkes, in dem Ringen um die Seele eines jeden Volksgenossen über das Nationaltheater zu wahrer Volksgemeinschaft zu führen.

Jeder Beamte in Sachsen, ganz gleich in welchem Arbeitsgebiet er tätig ist, hat als verantwortungsbewußter Diener des Staates die Pflicht, seinen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend Anteil zu nehmen an den großen kulturellen Zielen des Theaters.

Als Leiter der Beamtenabteilung der NSDAP, Gau Sachsen, beauftrage ich die mir unterstehenden Beamtenabteilungsleiter und Vertrauensmänner, die Arbeit der Deutschen Bühne fördern zu helfen, alle Propagandamöglichkeiten in den Dienst der Sache zu stellen und ihre Mitglieder zum Anschluß an die „Deutsche Bühne" aufzufordern.

(gez.) Paul Schaaf, M. d. L.,
Leiter der Beamten-Abteilung, Gau Sachsen.

Die Durchführung vorstehender Bekanntmachung empfehle ich auch allen Landesfachgruppen des Deutschen Beamtenbundes und ihren Untergliederungen.

(gez.) Paul Schaaf, M. d. L.,
Bundeswart des Deutschen Beamtenbundes.

Wirkliche Erholung . . .

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne infolge ihrer täglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind. Zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitätserzeugnisse Chlorodont-Zahnpaste, -Mundwasser und -Zahnbürste; sie sind in den kleinsten Orten erhältlich.

(9. Fortsetzung.)

Sie dankte ihm mit einem warmen Blick. „Wir fahren irgendwohin in ein kleines Nest, wo ich fürs erste sicher bin. Sie werden mit der Bahn hierher zurückkehren. — Also: In zwei Stunden!"

Märckl nickte mit dem Kopf und preßte Jennys schmale Hände.

So leise, wie sie heraufgekommen war, tastete sich Frau Prenner in ihr Zimmer zurück. Dort begann sie sogleich ihren Koffer zu packen.

4.

An diesem Abend arbeitete Direktor Busse ziemlich lange in seinem Büro. Es war schon dunkle Nacht, als er sich endlich erhob und das dicke Aktenbündel, mit dem er sich beschäftigt hatte, im Schreibtisch verwahrte.

„Das sind ja saubere Geschichten!" brummte er. „Gut, daß ich dir rechtzeitig auf die Schliche komme, du Gauner! Na, mein Lieber, ich werde dir schon das Handwerk legen! Möchte bloß wissen, was der Schurke mit dem vielen Geld angefangen hat!"

Nach diesen geheimnisvollen Worten verließ er die Fabrik, um sich zu Fuß nach seiner Junggesellenwohnung auf den Weg zu machen.

Als er an der Prennerschen Garage vorüberkam, stutzte er. Aus der halboffenen Tür drang Lichtschein.

Was sollte das heißen? Prenner, der Lump, war in der Stadt, und sonst war doch niemand auf nächtliche Ausflüge erpicht. Vielleicht hatte man vergessen, die Beleuchtung auszuschalten.

Er näherte sich neugierig und war nicht wenig erstaunt, als er Paul Märckl vorfand, der eben den Benzintank von Frau Jennys Wagen füllte.

„Nanu, Paul," rief er kopfschüttelnd, „was ist denn los? Wohin willst du denn so spät noch mit dem Wagen?"

Paul Märckl war von dem plötzlichen Anruf nicht wenig erschrocken. „Was soll denn los sein?" entgegnete er ausweichend, während er angestrengt nach einer Ausrede suchte. „Frau Prenner will, soviel ich weiß, jemand von der Bahn abholen — eine Freundin."

Busse wollte sich schon zufrieden geben, da bemerkte er Frau Prenners großen Reisekoffer, den Märckl mit heruntergenommen hatte. Sofort erwachte sein Mißtrauen, er begann zu kombinieren und — ahnte die Wahrheit.

„Was du nicht sagst!" spottete er. „Und dazu braucht sie den Koffer?"

„Den Koffer? — Ach, ich weiß auch nicht!" Märckl konnte seine Verlegenheit nicht verbergen.

Busse machte ein ernstes Gesicht. „Hör mich mal an, Paul! Mir scheint, du bist im Begriff, dich in eine verdammt brenzlige Geschichte einzulassen. Meinetwegen tu, was du willst! — Aber wenn ich dir einen guten Rat geben darf: Laß deine Finger von Frau Jenny! Gut, mag sie abschieben, bevor die Bombe platzt, recht hat sie! Aber was geht das dich an? Es wird für dich nichts Gescheites dabei herauskommen."

Paul Märckl zog mißmutig die Stirne kraus. „Ich verstehe Sie nicht! — Warum sollte ich mich weigern, Frau Prenner zum Bahnhof zu fahren?"

Busse war müde und wollte sich nicht länger herumstreiten. Er haßte alles, was nach Beunruhigung und Aerger aussah. „Hoffen wir, daß es mit dieser Fahrt zum Bahnhof sein Bewenden hat!"

Unter der Garagentür wandte er sich noch einmal um. „Morgen früh bist du jedenfalls im Büro! Ich halte dich für vernünftig genug, daß du deine Zukunft nicht leichtsinnig aufs Spiel setzt!"

Paul Märckl atmete ordentlich auf, als sich Herrn Busses Schritte in der Ferne verloren. Mit doppelter Kraft stürzte das Neue, Unglaubliche, auf ihn ein.

Er öffnete das Gehäuse des Motors, untersuchte die Zündkerzen, prüfte die Kontakte. Alles war in Ordnung.

Noch fehlte eine halbe Stunde bis zur verabredeten Zeit. Sein Blick glitt fast zärtlich über die große, lichtblaue Limousine, in deren blitzendem Lackanstrich sich das Licht der Deckenlampe spiegelte. Wie ein sanftes schlafendes Tier stand der edle Wagen da, nichts verriet die gefesselten Kräfte, und doch bedurfte es nur eines Fingerdruckes, sie zu lösen.

Das nahende Abenteuer riß den jungen Menschen in einen Taumel der Erregung. Wild klopfte sein Herz. Noch erschien alles traumhaft und ohne Wirklichkeit. Kaum zu fassen, daß er über eine Weile auf nächtlicher Landstraße dahinjagen würde, entrückt allem, was bisher sein Leben war, hingegeben dem Abenteuer.

Er tat einen tiefen Atemzug, dann setzte er sich ans Steuer und drückte mit einer geradezu feierlichen Bewegung auf den Anlasser. Es war ihm, als habe er damit den magischen Hebel berührt, der das Tor zum Wunderland vor ihm öffnen sollte.

Mit kaum hörbarem Surren glitt der Wagen in die finstere Weite des Parkes hinaus. Noch einmal mußte Paul Märckl aussteigen, um das Garagenlicht auszuschalten und das Tor zu schließen. Dann aber preßte er sich fest in den Führersitz und drückte den Fuß auf den Gashebel.

Als er die verabredete Stelle erreicht hatte, brachte er den Wagen zum Halten, stieg aus und zündete sich eine Zigarette an.

Es war vollkommen finster, der Himmel schien von Wolken überzogen. Von Zeit zu Zeit glitt ein fahles Leuchten über den westlichen Horizont.

Paul Märckl horchte mit angespannten Nerven in das undurchdringliche Dunkel. Minute um Minute verstrich in quälender Langsamkeit, ohne daß die Erwartete sich sehen ließ.

Märckl begann hastig neben dem Wagen auf und ab zu gehen. Hatte etwa ein unerwarteter Zwischenfall Jennys Pläne zunichte gemacht? Oder hatte sie sich im letzten Augenblick eines anderen besonnen?

Ein fernes Donnern zerbrach das gespenstische Schweigen der Nacht. Windböen sagten rauschend durch die Baumgipfel.

„Ein Gewitter?" murmelte der Wartende. „Das fehlte noch!"

Endlich wurde das Geräusch eiliger Schritte vernehmbar. Im nächsten Augenblick stand Jenny vor ihm.

„Ich hatte schon Sorge um Sie!" flüsterte Paul Märckl, während er den Schlag öffnete. Die Erregung würgte ihm in der Kehle.

Jenny Prenner zögerte einige Sekunden, dann kroch sie auf den Führersitz und nahm den Platz neben Märckl ein.

„Sie müssen mich schon an Ihrer Seite dulden!" versuchte sie zu lächeln. „Ich — ja, ich habe Angst!"

„Aber nicht doch! Nun haben Sie ja das Schlimmste schon hinter sich!"

Die Scheinwerfer grellten auf und schnitten einen hellen Lichtstreifen in die schwarze Wand. Schon jagte der Wagen los, der Zeiger des Tachometers begann über die Skala zu pendeln.

Anfangs hatte sich Jenny Prenner ein paarmal ängstlich umgesehen, als wenn sie sich vergewissern wollte, daß keine Verfolger hinter ihr her waren. Allmählich wurde sie ruhiger. Das eintönige, gedämpfte Dröhnen des Motors begann ihre Nerven einzulullen.

Ihre Augen hafteten wie gebannt auf dem hellen Streifen der einsamen Straße, der aus dem Nichts heraus dem keuchenden Wagen entgegenquoll und von ihm wie von einem unersättlichen Ungeheuer aufgefressen wurde. Geisterhaft rannten die Alleebäume an beiden Seiten vorüber.

„Rundfunk dem Volke!"

Die große Berliner Funkausstellung in Berlin.

d. Unter dem Motto „Rundfunk dem Volke" steht diese Ausstellung, die erste große Ausstellung der neuen Regierung, und wie alles, was von ihr ausgeht, glänzend organisiert. In monatelanger Tag- und Nachtarbeit wurde diese Ausstellung geschaffen, wurde an der Vollendung des Volksempfängers gearbeitet, der ja nun auch der große Schlager der Ausstellung ist. Die Tatsache, daß schon heute, bevor der Volksempfänger offiziell dem Handel übergeben ist, 80 000 Exemplare verkauft sind, spricht allein schon für die Qualität des neuen Gerätes. Es ist damit zu rechnen, daß allgemein günstige Zahlungsbedingungen für den Volksempfänger vereinbart werden, so daß es auch dem Aermsten möglich sein wird, ihn sich zu kaufen.

Die Ausstellung bietet ein fast vollständiges Bild der gesamten Funkindustrie und gibt so dem Fachmann wichtige Erkenntnisse. Der Laie aber weiß heute in Deutschland so viel vom Rundfunk, seinen Möglichkeiten und Bestimmungen, daß er ebenfalls voll und ganz auf seine Kosten kommt.

Die Herstellung der Rundfunkröhre, die eine Firma von Beginn der Arbeit bis zur letzten Prüfung zeigt, gehört sicher bald zu den beliebtesten Abteilungen. Mit welcher Genauigkeit hier die jungen Mädchen in ihren weißen Kitteln arbeiten müssen, wieviel Mühe es kostet, auch nur eine Röhre herzustellen, das ist schon interessant zu sehen.

Und dann das Fernsehen, dessen Mystik jeden Besucher der Ausstellung anzieht. Man weiß in Laienkreisen heute noch zu wenig davon, als daß sich schon die üblichen blasierten Redensarten hören ließen. In einem großen dunklen Raum wird also in Kabinen der verschiedenen Firmen ferngesehen. Es wirkt noch ein bißchen wie „Kientopp vor dreißig Jahren", immerhin aber sieht man doch Hitler in der Versammlung, sieht und hört man das Auto Hindenburgs und dann ihn selbst, wie er die Stufen hinaufgeht. Ein Film wird ferngesehen und die schmelzenden Stimmen der Schauspieler klingen ganz eigenartig in Begleitung zu den winzig kleinen Bildern, die der heutige Stand des Fernsehens erst erlaubt. Die Menschen drängen sich und sind genau so begeistert wie jene ersten Kinobesucher.

Der Laie hat dann noch seine rein ästhetische Freude an den großen Glasbehältern, in denen die violette Flamme lebt und auf deren Grund auf einem Quecksilberteich ein Funke unablässig hin- und hertollt. Mit ernsten Gesichtern lassen sie sich den Apparat erklären, nicken verständig mit dem Kopf und verstehen kein Wort. Denn hier wird der Volksrundfunk Wissenschaft und damit dem Laien unzugänglich.

Statistische Plakate, uralte Apparate aus den Anfängen des Rundfunks, die Vorahnung Beethovens, die wirklich visionär das Wesen des Runfunks erfaßte; all das fesselt die Besucher und interessiert. Aber auch die sachlichen Stände, die die Vorzüge einer bestimmten Membrane dokumentieren wollen, die eine weitere Vereinfachung der Schaltung zeigen; sie sind immer von Besuchern umgeben. Nämlich von den Fachleuten, zu denen auch der Zehnjährige gehört, der sachverständig zu seinem Vater sagte: „Der ist viel besser, der Antennenschalter mit eingekapselten Schaltelementen, die als Drehschalter ausgebildet sind!"

Beerdigungsteilnehmer verhaftet

Die Tatsache, daß sich das Ende voriger Woche in Rauris stattgefundene Begräbnis des ehemaligen nationalsozialistischen Landtagsvizepräsidenten von Salzburg, Koweindl, zu einer großen Kundgebung für Freiheit und Recht gestaltet hatte, läßt die Behörden nicht ruhen. Nachdem sie nach der Beerdigung zahlreiche Gendarmen gegen die Teilnehmer am Begräbnis aufgeboten hatten, wurden nun nachträglich der frühere Bürgermeister Josef Ernst und der frühere Gemeinderat August Bittner von Zell am See sowie der Tischler Hölbacher in Arenbach wegen „Verbrechens des Aufstandes und Aufruhrs" verhaftet. Ein anderer Nationalsozialist wurde, weil er beim Begräbnis Hakenkreuzabzeichen trug, zu vier Wochen Arrest verurteilt.

In Freistadt in Oberösterreich beging ein früherer nationalsozialistischer Gemeinderat ein „Verbrechen", wie es die Polizeiberichte bisher nicht verzeichnen konnten: er trank in einem Gasthaus aus seinem mit einem Hakenkreuz gekennzeichneten Glas. Die Gendarmerie erstattete Anzeige und beschlagnahmte das Glas.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 23. August.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

9.00: Schulfunk. Das Schiffshebewerk Niederfinow. — 11.45: Aus Chemnitz: Orchesterkonzert. — 12.20: Wettermeldungen für den Landwirt. — 12.30: Aus Köln: Schlager und Tänze. — 13.20: Aus Frankfurt: Opernkonzert. — 14.25: Aus Hamburg: Musik fürs Haus. — 15.20: Das Ich im Spiegel. Hörenkönnen. — 15.30: Die Familie am Lautsprecher. Ein Knigge für Rundfunkhörer. — 16.00: Aus dem Funkgarten: Unterhaltungskonzert. SS.-Standartenkapelle 15. — Als Einlage gegen 16.40: Von der See und aus der Luft. Ausschnitte aus Kurzwellenberichten. — 18.05: Was uns bewegt. Ansprache: Pfarrer Kessel-Spandau, Reichspropagandawart der Glaubensbewegung „Deutsche Christen". — 18.40: Die Funk-Stunde teilt mit . . . — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus München: Sinfonie-Konzert. — 20.00: Losung. — 20.05: Aus der Funk-Ausstellung: Knospe kommt ins Funkhaus. — Danach: Walzerstunde. — 23.20: Tanzmusik.

Königswusterhausen.

9.00: Schulfunk: Das Schiffshebewerk von Niederfinow. — 9.30: Kindergymnastik. — 9.45: Großbeeren — ein Kampf um Preußens Hauptstadt. — 10.10: Schulfunk: Geschichte der deutschen Flagge, Hörspiel. — 10.55: „Nun brat' mir aber einer einen Storch", sprachliche Plauderei. — 11.30: Beruf und Ehe. — 11.45: Zeitfunk. — 12.05: 10 Minuten aus der Funkausstellung. — Anschließend: Konzert. — Anschließend: Wetterbericht. — 13.50: Deutschlandflug 1933: Hörbericht von den letzten Vorbereitungen zum Start. — 14.10: „Leichte Musik fürs Haus". — 15.00: Kinderstunde: Kindertheater: Der Rattenfänger von Hameln. — 15.45: Aus: „Wilhelm Brinkmeyers Abenteuer" von R. Huch. — 16.00: Berliner Programm. — 18.35: Funktechnik auf der Funkausstellung. — 19.00: Reichssendung: Aus München: Symphoniekonzert. — 20.05: Berliner Programm. — 23.00: Nachtmusik.

Weder diese noch jene Brille

bringt Ihnen den Erfolg. Selbstvertrauen auf Ihre eigene Kraft, Beharrlichkeit und Aktivität, die bringen Sie vorwärts! Nicht zu vergessen Aktivität in Werbedingen! Da können Sie niemals rührig und beharrlich genug sein. Rührig und ausdauernd im

Riesaer Tageblatt

inserieren, heißt den Erfolg zwingen!
Anzeigen-Annahme täglich von früh 8 Uhr an in der Geschäftsstelle Riesa, nur Goethestraße 50.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 21. August. Die Montagbörse lag etwas schwächer und hatte stilles Geschäft. Vereinsbrauerei Gretz verloren 5, Uhlmann 3 und Industrie Plauen 2 Prozent. Ein großer Teil der Papiere verlor 1 Prozent. Dr. Kurz und Mimosa konnten je 2 Prozent gewinnen, Elektra 2 und Waldschlößchen 1,5 Prozent. Anleihen und Pfandbriefe unbedeutend verändert.

Produkten-Börse zu Dresden.

21. August 1933, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: warm.
Börsenzeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr

	18. Aug.	21. Aug.	
Weizen, neuer Natural-Gew., 76 kg	171—176	177—180	ruhig
do. alter	171—176	180	„
Roggen, Natural-Gew., 70 kg	—	—	—
do. sächs.	143—146	146—148	„
Futtergerste	—	—	
Wintergerste, neue	135—140	138—140	„
Sommergerste, sächs.	—	—	
Hafer, inländ., alt,	144—149	145—150	
do. „ neu	130—133	135—140	ruhig
Raps, trocken	—	—	
Erdnußkuchenmehl, 50%, hell	16,40—16,60	16,40—16,60	„
Sojabohnenschrot extrah. 45%	14,40—14,60	14,60—14,80	„
Malzkeime, hell	9,60— 9,70	9,60— 9,70	„
Mais, mit Mk. 2,50 Zoll Cinquantin	—	—	
Wicken, Saatware	20,00—20,50	20,00—20,50	„
Lupinen, Saatware blaue	16,00—16,50	16,00—16,50	„
gelbe	18,00—18,50	18,00—18,50	„
Peluschken	20,00—20,50	20,00—20,50	„
Erbsen, kleine	24,50—25,50	—	ruhig
Baltersbacher	21,50—22,00	22,00—22,50	„
Rotklee, Siebenbürgener	—	—	geschäftsl.
Böhmischer	—	—	
Trockenschnitzel	8,80—8,90	8,80—8,90	ruhig
Steffenschnitzel 88%	—	—	
Zuckerschnitzel 60%	—	—	
Kartoffelflocken	14,30—14,60	14,30—14,60	„
Futtermehl	10,00—12,00	10,00—12,00	„
Weizenkleie	8,00— 8,30	8,00— 8,30	„
Roggenkleie	8,40— 9,30	8,40— 9,40	„
Kaiser-Auszug	35,00—37,00	35,00—37,00	„
Bäckermundmehl	31,00—33,00	31,00—33,00	„
Inlandweizenmehl Auszug	29,75—33,00	29,75—33,00	„
Griesermundmehl	20,00—21,50	20,00—21,50	„
Weizennachmehl	17,50—19,50	17,50—19,50	„
Roggenmehl 60%	22,50—23,50	22,50—23,50	„
Roggenmehl 70%	21,50—22,50	21,50—22,50	„
Roggennachmehl	14,50—17,00	14,50—17,00	„

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Hafer per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm RM. Wicken, Lupinen, Peluschken, Erbsen, Rotklee und Mehl (Mehl incl. Sack frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm, wgfr. sächs. Versandstationen.

Leipziger Börse vom 21. August. Das stark herauskommende Angebot fand nur teilweise und zu schwächeren Kursen Aufnahme. So büßten Stöhr 1,5 Prozent ein, Siemens Glas 2 Prozent. Am Anleihemarkt hatten Pfandbriefe eine Geschäftsbelebung bei anteigenden Kursen zu verzeichnen.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 21. August. Auftrieb: Ochsen 138, Bullen 257, Kühe 277, Kalben 112, Kälber 469, Schafe 1024, Schweine 2596, zusammen 4771 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 38, Kälber 18, Schafe 294 und Schweine 187. — Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1 34—36, do 2 31—33, do 3 28—30; Bullen 1 32—33, do 2 29—31, do 3 26—28, do 4 24—25; Kühe 1 30—32, do 2 27—29, do 3 22—26, do 4 14—21; Kalben 1 34—35, do 2 30—33; Kälber 1 —, do 2 44—46, do 3 40—43, do 4 35—39, do 5 25—34; Schafe 1 34—36, do 2 37—38, do 3 30—33; Schweine 1 42—43, do 2 43—44, do 3 42—43, do 4 40—41, do 7 38—40. Geschäftsgang: Rinder und Schweine langsam, Kälber mittel, Schafe gut. Ueberstand: Ochsen 25, Bullen 20, Kühe 50, Kalben 15, Schweine 100.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 21. August. Auftrieb: Ochsen 79, Bullen 170, Kühe 338, Färsen 22, Fresser 1 Kälber 567, Schafe 563, Schweine 1804, zusammen 3544 Tiere. — Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1 34—37, do 2 30—32, do 3 und 4 je 25—28, do 5 20—23; Bullen 1 29—31, do 2 25—28, do 3 22—24; Kühe 1 29—33, do 2 25—27, do 3 18—22, do 4 11—15; Färsen 1 32—34, do 2 26—29; Kälber 1 —, do 2 43—44, do 3 38—42, do 4 33—35, do 5 30—32; Schafe 1 —, do 2 34—36, do 3 30—32, do 4 26—28; Schweine 1 und 2 je 44—46, do 3 43—45, do 4 40—43, do 5 38—41, do 7 34—43. Geschäftsgang: mittel. Ueberstand: Ochsen 1, Bullen 14, Kühe 4 und Schweine 37.

(10. Fortsetzung.)

Ein Dorf! Wie ausgestorben mit seinen schlafenden Bewohnern! Schon versank es wieder in Nacht und Schweigen.

Der Donner war lauter geworden und begann das Motorgeräusch zu übertönen. Blitze flammten auf, für Bruchteile von Sekunden wurde das Bild der Landschaft in fahlen Umrissen sichtbar.

„Wir kommen in ein Gewitter!" rief Jenny ängstlich und legte ihre Hand auf Märckls Schulter. Der nickte überlegen. „Wird schon nicht so schlimm werden!" tröstete er, ohne den Blick vom Lichtkegel des Scheinwerfers zu lösen.

Fast gleichzeitig begann der Wind mit heulendem Gejohle sich dem Wagen entgegenzuwerfen. Dichte Staubwolken wirbelten auf und benahmen die Sicht, Märckl mußte die Geschwindigkeit vermindern.

Das Gewitter kam näher, spannte sich über die ganze Weite des Himmels. Das Gepolter des Donners nahm zu, wurde schriller, krachender, bekam Gewalt über die Menschen.

Plötzlich setzte prasselnder Regen ein. Im Nu war das Vorderfenster des Autos beschlagen, der Scheibenwischer hatte Mühe, sich gegen die Uebermacht des hergeschütteten Wassers durchzusetzen.

Paul Märckls Kräfte schienen mit der gesteigerten Entfesselung der Elemente zu wachsen. Seine Lungen keuchten. Die Augen brannten, an seinen um das Steuer geklammerten Händen quollen die Adern.

Jenny dagegen war den Gewalten hilflos ausgeliefert. Der Aufruhr rings um sie riß an ihren Kräften.

„Ich kann nicht mehr!" weinte sie plötzlich auf. „Machen Sie ein Ende! Lassen Sie doch das Steuer los!" Ihre Hände griffen nach ihm.

„Kopf hoch, Jenny!" brüllte der Mann. Rausch des Sieges umfing ihn. „Jenseits dieser Nacht wartet die Freiheit!"

Mit raschem Zugriff nahm er ihre eine Hand und preßte sie unter seine eigene auf den Ring des Steuerrades.

Nun konnte er ihr warmes, pulsendes Leben spüren. Es drang auf ihn ein und durchströmte ihn.

Jäh beugte er den Kopf und küßte ihre zuckenden Finger. Nur einen Pulsschlag fanden sich seine Augen zu ihr.

Er sah ihr gelöstes Gesicht, das schimmernde Haar im lodernden Schein der kaum mehr verlöschenden Blitze.

In dieser Stunde fiel mit greller Erkenntnis das Wissen um die Frau in sein geöffnetes Herz. Das Unausschöpfbare, Unenträtselbare, ewig Geheimnisvolle!

Darum also verfällt man dem Weib, weil man es nicht begreifen kann! Ewiges Mysterium!

Paul Märckl riß seine verwehenden Gedanken in die Bahn seines Willens zurück. Der Tachometer zeigte neunzig Kilometer.

Er fühlte Jennys Kopf an seiner Schulter. Der süße Duft ihres Haares drohte ihn neuerdings zu verwirren.

Plötzlich blendete ein armdicker Lichtstrahl seine Augen. In der gleichen Sekunde krachte der Donner mit solch ungeheurer Urgewalt los, daß das Trommelfell zu bersten drohte.

Jenny hatte beim Aufgrellen des Blitzes einen hysterischen Schrei ausgestoßen. Sie versuchte ihre Hand, die er durch seine Umklammerung ans Steuer gefesselt hatte, loszureißen. Durch die heftige Bewegung verlor Märckl für einen Augenblick die Herrschaft über die Steuerung. Der Wagen begann zu schleudern.

Märckl schlug den Fuß auf den Bremshebel und riß impulsiv die Kupplung aus dem Getriebe. Gleichzeitig preßte er sich an das Steuer und suchte die Schwankungen des Wagens mit dem Volant abzufangen.

Das Unglaubliche gelang. Er bekam den Wagen wieder in seine Gewalt. Aber die übermenschliche, jähe Anspannung aller Kräfte machte sich unmittelbar darauf bemerkbar. Seine Hände begannen zu zittern, die Knie schlugen schlotternd aneinander. Er nahm schnell entschlossen das Gas weg und brachte den Wagen zum Stehen.

„Herrgott noch einmal! Das ist gerade noch glimpflich abgelaufen." Seine Hände griffen fiebernd in die Tasche und suchten nach der Zigarettenschachtel.

Erst als er ein paar Züge gemacht hatte, bekam er sich wieder in die Gewalt. Er lachte auf und wischte sich die Schweißtropfen von der Stirn.

„Auch eine Zigarette, gnädige Frau?" fiel ihm ein.

Jenny schüttelte den Kopf. Sie war von der Gefahr, die sie verschuldet hatte, wieder ernüchtert worden. Es schien, als hätte ihr aufgelöstes Selbst nur dieser schreckhaften Drohung bedurft, um sich wieder zu sammeln.

Zwar ging ihr Atem noch in heftigen Stößen, aber der zerstörende Zusammenbruch war überwunden. Aus mählich sickernden Quellen sammelte sich neuer, fröhlicher Glaube ans Leben.

Auch der Himmel schien seine Kräfte mit dieser letzten Entladung verpufft zu haben. Zusehens verminderte sich die Kraft der Blitze, das Gelärm des Donners schien wie eingehüllt in dämpfende Tücher, nur der Regen fiel in unverminderter Dichte.

Frau Prenner zog mit dem Zeigefinger angelegentlich den Rand der Windschutzscheibe nach. „Ich schäme mich so sehr, Herr Märckl, geradezu grauenvoll habe ich mich benommen. Was müssen Sie von mir denken? Ohne Ihre großartige Geistesgegenwart wären wir alle beide des Todes gewesen."

Sie blickte ihn an und drückte mit impulsiver, hingebender Dankbarkeit seine Hand. „Diesen Augenblick der Todesgefahr werde ich nie vergessen können. Sie haben mir, uns beiden, das Leben gerettet."

Paul Märckl versuchte zu lächeln. „Man darf nicht gleich das Schlimmste annehmen, wahrscheinlich wären wir mit einigen blauen Flecken im Straßengraben gelandet. — Nun aber wieder los! Es wird Zeit, daß wir ein Nachtquartier für Sie finden."

Der brave Motor begann wieder zu arbeiten, aber nun zeigte sich, daß die mutige Wachheit der Sinne gegen die körperliche Müdigkeit kaum mehr anzukämpfen vermochte.

Frau Jenny sah, daß ihr Begleiter sich durch unablässiges Rauchen wachzuhalten bemühte. „Sobald wir den nächsten Ort erreichen, wollen wir es für heute genug sein lassen. Sie Armer haben ja auch noch die Rückfahrt vor sich!"

Märckl schüttelte energisch den Kopf. „Nehmen Sie auf mich keinerlei Rücksicht! Ich halte schon durch, das hat keine Gefahr!"

Eine Viertelstunde später waren sie am Ziel. Das Kreischen der Bremsen klang wie ein erlöstes Aufatmen. Eine Weile noch vibrierte der Wagen im Abklang der geleisteten Arbeit. Dann erstarb das Geräusch des Motors, als habe ihn unversehens der Schlaf überwältigt.

Das Gasthaus, vor dem die nächtlichen Wanderer gehalten hatten, und dessen von Efeu umrankte Fassade im matten Schein einer einsamen Straßenlampe einen freundlichen, wenn auch in dieser Nachtstunde etwas gespenstigen Anblick bot, schien von allem Leben verlassen.

Paul Märckl zog ziemlich unsanft an der Türglocke. Hohl und geisterhaft bellte drinnen der Anschlag durch die Räume.

Erst nach dem dritten Versuch öffnete sich im ersten Stock ein Fenster. Eine Frau steckte vorsichtig den Kopf heraus und fragte, was los sei.

„Was wird denn los sein!" rief Märckl ärgerlich zurück. „Ein Zimmer möchten wir haben."

Die Frau hatte inzwischen den Wagen gesehen und beteuerte unter wortreichen Entschuldigungen, daß sogleich jemand öffnen würde. Die Herrschaften möchten sich nur einen kleinen Augenblick gedulden.

Frau Jenny hatte inzwischen den Koffer an sich genommen und stand nun wartend neben dem Mann. (Forts. folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Neues vom Tage in Bild und Wort.

Deutsche Ostmesse eröffnet.
In Königsberg wurde die 21. Deutsche Ostmesse eröffnet. Zu der Eröffnungsfeierlichkeit erschien Reichswirtschaftsminister Schmitt (auf unserem Bild mit Mantel und Hut in der Hand). Rechts neben ihm Oberpräsident Gauleiter Koch.

Einweihung des Oldenburger Flugplatzes.
In Oldenburg wurde in Anwesenheit des Reichsstatthalters für Bremen und Oldenburg, Roever, der Flugplatz feierlich eingeweiht. Unser Bild zeigt Ministerialrat Christiansen im Gespräch mit Reichsstatthalter Roever.

Pokal für den Deutschlandflug.
Für den Sieger im Deutschlandflug wurde ein wertvoller Ehrenpokal gestiftet.

Im Zeichen der deutsch-ungarischen Freundschaft.
80 Hitlerjungen weilen zur Zeit als Gäste der ungarischen Regierung in Ungarn. Unser Bild zeigt den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös im Hof seines Palais, wie er die Parade der Hitlerjugend abnimmt.

Für deutsches Jugendwandern.
Ueber 80 000 Kinder beteiligten sich an einer Kundgebung im Berliner Lustgarten unter dem Motto „Für das deutsche Jugendwandern und für die deutschen Jugendherbergen".

Bild links.
Martin Luther im Festzug.
Im Rahmen der großen Feierlichkeiten anläßlich des 450jährigen Geburtstags von Martin Luther fand in Eisleben ein historischer Festzug statt, der Luther und die Gestalten um ihn zeigte. Auf unserem Bild sieht man den Prachtwagen des Grafen von Mansfeld mit Dr. Martin Luther und seinen Söhnen Johannes, Martin und Paul, dem Hauslehrer Ruthfeld und Dr. Justus Jonas.

Bild darüber.
Zum Gedächtnis des SA.-Führers Maikowsky.
Vor dem Hause in der Wallstraße in Berlin-Charlottenburg, wo der SA.-Sturmführer Maikowsky ermordet wurde, fand eine Feier statt, bei der eine Gedenktafel für Maikowsky enthüllt wurde.

Bild rechts.
Eine hübsche neue Haartracht
wird hier von Irmgard Willers, einer der Hauptdarstellerinnen des Horst-Wessel-Filmes, vorgeschlagen.

Bild darüber.
Treffen der Hitlerjugend in Bayern.
Ein großes Treffen der Hitlerjugend fand in München statt. Auf unserem Bild sieht man eine der jugendlichen Trommlergruppen.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

1. SA.-Sportfest der Standarte 101 in Meißen.

Zahlreiche Erfolge der Riesaer SA. 2/101.

Das 1. SA.-Sportfest der Standarte 101 am Sonnabend und Sonntag auf der städtischen Kampfbahn in Meißen, der Jahnwiese, nahm seinen programmäßigen Verlauf. Auch die starken Regengüsse am Sonntag nachmittag konnten der Veranstaltung keinen Abbruch tun. Die Wettkämpfer stellten trotzalledem ihren Mann und auch das Publikum hielt tapfer aus. Erfreulicherweise waren dem Rufe, Zeuge der sportlichen Leistungen der braven SA. zu sein, sehr viele Männer und Frauen aller Schichten gefolgt. Das 1. SA.-Sportfest nahm einen würdigen Verlauf und erbrachte auch sportliche Leistungen, auf die die Standarte 101 stolz sein kann. Auch die SA. Riesa nahm mit einer Schar auserwählter Sportkämpen am Feste teil und konnte schöne Erfolge heimbringen.

Ergebnisse der Sportkämpfe:

Mannschaftskämpfe: 1. Sturm 21/101 (Meißen) 43 Pkt., 2. Sturm 2 (Riesa) 37 Punkte, 3. Sturm 12 (Lommatzsch) 25 Punkte, 4. Sturm 5 (Radeburg) 19 Punkte, 5. Sturm 24 (Meißen) 18 Punkte, 6. Sturm 1 (Gröditz) und SA.-Res. Meißen je 17 Punkte.

Mannschafts-Fünfkampf: 1. 12/101 (Lommatzsch), 2. 2/101 (Riesa), 3. 21/101 (Meißen), 4. 3/101 (Großenhain).

Gemischte Staffel: 1. 21/101 (Meißen) 28:40, 2. 24/101 (Meißen), 3. 2/101 (Riesa).

Tauziehen: 1. SA.-Reserve Meißen, 2. 1/101 (Gröditz).

3×1000-Meter-Staffel: 1. 2/101 (Riesa) 9:36,9, 2. 21/101 (Meißen), 3. SA.-Reserve Meißen.

200-Meter-Hindernislauf: 1. 2/101 (Riesa) 4:51,2, 2. 21/101 (Meißen), 3. 12/101 (Lommatzsch).

6-Kilometer-Geländelauf: 1. 24/101 (Meißen) 2:16:34,5, 2. 5/101 (Radeburg), 3. 21/101 (Meißen).

Keulenweitwurf: 1. 2/101 (Riesa), 2. 1/101 (Gröditz), 3. 12/101 (Lommatzsch).

Kleinkaliberschießen: 1. SA.-Reserve Meißen 894 Ringe, 2. 21/101 (Meißen) 845 Ringe.

Beste Schützen: Teich 21/101 133 Ringe, Welzel SA.-Reserve 131 Ringe, Liebscher 22/101 130 Ringe.

Mannschafts-Gepäckmarsch: Ehrenpreis des Standartenführers. SA.-Reserve Meißen, 1. 5/101 (3:08:36), 2. 12/101 (3:04:22,8).

Handball: 1. 13/101 (Nossen), 2. 21/101 Meißen.

Wurfkolben-Weitwurf: Bestlstg. SS. Meißen 279,78 Meter, 1. 2/101 266,09 Meter, 2. 1/101 1. Mannschaft 248,38 Meter.

Einzelkämpfe.

100 Meter: 1. Dombois 2/101 (Riesa) 11,8 Sekunden, 2. Staker 11/101 12,1 Sekunden.

400 Meter: 1. Dombois 2/101 (Riesa) 55,1 Sekunden, 2. Lochmann 2/101 56,5 Sekunden.

1500 Meter: Bestleistung Rauschenbach SS. Meißen 4:42,1, 1. Kühne 11/101 4:42,3, 2. Kronbügel 21/101 4:47,6.

5000 Meter: 1. Mohr 2/101 (Riesa) 17:42, 2. Meischner 24/101 17:54,5.

Hochsprung: Bestleistung Haupt SS. Meißen 1,57 Mtr., 1. Mertes 1/101 1,52 Meter, 2. Hans SA.-Reserve Meißen 1,52 Meter, außer Konkurrenz: Keller SS. Meißen 1,52 Mtr.

Weitsprung: 1. Lochmann 2/101 6,10 Meter, 2. Fickenwirth 2/101 6 Meter (beide Riesa).

Kugelstoßen: Bestleistung Becker SS. Meißen 11,40 Meter. 1. Kallmer SA.-Reserve Meißen 10,71 Meter außer Konkurrenz, Nicke SS. Meißen 10,39 Meter, außer Konkurrenz: Keller SS. Meißen 10,21 Meter, 2. Härse 21/101 10,17 Meter.

Speerwerfen: 1. Röthig 12/101 46,60 Meter, 2. Hermann 2/101 (Riesa) 40 Meter.

Diskus: Bestleistung Becker SS. Meißen 32,64 Meter, 1. Fickenwirth 2/101 (Riesa) 28,54 Meter, außer Konkurrenz: Keller SS. Meißen 28 Meter.

Einzel-Gepäckmarsch: 1. Gebhardt 22/101 2:52,16, Bathis 22/101 2:53,14.

200-Meter-Hindernislauf: 1. Lukoscheck 2/101 (Riesa) 48,4 Sekunden, 2. Meinert 21/101 49,6 Sekunden.

6-Kilometer-Gepäcklauf: 1. Meischner 24/101 24:54, 2. Winkler 5/101 25:28.

Geschicklichkeitsfahren: 1. Heyde 4/101 50¾ Strafpunkte, 2. Schließer M. 4/101 52½ Strafpunkte, 3. Lange M. 3/101 55½ Strafpunkte.

Wurfkolben-Weitwurf: Bestleistung Becker SS. Meißen 60,28 Meter, außer Konkurrenz: Kolbe SS. Meißen 58,84 Meter, 1. Fickenwirth 2/101 (Riesa) 58,30 Meter, 2. Lange 1/101 57,35 Meter.

Handball im Turngau Nordsachsen DT.

Handball des VfL. Reichsbahn.

VfL. Reichsb. 1. — TV. Lommatzsch 1848 1. 7:3 (4:1).
VfL. Reichsb. Kn. — TV. Lommatzsch Kn. 7:5 (3:3).

Vergangenen Sonntag trafen die R. auf die spielstarke Mannschaft des Tv. 1848 Lommatzsch. Es gelang den R. ihre letzte Niederlage wieder wettzumachen und die L. sicher zu schlagen. Gleich vom Anfang an entwickelte sich ein spannender Kampf. Die R. können in kurzen Abständen auf 4:0 davonziehen. Man glaubte schon an eine Sensation, aber da besinnen sich die L. und versuchen das Ergebnis anders zu gestalten. Es bringt ihnen aber nur ein Tor ein. Bei diesem Stande werden die Seiten gewechselt. Gleich nach Wiederanpfiff legen die L. ein scharfes Tempo vor, um die Riesaer aus dem Konzept zu bringen. Es gelingt ihnen scheinbar auch, aber der Erfolg fällt den R. zu, sie erhöhen auf 5:1. Das wird dem Meisterklassenvertreter aber dennoch zu bunt. Er legt sich noch einmal tüchtig ins Zeug und verkürzt auf 5:3. Jetzt glaubte man allgemein die L. holen auf, aber die Riesaer waren nicht mehr zu schlagen. In fabelhaftem Endspurt wird das Ergebnis auf 7:3 gesteigert. Das Spiel wurde von Seiten der L. zeitweise recht hart durchgeführt, der gut leitende Schiedsrichter Baldauf-Hartha unterband alles im Keime.

Vordem trafen sich die Jüngsten beider Vereine. Auch hier gelang es den R. den Sieg zu erringen. t.

*

Die Gauligen werden erweitert.

Eine Verfügung des deutschen Fußballführers.

Der Führer des Deutschen Fußballbundes, Felix Linnemann, gibt bekannt:

„Die Neueinteilung zur Gauliga hat für mehrere Vereine unberechtigte Härten zur Folge. Der Herr Reichssportführer hat daher meinem Vorschlag zugestimmt, daß als Uebergangsregelung für die größten Gaue ein oder zwei Vereine der Gauliga mehr zugeteilt werden dürfen. Die Gaue Brandenburg, Niederrhein, Südhessen-Pfalz-Saar und Bayern erhalten das Recht, zwölf Vereine, der Gau Freistaat Sachsen und Gau Mittelrhein elf Vereine der Gauliga zuzuteilen. In diesen Gauen steigen in jedem Jahr drei Vereine ab und zwei Vereine auf, bis die Zahl 10 wiederhergestellt ist. In der Bezirksklasse sind die Plätze der nunmehr aufsteigenden Vereine freizuhalten. Die Anweisung, welche Vereine in die Gauliga einzugliedern sind, geht den Gauen gesondert zu."

*

SV. Nickritz.

Die 1. Elf erzielte in Lichtensee ein Unentschieden 3:3 (1:3).

Die Nickritzer können mit diesem Resultat zufrieden sein, denn es war das erste Spiel nach langer Pause. Auch trat die Elf in veränderter Aufstellung an, so daß das Zusammenspiel nicht immer klappte. Lichtensee spielt erst mit Wind und hat viel Glück, so daß sie in den ersten 40 Min. mit 3:0 führen. Die Verteidigung mit Spiller klappte nicht so recht; er ist doch zu klein. Erst als Burkhardt und Fleckeisen zusammen wirkten, ging es wie am Schnürchen. Witzler konnte an den 3 Toren nichts ändern, im Gegenteil, er war gut und meisterte manchen gefährlichen Schuß. Als Mittelläufer bewährte sich Spiller ganz gut. Auch alle übrigen Spieler zeigten sich von der besten Seite. Nickritz drückte die 2. Halbzeit, hatte aber viel Pech im Schießen. Bald wäre es noch zum Siege gekommen, aber Pollmächer hatte kein Glück im 11 Meter-Schießen und Steglich konnte nichts dafür, daß sein famoser Kopfball vom Tormann noch auf der Linie weggehascht wurde. Wenn die Elf in dieser Aufstellung weiter spielt, wird auch das Zusammenspiel besser klappen. Lichtensee zeigte ein schnelles Spiel, jedoch wurde zu viel unüberlegt gespielt.

Einen schönen 5:1-Sieg erzielten die Knaben nach flottem Spiel.

Die 2. Elf von Lichtensee trat in Nickritz nicht an, die schriftliche Absage ging erst am Montag ein.

Kommenden Freitag 19,30 Uhr und Sonntag früh 8 Uhr alles erscheinen zum Geländesport. Sonntag nachm. kommt Reichsbahn Meißen mit 2 Mannschaften. L.

Meisterin im Fünfkampf.
Bei den Deutschen Leichtathletik-Frauenmeisterschaften in Weimar wurde Fräulein Mauermeyer (Neuhausen-Nymphenburg) Siegerin und Meisterin im Fünfkampf. Unser Bild zeigt die Siegerin beim Diskuswerfen.

Deutschland besiegt England.
Im dritten Leichtathletikkampf England gegen Deutschland siegte Deutschland überlegen. Unser Bild zeigt den Endspurt im 100-Yard-Laufen, das Borchmeyer (Bochum) vor den Engländern Saunders und Davis und dem Deutschen Hendriks (ganz rechts) in zehn Sekunden gewann.

Schwerathleten-Meisterschaften.

Die Schwerathleten trugen an drei Orten Meisterschaftskämpfe aus. In Berlin holte sich der Münchener Straßberger schon zum 15. Male den Titel im Gewichtheben der Schwergewichtsklasse mit einer Gesamtleistung von 1060 Pfund. Halbschwergewichtsmeister im Ringen wurde der Berliner Seelenbinder vor Engelhadt-Freiling und dem entthronten Titelverteidiger Heitmann-Hörde. In Hörde wurden beide Meisterschaften im Leichtgewicht entschieden. Helbig-Plauen bei den Hebern und Sperling-Dortmund bei den Ringern verteidigten ihre Titel mit Erfolg. In Alsfeld endlich wurden in Scharfe-Hörde der Mittelgewichtsmeister im Ringen und in Leopold-Erfort der Halbschwergewichtsmeister im Heben ermittelt. Leopold brachte im Fünfkampf 990 Pfund zur Hochstrecke.

*

Dresdner Schwimmer im Großen Verbandswettkampf.

Am Sonntag wurde für alle Dresdner sowie die zum Dresdner Bezirk gehörenden Schwimmvereine der Große Verbandswettkampf durchgeführt. Austragungsorte waren das Mockritzer Bad, das Bad in Bühlau und das Friedrich-August-Bad in Klotzsche.

Bei den Herren siegte in Klasse 1 im Alleingang Poseidon Dresden mit 926,1 Punkten, in Klasse 2 Neptun Dresden mit 581,5 Punkten vor dem Dresdner Schwimmverein mit 487,4 Punkten und in Klasse 3 der Schwimmverein Nossen (B. o. W.) mit 386,2 Punkten vor dem Polizeisportverein Dresden mit 351,6 Punkten, dem Schwimmverein Radeberg mit 298,3 Punkten, Sparta-Dresden mit 297,2 Punkten und dem SV. Nossen (2. Mannschaft) mit 279 Punkten.

Bei den Damen erreichte in Klasse 1 Poseidon Dresden im Alleingang 1205,2 Punkte. In Klasse 3 gewann DSC. Nixe Dresden mit 388 Punkten vor dem Polizeisportverein Dresden mit 367,5 Punkten, dem Dresdner SV. mit 365 Punkten und Neptun-Dresden mit 316,5 Punkten.

*

Wanderer-Chemnitz nicht zu schlagen.

Der Gau Chemnitz des BDR führte am Sonntag bei regnerischem Wetter auf der 115 Kilometer langen Strecke Chemnitz—Stollberg—Zwickau—Glauchau—Lugau—Chemnitz sein letztes Straßenrennen um den Wanderer-Mannschaftspreis durch. Bis auf den Verein Dresdner Rennfahrer waren die Chemnitzer Vereine unter sich. Das Rennen endete mit einem überlegenen Sieg der deutschen Meistermannschaft von Wanderer-Chemnitz, die die teilweise stark aufgeweichte und bergige Strecke in der guten Zeit von 2:51:18,6 bewältigte. Recht gut hielten sich die Dresdner Rennfahrer, die mit einer Zeit von 3:00:42 die übrigen Chemnitzer Mannschaften sicher auf die nächsten Plätze verweisen konnten.

*

Sächsische Motor-SA. bei der Ostland-Treuefahrt.

Ebenso wie alle anderen deutschen Gruppenstaffeln entsendet auch die Staffel Sachsen eine Sendbotenmannschaft nach Ostpreußen, die am Tag der Schlacht bei Tannenberg dem Oberpräsidenten Koch die Grüße der sächsischen SA und die Huldigungsadresse der Sächsischen Regierung überbringen wird. Ein Führer und drei Mann mit einer Beiwagen- und zwei Solomaschinen gehen auf die Reise. Sie fahren bis Saßnitz und werden von dort zusammen mit den anderen Sendboten aus dem Reich mit einem Dampfer nach Pillau gebracht. Von dort setzen sie die Reise auf der Straße fort. Die Ankunft der sächsischen Motor-SA-Männer wird zeigen, daß sich Sachsen mit den Volksgenossen in Ostpreußen unlösbar verbunden fühlt.

*

Der Rhönsegelflug-Wettbewerb

wurde bei völliger Flaute beendet, sodaß am Schlußtage nur ganz wenige Flüge durchgeführt werden konnten. Am Montag fand durch Professor Georgi die Preisverteilung an die Piloten statt. Gesamtsieger ist der Stuttgarter Peter Riedl auf dem Rekordflugzeug „Fafnir", der sich zugleich mit Wolf Hirth in den Fernsegelflug-Preis und mit Heini Dittmar in den Fernzielflugpreis teilte. Der Höhenpreis wurde in diesem Jahre nicht ausgeflogen. In der Kategorie der Segelflieger ohne Leistungsabzeichen wurde der Württemberger Hakenjos für seinen 13½stündigen Flug mit dem Dauerflugpreis ausgezeichnet.

*

Rennsport.

Palastpage, der vorjährige Derbysieger, ist für die deutsche Zucht gerettet. Der Hengst hatte vor einigen Wochen beim Training ein Bein gebrochen und wurde in der Hoppegartener Pferdeklinik mit Erfolg behandelt. Palastpage kann bereits wieder auftreten und in den nächsten Tagen soll der Gipsverband entfernt werden, sodaß der Gestütslaufbahn des Brunns-Sohnes keine Hindernisse mehr im Wege stehen.

*

Kurze Sportmeldungen.

Neue Zusammenschlüsse von Sportvereinen wurden in verschiedenen Orten vorgenommen. In Schweidnitz ist aus drei Vereinen der „SV. Manfred von Richthofen" gebildet worden, in Hagen haben sich zwei Vereine zusammengeschlossen und in Forst wollen Viktoria und Fortuna sowie Deutschland und Amicitia einen Bund eingehen.

Hinsichtlich der Firmensportverbände und ihrer Auflösung, die von verschiedenen Seiten gemeldet wurde, ist nach einer amtlichen Mitteilung der Pressestelle des Reichssportführers noch keine Entscheidung getroffen worden. Die Verhandlungen über Eingliederung der Behörden- und Firmen-Sportorganisationen dauern noch an.

22 Maschinen für den Deutschland-Flug, der am 27. August beginnt, sind bereits in Tempelhof auf dem Flughafen eingetroffen. Von bekannten Piloten befinden sich darunter Uli Richter, Siebel und der Afrika-Flieger Karl Schwabe.

Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps veranstaltet am 17. September auf der bekannten Schreiberhauer Rennstrecke ein NSKK.-Riesengebirgsrennen für Autos und Motorräder, mit dem gleichzeitig eine Besichtigung des gesamten NSKK. und der Motor-SA. von Niederschlesien verbunden ist.

Einen Distanzmarsch nach Rom unternimmt am Donnerstag der Breslauer SA.-Mann Koslowski, der die 2000 Kilometer lange Strecke in 24 Tagesetappen zurücklegen will. Dem Start in Breslau werden voraussichtlich Obergruppenführer Heines und Sportkommissar Neunecker beiwohnen.

SLUB
Wir führen Wissen.